
- MATERIALIEN - DISKUSSION - MATERIALIEN - DISKUSSION - MATERIALIEN - DISKUSSION

J U L I 1 9 7 9

PROBLEME DES KAMPFES GEGEN DEN MODERNNEN REVISIONISMUS
IN DER INTERNATIONALEN MARXISTISCH-LENINISTISCHEN BEWEGUNG

VI

- KAMPFEN WIR GEGEN DIE UNTERSCHATZUNG DER LEHREN LENINS UND STALINS
IN DEN FRAGEN : ● Die Entartungsgefahr der Partei und die Diktatur
 des Proletariats
 ● Der innerparteiliche Kampf
 ● Der endgültige Sieg des Sozialismus
 ● Die Klassen und der Klassenkampf im Sozialismus
 ● Die Notwendigkeit des proletarischen Staates
 ● Die Bedeutung der Kulturrevolution unter der
 Diktatur des Proletariats

KRITIK AN PROBLEME DES KAMPFES ... NR. III:
ÜBER DIE LINIE DER KP CHINAS ZUR WEITERFUHRUNG DER REVOLUTION
UNTER DER DIKTATUR DES PROLETARIATS IN CHINA

* Diese Diskussionsmaterialien erscheinen als
* letzte Nummer in der Reihe "Probleme des
* Kampfes gegen den modernen Revisionismus in
* der internationalen marxistisch-leninistischen
* Bewegung".
* Alle folgenden in dieser Reihe geplanten Bei-
* trage werden wir im Rahmen der regularen Num-
* mern von "GEGEN DIE STROMUNG" veröffentlichen.

Drucker, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Walter Hofmann, 6 Frankfurt/M, Homburger Ldstr. 52

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite
EINLEITUNG	1
I) DIE ENTSCHEIDENDE GEFAHR FÜR DIE ENTARTUNG DER PARTEI UND DER DIKTATUR DES PROLETARIATS KOMMT VON DEN REVISI- SIONISTEN IN DER PARTEI	7
1) <u>Lenins und Stalins Kampf gegen neue bürgerliche Elemente</u> <u>und "kommunistische Bürokraten"</u>	7
2) <u>Mangelnde Erziehung der Kader führt zur Entartung der</u> <u>Partei</u>	11
II) DIE THESE VON DER GESETZMÄSSIGKEIT EINES KAMPFES ZWEIER LINIEN IN DER PARTEI IST UNVEREINBAR MIT DEN PRINZIPIEN DER BOLSCHEWISTISCHEN PARTEI UND EIN ZURÜCKWEICHEN VOR REVISIONISTISCHEN ATTACKEN	21
III) MIT SCHAFFUNG SOZIALISTISCHER PRODUKTIONSVÄHLTNISSE IST DER ENDGÜLTIGE SIEG DES SOZIALISMUS NOCH NICHT ER- REICHT	25
1) <u>Die Frage des "endgültigen Sieges" hängt ab von der Zer-</u> <u>schlagung der internationalen Bourgeoisie</u>	25
2) <u>Die Restaurationsgefahr im Innern ist erst dann beseitigt,</u> <u>wenn die Massen kommunistisches Bewußtsein besitzen</u>	30
3) <u>Lenins und Stalins Kampf gegen die Gleichsetzung von end-</u> <u>gültiger Sieg und Sieg des Sozialismus in einem Land</u>	33
IV) KLASSENKAMPF IM SOZIALISMUS ERGIBT SICH NICHT ALLEIN AUS DER EXISTENZ DER BOURGEOISIE ALS KLASSE	40
1) <u>Lenin und Stalin über die Veränderung der Klassenstruktur</u> <u>im Sozialismus bis zur Liquidierung der Ausbeuter als</u> <u>Klasse</u>	40
2) <u>Nach Liquidierung der Ausbeuter als Klasse muß sich der</u> <u>Klassenkampf verschärfen</u>	46
3) <u>Die These von der objektiv gesetzmäßigen Existenz der</u> <u>Bourgeoisie als KLASSE bis zum Kommunismus dient dazu,</u> <u>subjektive Fehler zu vertuschen</u>	51
V) AUS DER LIQUIDIERUNG DER AUSBEUTER ALS KLASSE FOLGT NICHT GLEICHZEITIG LIQUIDIERUNG DES PROLETARISCHEN STAATES	56
1) <u>Revisionistische Entstellungen von Lenins "Staat und Revo-</u> <u>lution"</u>	56

2) Das Absterben des Staates erfolgt auf dem Weg der Verstärkung der Diktatur des Proletariats	59
VI) UNSERE BISHERIGE HALTUNG ZUR GROSEN PROLETARISCHEN KULTURREVOLUTION MUß ÜBERPRÜFT UND KRITISIERT WERDEN	65
1) Die Einschätzung der chinesischen Kulturrevolution basiert nicht auf den Lehren der Klassiker über die allgemeine Bedeutung der Kulturrevolution unter der Diktatur des Proletariats	67
2) Die besonderen Formen der chinesischen Kulturrevolution dürfen nicht als Leitlinie für den Klassenkampf im Sozialismus verallgemeinert, geschweige denn als Überwindung angeblicher Fehler und wirklicher Mängel der sozialistischen Sowjetunion Lenins und Stalins propagiert werden ...	71
3) Die Darlegung der chinesischen Kulturrevolution als ob - lektiv notwendiges Ergebnis der Entwicklung des Klassenkampfes in China leugnet die große Aufgabe der Selbstkritik	78
4) Die Widersprüchlichkeiten der Linie der KP Chinas in der Kulturrevolution müssen einer kritischen Analyse unterworfen werden	81
a) Statt des Marxismus-Leninismus werden die "Mao Tsetung Ideen" propagiert	81
b) Ziel der Kulturrevolution war die Unterdrückung, nicht die Liquidierung der Bourgeoisie als Klasse	84
c) Der Kampf gegen die bürgerliche Ideologie, gegen den Revisionismus wird unterschätzt	86
d) Die Frage der HEGEMONIE DES PROLETARIATS in der Kulturrevolution	92
e) Die führende Rolle der Partei und das Problem der Massenlinie	94
f) Die Kulturrevolution führte nicht zur Schaffung einer Partei Leninschen Typs	99
VII) UNSERE HALTUNG ZU MAC TSE-TUNG IN PdK III.....	103
VIII) ERSTE KRITIKPUNKTE AN UNSEREN AUFFASSUNGEN VOM KLASSENKAMPF IM SOZIALISMUS (anhand GdS 1 und GdS-Buch)	107
SCHLUßBEMERKUNG	111

EINLEITUNG:

- 1) Die Diskussion über die Linie der KP Chinas zur Diktatur des Proletariats und eine Reihe damit zusammenhängender grundlegender Fragen steht erst am Anfang.

Seit Herausgabe der Gemeinsamen Erklärung "Kritik an der revisionistischen Linie des XI. Parteitags der KP Chinas" und der Nummer "Probleme des Kampfes in der Internationalen Marxistisch-Leninistischen Bewegung gegen den modernen Revisionismus, III" ergaben sich anhand der darin vertretenen Positionen zur Frage der Klassen und des Klassenkampfes im Sozialismus, zur Bedeutung der Großen Proletarischen Kulturrevolution in China, zum innerparteilichen Kampf und auch zum Werk Mao Tse-tungs eine Fülle von Diskussionen, die besonders belebt wurden in Abgrenzung zu solch provokativen Veröffentlichungen wie der Stellungnahme des ZK der KPD/ML zu Mao Tse-tung, aber auch durch die erst am Anfang stehende Auseinandersetzung mit den neuen Positionen der Partei der Arbeit Albaniens zur Entwicklung in China, insbesondere auch zur Einschätzung Mao Tse-tungs, zum Komplex der Kulturrevolution und den prinzipiellen Fragen des innerparteilichen Kampfes.

Diese längere Debatte, die einige entscheidende Fragen des Kampfes gegen den modernen Revisionismus innerhalb der kommunistischen Weltbewegung umfaßt, hat zu ersten Ergebnissen geführt, die sich bereits teilweise in "Gegen die Strömung" Nr.8: "Stalin verteidigen von Stalin lernen" und in der "Gemeinsamen Stellungnahme" "Einige brennende Probleme der Entwicklung der marxistisch-leninistischen Weltbewegung und die Notwendigkeit einer Kritik der Dokumente der 'Großen Polemik'", "Gegen die Strömung" Nr.9, niedergeschlagen haben. Wir wollen hier unsere Stellungnahme zu den über diese Publikationen hinausgehenden Fragen veröffentlichen, auch aus dem Grund, um selbstkritisch von uns bisher falsch vertretene Positionen zu korrigieren und um neue Probleme aufzuwerfen und zu vertiefen.

- 2) Die Entlarvung der revisionistischen Linie der KP Chinas unter Deng und Hua muß auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus geführt und vertieft werden.

Im Mittelpunkt der Kritik sollen die Positionen der Nummer "Probleme des Kampfes, III: "Kritik an der heutigen Linie der KP Chinas zur Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats in China" stehen, wobei die Kritik in abgeschwächter Form auch für andere Veröffentlichungen von uns zum selben Thema zutrifft, wo in der Tendenz ähnliche Positionen vertreten wurden. (Siehe "Selbstkritische Bemerkungen zur 'Gemeinsamen Stellungnahme': 'Kritik an der revisionistischen Linie des XI. Parteitages der KP Chinas'" in "Gegen die Strömung" Nr.9, S.31ff)

Von Anfang an wollen wir jedoch betonen, daß wir die in PdK Nr. III kritisierte Linie der KP Chinas, die von ihren heutigen revisionistischen Führern propagiert wird, nach wie vor für falsch halten. Der Mangel unserer Kritik bestand darin, daß wir bestimmte revisionistische Positionen nicht scharf und vor allem nicht tiefgehend genug von den Lehren des Marxismus-Leninismus ausgehend widerlegt und deren Wurzeln aufgedeckt haben.

In der Einleitung werden zwar die Lehren der Klassiker des Marxismus-Leninismus als der "Maßstab" für die Beurteilung der Positionen aller marxistisch-leninistischen Parteien und auch die revisionistischen Kerthesen der KP Chinas propagiert (PdK III, S.II-III), jedoch ist bereits am Beginn der Ausführungen (S.1) erkennbar, - was sich dann auch im weiteren deutlich zeigt-, daß nicht in erster Linie vom Marxismus-Leninismus ausgegangen wird, sondern vor allem die Linie der KPChinas vor Mao Tse-tungs Tod, die "auf dem Marxismus-Leninismus basierenden Lehren Maos" mit der revisionistischen Linie der heutigen Führung der KPCH konfrontiert wird, dieser krass gegenüber gestellt wird. Dahinter steht die Vorstellung, daß - trotz Beteuerungen gegen "Lobhudelei" und trotz einiger unausgesprochener Kritikpunkte am Werk Mao Tse-tungs - die Linie Maos doch insgesamt der Linie der heutigen revisionistischen Führer diametral gegenübersteht, daß die Linie Maos so gut wie keine Ansatzpunkte oder gar Wurzeln für ihre heutigen opportunistischen Thesen bietet, sondern dass die Linie Mao Tse-tungs von der heutigen Führung der KP Chinas "verballhornt", "entschärft" und "schematisch" angewendet wird (siehe Einleitung S.IV/V). Wir wollen in der folgenden Kritik aufzeigen, daß diese agitatorisch sehr wirksame Methode der Gegenüberstellung, die sehr plastisch und unmittelbar beweiskräftig die Revisionisten in der KPCh entlarvt, leider oft Schwächen der vor dem Tod Mao Tse-tungs propagierten Thesen zudeckt und zum Teil auch Fehler der Linie der KPCh aus dieser Zeit propagiert statt sie zu kritisieren.

- 3) Die Frage des "Kampfes zweier Linien", der "Massenlinie", des Kampfes gegen den "Links"-Opportunismus usw. wirft die Notwendigkeit einer gründlichen Analyse der Linie der KP Chinas vor dem Tod Mao Tse-tungs sowie seines Werkes auf.

Wie in PdK III angekündigt, sollte ursprünglich ein weiterer Teil dazu erscheinen, der sich mit den Fragen der Partei, des innerparteilichen Kampfes und der Massenlinie, des Rechts- und "Links"-Opportunismus sowie mit der Methode und dem Stil der chinesischen Revisionistenclique befassen sollte. Bei der Ausarbeitung der Thesen zum innerparteilichen Kampf und den Problemen der Massenlinie ergaben sich jedoch unerwartet große Schwierigkeiten, die mit der Linie der KP Chinas vor dem Tod Maos zusammenhängen, insbesondere mit ihren Thesen vom gesetzmäßigen "Kampf zweier Linien in der Partei" und der "Bourgeoisie in der Partei", mit ihrem Verständnis von "Massenlinie". Es zeigte sich, daß ein einfaches Gegenüberstellen dieser Thesen zu den Thesen der heutigen Revisionisten in der KPCh nicht möglich ist, weil die früher von der KPCh unter Mao Tse-tung propagierten Thesen selbst nicht von den Prinzipien einer bolschewistischen Partei geprägt sind. Es zeigte sich auch hier, daß ein umfassendes und tiefgehendes Studium der Lehren der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu diesen Fragen unumgänglich ist, welches wir zuvor straflich unterschätzt haben, daß ein Ausgehen vor der Geschichte des Kampfes zwischen Marxismus und Revisionismus innerhalb der kommunistischen Weltbewegung notwendig ist. Darüber hinaus wurde uns klar, daß eine umfassende Analyse des Werks Mao Tse-tungs auch zu diesen Fragen auf der Basis des Marxismus-Leninismus ebenfalls unumgänglich ist, wollen

wir die Thesen der heutigen chinesischen Revisionisten wirklich fundiert widerlegen und mögliche Anknüpfungspunkte in der Linie der KPCh unter Mao Tse-tung aufdecken und zugleich das am Werk Mao Tse-tungs verteidigen, was marxistisch-leninistisch ist.

4) Der Gefahr des Ekklektizismus bei der Verwendung von Klassikerzitaten kann nur durch ein gründliches Studium ihres gesamten Werkes wirklich begegnet werden.

In der vorliegenden Broschüre sind eine große Fülle von Zitaten Lenins und Stalins angeführt, die an und für sich viel umfangreicher hätten diskutiert und kommentiert werden müssen. Denn es besteht natürlich die Gefahr, die darin enthaltenen Gedanken viel zu oberflächlich zu "überfliegen" und diese Zitate nur als "Belege" für eine bestimmte Meinung aufzufassen.

Es ist einfach ein Ausdruck der ideologischen Schwäche und der ungenügenden Kenntnis der Schriften Lenins und Stalins, daß hier noch nicht geleistet wird, auf die Texte in der Entwicklung des Marxismus-Leninismus insbesondere in der Frage der Klassen im Sozialismus systematisch einzugehen, also eine umfassende Einschätzung vorzunehmen und zwischen folgenden Fragen zu unterscheiden:

- Was haben Marx und Engels ohne die Praxis der Diktatur des Proletariats - außer den Erfahrungen der Pariser Kommune - über die Epoche zwischen Kapitalismus und Kommunismus ausgeführt?
- Wie hat Lenin diese grundlegenden Stellungnahmen verteidigt und bereits vor dem Sieg der Oktoberrevolution konkretisiert?
- Welche Ausführungen Lenins direkt nach dem Sieg der Oktoberrevolution und welche Ausführungen zur Zeit der NÖP vertiefen diese grundlegenden Stellungnahmen?
- Welche Darlegungen beziehen sich hingegen auf konkrete und zeitlich begrenzte besondere Fragen des Klassenkampfes in der Auseinandersetzung mit Abweichungen vom Marxismus?
- Welche Darlegungen Stalins vor Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse im Kampf gegen die Bucharinleute haben grundsätzlichen Charakter?
- Welche beziehen sich gerade auf den Übergang bis hin zur Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse, also hauptsächlich auf die unmittelbar bevorstehende Liquidierung der Kulaken und der Bourgeoisisie insgesamt als Klass e? usw. usf.

Daher besteht die Gefahr, daß im Text der Zusammenhang der angeführten Zitate zu wenig deutlich wird. Aus diesem Grund sollte der Leser - was sowieso immer angebracht ist - die Zitate unbedingt im entsprechenden Zusammenhang in den Schriften Lenins und Stalins nachlesen um sich vor Augen zu führen, was an den betreffenden Ausführungen grundlegend und was für die konkrete und für einen begrenzten Zeitabschnitt gültige Situation geschrieben worden ist. Die ganze Entwicklung des ideologischen Kampfes in der internationalen kommunistischen Bewegung zwingt uns so oder so dazu, die eigentlich obligatorische Aufgabe zu erfüllen, umfassend und im Kampf gegen die Gefahr des Ekklektizismus sämtliche Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, also sämtliche Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung auszuwerten!

5) Für die sozialistische Revolution in Westdeutschland ist die prinzipielle Klarheit über die Diktatur des Proletariats von großer Bedeutung und kein "fernliegendes" Problem

Für jene Genossen, denen die Bedeutung und das Ziel der hier geführten Debatte nicht so klar ist oder einige Fragen etwas zu weit von unseren aktuellen Problemen des Kampfes für die sozialistische Revolution in Westdeutschland entfernt zu liegen scheinen, wollen wir noch einmal herausstellen: Ohne prinzipielle Klarheit über die Diktatur des Proletariats und den Aufbau des Sozialismus, also über das ZIEL der sozialistischen Revolution zu haben, ist im Grunde noch schlechter für den Sieg der sozialistischen Revolution zu kämpfen als vor der sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland, wo es noch kein siegreiches Beispiel und Vorbild gab.

Besonders angesichts der nach der revisionistischen Entartung der Sowjetunion zweiten großen negativen Erfahrung der revisionistischen Machtergreifung innerhalb der KP Chinas, die resignative Stimmung und Gefühle unter den Revolutionären und Marxisten-Leninisten aufkommen lassen können, wird es immer wichtiger, Zuversicht in die Lehren des Marxismus-Leninismus, die von allgemeingültiger Wahrheit sind und jahrhundertelange Erfahrung der kommunistischen und Arbeiterbewegung in sich konzentrieren, zu schaffen und zu stärken.

6: Die hauptsächlichen Kritikpunkte an PDK Nr.III:

a) Vor allem die subjektiven Ursachen für die Entartung müssen analysiert werden!

In PDK Nr.III wird die Frage der Entartung der Diktatur des Proletariats nicht in erster Linie an der Entartung der Partei und ihrer Kader festgemacht, sondern aus objektiven Bedingungen heraus begründet. Die subjektiven Fehler in der Linie und der Politik der Kommunistischen Partei werden nicht als entscheidend herausgestellt.

b) Die Bourgeoisie innerhalb der Partei ist keine objektive Notwendigkeit, sondern sie muß liquidiert werden!

Indirekt wird in der PDK Nr.III von der Allgemeingültigkeit der Existenz der Bourgeoisie - und damit auch der bürgerlichen Linie - innerhalb der Partei ausgegangen, was mit den Prinzipien der bolschewistischen Partei und des innerparteilichen Kampfes unvereinbar ist und ein Zurückweichen vor den Angriffen der Revisionisten bedeutet. Der innerparteiliche Kampf wird nicht als Widerspiegelung des Klassenkampfes in der Gesellschaft begriffen, der gegen Abweichungen geführt werden muß, um zu verhindern, daß eine revisionistische Linie entsteht und der sich gegen opportunistische Elemente richten muß, um diese hinauszusäubern.

c) Die inneren und äußeren Bedingungen für den "endgültigen Sieg" des Sozialismus nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse.

Auf das Problem des "endgültigen Sieges" des Sozialismus wird im Zusammenhang mit einer Kritik an der Position des VII. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale nur ungenügend einge-

gangen und die notwendige Verbindung des Kampfes gegen die inneren und äußeren Klassenfeinde nicht in den Mittelpunkt gestellt. Es wird nicht klargestellt, daß der "endgültige Sieg" im internationalen Maßstab von der Zerschlagung der internationalen Bourgeoisie abhängt und auf der "inneren Arena" die hauptsächliche Garantie für die Diktatur des Proletariats die Schaffung sozialistischen Bewußtseins bei den Massen ist.

d) Stalins richtige These von der Liquidierung der Bourgeoisie als Klasse muß verteidigt werden!

Das Problem der Liquidierung der Bourgeoisie als Klasse durch die Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse und der Weiterführung und Verschärfung des Klassenkampfes gegen klassenfeindliche Elemente, d.h. gegen die Überreste der alten Ausbeuterklassen und gegen neue bürgerliche Elemente, die sich bei richtiger Politik der Partei eben nicht mehr zwangsläufig zu einer Klasse zusammenschließen können, wird nicht in seiner ganzen Bedeutung erkannt.

Die Frage der Existenz antagonistischer Klassen wird vielmehr als "noch nicht gelöst" betrachtet und Lenin und Stalin eine angeblich "rein ökonomische" Betrachtungsweise der Klassen unterstellt, die zu einer Unterschätzung des Klassenkampfes im ideologisch-politischen Bereich geführt hätte. Darüber hinaus wird versucht, die Positionen Lenins und Stalins in dieser Frage mit der Haltung Mao Tse-tungs zur Existenz der Bourgeoisie als Klasse zu versöhnen. Mehr noch: Falsche Positionen der KP Chinas von der Weiterexistenz der Ausbeuterklassen in der ganzen Periode des Sozialismus werden propagiert und ihre falsche These von der gesetzmäßigen Entstehung einer neuen Bourgeoisie als Klasse direkt gegen Stalin gerichtet.

Der theoretische Ausgangspunkt dieser Position, wenn auch nicht die Schlußfolgerung daraus, entspricht der Linie der modernen Revisionisten, die ebenfalls die Notwendigkeit des Klassenkampfes unter der Diktatur des Proletariats von der Existenz der Bourgeoisie als Klasse abhängig machen um ihn zu verleugnen.

Unsere Aufgabe ist es, auf die Aussagen der Klassiker zur Veränderung der Klassenstruktur im Sozialismus zurückzugehen und ihre Thesen von der Verschärfung des Klassenkampfes nach der Liquidierung der Ausbeuter als Klasse zu propagieren.

e) Das Absterben des proletarischen Staates kann nur über die Verstärkung der Diktatur des Proletariats erreicht werden!

Die grundlegenden Auffassungen von Marx, Engels und Lenin zur Frage des Staates werden in PDK Nr. III nicht verteidigt und die Weiterentwicklung der marxistisch-leninistischen Staatstheorie durch Stalin, insbesondere seine Betonung darauf, daß das Absterben des Staates nur auf dem Wege der Verstärkung der Diktatur des Proletariats erfolgen kann, nicht propagiert und damit unterschätzt. Die Entstellung dieser Auffassungen durch die modernen Revisionisten, gerade die Diktatur des Proletariats und den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus betreffend, werden nur unzureichend entlarvt.

f) In der chinesischen Kulturrevolution wurde mit dem Revisionismus und seinen Vertretern nicht wirklich gebrochen.

Die in der PdK Nr.III zur chinesischen Kulturrevolution vertretenen Ansichten wurden zwar von dem durchaus richtigen Bemühen getragen, gegen die Verleumdungen der modernen Revisionisten Stellung zu beziehen, doch sie wurde nicht vom Marxismus-Leninismus ausgehend analysiert.

Es wurden im Gegenteil die schwerwiegenden Fehler vor und während der Kulturrevolution nicht erkannt, die sich in der Haltung zum Klassenkampf in der Partei konzentrieren, und nicht die Kulturrevolution im Sinne Lenins und Stalins propagiert. Stattdessen wurde in Übereinstimmung mit der falschen Haltung der KP Chinas die spezifische Ausprägung des Klassenkampfes in China von 1966 - 1969, die Große Proletarische Kulturrevolution, als Gesetzmäßigkeit des Klassenkampfes im Sozialismus verallgemeinert und indirekt den Lehren Lenins und Stalins über den Klassenkampf unter der Diktatur des Proletariats gegenübergestellt.

Wir führten in der Frage der Einschätzung der chinesischen Kulturrevolution keinen Zweifrontenkampf, der einerseits den Kampf der chinesischen Revolutionäre und Marxisten-Leninisten gegen die revisionistischen Machthaber in der Partei verteidigt und seine Diffamierung als "Chaos" zurückweist, aber auf der anderen Seite die Linie der KP Chinas zur Kulturrevolution dem Marxismus-Leninismus gegenüberstellt, und ihre Fehler vor, während und nach der Kulturrevolution kritisch analysiert.

g) Die Auffassungen Mao Tse-tungs müssen am Marxismus-Leninismus gemessen und kritisiert, seine richtigen Positionen aber verteidigt werden.

In der PdK Nr.III wird das Werk Mao Tse-tungs pauschal als marxistisch-leninistisch eingeschätzt und ein fundiertes Gesamturteil darüber vorgespiegelt. Es wird beschönigt, daß er seine Positionen in einigen Fragen, nach allem was bekannt ist, ohne eine offene selbtkritische Analyse geändert hat, und andererseits versucht, Auffassungen Mao Tse-tungs, die indirekt gegen die Lehren Stalins und Lenins gerichtet sind, mit diesen zu versöhnen.

I) DIE ENTSCHEIDENDE GEFAHR FÜR DIE ENTARTUNG DER PARTEI UND DER DIKTATUR DES PROLETARIATS KOMMT VON DEN REVISIONISTEN IN DER PARTEI

1) Lenins und Stalins Kampf gegen neue bürgerliche Elemente und "kommunistische Bürokraten"

Nach Liquidierung der Ausbeuterklassen ist das entscheidende Problem nicht mehr die unmittelbare Entstehung kapitalistischer Ausbeutungselemente, sondern vielmehr die Entartung von Parteidern zu Revisionisten bzw. die Einschleusung von Agenten in die Partei. Die Kommunistische Partei ist zwar ständig, von Anfang an, den Angriffen der Klassenfeinde ausgesetzt, aber da es für die inneren Feinde der Diktatur des Proletariats immer schwieriger wird offen aufzutreten, je weiter die sozialistische Revolution voranschreitet, müssen sie ihre Angriffe verstärkt auf die Partei konzentrieren, um sich über die Eroberung von Schlüsselpositionen innerhalb der Partei wieder von neuem zu formieren.

Deshalb rücken die subjektiven Faktoren, die Rolle der Partei, ihre Linie und die Kader, die Erfüllung ihrer Aufgaben gegenüber der Arbeiterklasse und den anderen werktätigen Massen für die weitere, Entwicklung des Sozialismus immer mehr in den Vordergrund.

Gerade weil in PdK Nr.III - in Anlehnung an die Auffassungen der KP Chinas - vor allem auf die objektiven Bedingungen der Restaurationsgefahr, der Entstehung einer neuen Bourgeoisie eingegangen wird, werden die subjektiven Fehler auch schon vor Mao Tse-tungs Tod nicht gesehen, die entscheidend für die verhängnisvolle Entwicklung in der VR China sind. Die von Seiten der Revisionisten ausgehende Restaurationsgefahr, die Gefahr der Entartung der Partei, wird nicht als ihr entscheidender Hebel in den Mittelpunkt gestellt, auch wenn es an der einen oder anderen Stelle Hinweise darauf gibt. (Z.B. auf S.60/61 oder S.69/70)

An verschiedenen Stellen wird richtig darauf hingewiesen, daß die Quelle für die Entstehung neuer bürgerlicher Elemente nach der Kollektivierung "nicht hauptsächlich in den Einflüssen der Kleinproduktion" besteht, sondern "vielmehr in den Privilegien, die bestimmte Funktionen im Staatsapparat und vor allem auch innerhalb der Partei bieten" und in der "Macht der Gewohnheit" (S.55), daß die "materiellen ökonomischen Bedingungen für das Entstehen einer neuen Bourgeoisie" nicht so sehr im Vordergrund stehen dürfen. (S.57)

In inkonsistenter Weise wird dennoch versucht, die von der KP Chinas mit einem Zitat von Mao Tse-tung propagierte Auffassung aufrechtzuhalten. wenn etwa das Weiterbestehen des "bürgerlichen Rechts" und der "noch wirkende Einfluß der Kleinproduktion" als die entscheidende Basis für das Entstehen einer "Bourgeoisie neuen Typs" angeführt werden. (S.57)

Wir wollen hier nicht darauf eingehen, daß bei richtiger Politik der Partei eine "Bourgeoisie neuen Typs" als neue bürgerliche KLASSE sich keineswegs "zwangsläufig" herausbildet (siehe PdK Nr.III, S.57). Die Frage soll in einem der nachfolgenden Kapitel im Zusammenhang mit Klassen und Klassenkampf im Sozialismus behandelt werden. Es geht uns hier vor allem darum, daß in Anlehnung an falsche Auffassungen innerhalb der KP Chinas in der PdK

Nr. III die Frage der Entartung des Sozialismus nicht in erster Linie von den subjektiven Bedingungen, von der Politik der Partei gegenüber den Massen und der Erfüllung ihrer Erziehungsaufgaben in den eigenen Reihen, gegenüber ihren eigenen Kadern abhängig gemacht wird.

Demgegenüber haben Lenin und Stalin vorrangig auf die für den weiteren Bestand der Diktatur des Proletariats besondere Gefahr hingewiesen, die von neuen bürgerlichen Elementen mit dem Parteibuch in der Tasche, von neuen Bürokraten herrührt.

Mit dem weiteren Vorwärtsschreiten des Sozialismus und der Zurückdrängung der Kleinproduktion betonten Lenin und Stalin verstärkt den Kampf gegen solche feindlichen Elemente, die aufgrund des wachsenden Drucks der bürgerlichen Ideologie in den Reihen der Arbeiterklasse und der Werktätigen, aus den Reihen des Staatsapparates und der Partei selbst neu entstanden. In seiner Rede auf dem "VIII. Parteitag der KPR(B)" von 1919 geht Lenin auf den Kampf gegen den Bürokratismus ein:

"Diese alten bürokratischen Elemente haben wir auseinandergeragt, umgeschichtet, und dann haben wir wieder angefangen, sie auf neue Plätze zu stellen. Zaristische Bürokraten begannen in die Sowjetbehörden hinüberzuwechseln und dort den Bürokratismus einzuführen, begannen sich als Kommunisten aufzumachen und sich der erfolgreicher Karriere wegen Mitgliedsbücher der KPR zu verschaffen. So kommen sie, nachdem man sie zur Tür hinausgejagt hat, durchs Fenster wieder herein. Hier wirkt sich der Mangel an kulturellen Kräften am stärksten aus. Diese Bürokraten könnte man kassieren, aber mit einem Schlag umerziehen kann man sie nicht. Hier ergeben sich für uns in erster Linie organisatorische, kulturelle und erzieherische Aufgaben.

Den Bürokratismus restlos, bis zum vollen Sieg zu bekämpfen ist erst dann möglich, wenn die ganze Bevölkerung an der Verwaltung teilnehmen wird." (LW 29, S.168)

Auch auf der "Sitzung des Petrograder Sowjets" geht Lenin auf das Problem ein, daß sich die alten Bürokraten als "Kommunisten" ausgeben, daß die Sowjetmacht aber trotzdem gezwungen ist, Parteimitgliedern den Vorzug zu geben.

"Wir verjagten die alten Bürokraten, aber sie sind wiedergekommen, sie nennen sich 'Kommunisten', wenn sie Kommunist nicht sagen können, sie hängen sich ein rotes Bändchen an und drängen sich auf die warmen Plätzchen. Was ist da zu machen? Immer und immer wieder gegen diesen Unrat ankämpfen, immer wieder, wenn dieser Unrat eingedrungen ist, mit Hilfe von kommunistischen Arbeitern, mit Hilfe von Bauern, die man nicht erst seit gestern kennt, säuber!, davonjagen, überwachen und untersuchen. ... Wenn die Partei an der Macht ist, dann sind wir anfangs gezwungen, den Parteimitgliedern den Vorzug zu geben - nehmen wir an, es kommen zwei Männer, einer zieht das Parteibuch heraus und sagt, er sei Kommunist, der andere aber hat kein Parteibuch, und man kennt beide nicht, so ist es natürlich, daß man dem Genossen mit dem Parteibuch den Vorzug gibt. Wie soll man unterscheiden, ob ein Mann wirklich aus Überzeugung in der Partei ist oder aber sich angebiedert hat? Man muß in das Parteibuch das Datum des Eintritts in die Partei eintragen, man darf kein Parteibuch aushändigen, solange der Mann nicht eine Probezeit

bestanden, eine gewisse Schule durchlaufen hat usw." (1919, LW 29, S.15/16)

Im "Politischen Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees" an den XV. Parteitag der KPdSU(B) hob Stalin hervor, daß der Kampf gegen bürokratische Elemente geführt werden muß, solange der Staat existiert.

"Daß Elemente des Bürokratismus bei uns im Staatsapparat, im Ge-
nossenschaftsapparat und im Parteiapparat vorhanden sind, da-
rüber kann kein Zweifel bestehen. Daß die Elemente des Büroka-
tismus bekämpft werden müssen und daß wir so lange vor dieser
Aufgabe stehen werden, als wir eine Staatsmacht haben, als ein
Staat existiert - das ist ebenfalls eine Tatsache." (1927,
SW 10, S.277)

In Anknüpfung an Lenin lenkt Stalin die Aufmerksamkeit beim Kampf
gegen den Bürokratismus auf die neuen Bürokraten mit dem Partei-
mitgliedsbuch in der Tasche:

"Einer der schlimmsten Feinde unseres Vormarsches ist der Büro-
kratismus. Er lebt in allen unseren Organisationen - sowohl in
den Parteiorganisationen des Kommunistischen Jugendverbandes,
sowohl in den Gewerkschaftsorganisationen als auch in den Wirt-
schaftsorganisationen. Wenn man von Bürokraten spricht, so
weist man in der Regel mit dem Finger auf die alten parteilo-
sen Beamten, die in unseren Karikaturen gewöhnlich als Leute
mit einer Brille dargestellt werden. Das ist nicht ganz rich-
tig, Genossen. Wenn es sich nur um die alten Bürokraten handel-
te, so wäre der Kampf gegen den Bürokratismus die leichteste
Sache der Welt. Das Schlimme ist, daß es sich nicht um die
alten Bürokraten handelt. Es handelt sich um die neuen Büro-
kraten, Genossen, es handelt sich um Bürokraten, die mit der
Sowjetmacht sympathisieren, es handelt sich schließlich um
Bürokraten aus den Reihen der Kommunisten. Der kommunistische
Bürokrat ist der gefährlichste Typ des Bürokraten. Warum?
Weil er seinen Bürokratismus mit seiner Parteimitgliedschaft
maskiert. Und solche kommunistische Bürokraten gibt es bei uns
leider nicht wenig." ("Rede auf dem VIII. Kongress des Kom-
munistischen Jugendverbandes", 1928, SW 11, S.63)

Ebenso stellt er in seinem "Politischen Rechenschaftsbericht an den
XVI. Parteitag" der KPdSU(B) im Jahre 1930 heraus:

"Gefährlich sind nicht nur und nicht so sehr die alten Büroka-
ten, die in unseren Institutionen steckengeblieben sind, son-
dern auch - und besonders - die neuen Bürokraten, sowjetische
Bürokraten, unter denen die 'kommunistischen' Bürokraten bei
weitem nicht die letzte Rolle spielen. Ich denke dabei an die-
jenigen 'Kommunisten', die versuchen, durch Kanzleibefehle und
'Dekrete', an die sie wie an einen Fetisch glauben, die schöp-
ferische Initiative und Selbsttätigkeit der Millionenmassen
der Arbeiterklasse und der Bauernschaft zu ersetzen."
(SW 12, S.287)

Und Stalin wirft die Frage auf:

"Wie kann dem Bürokratismus in allen diesen Organisationen ein
Ende bereitet werden?

Es gibt hierfür nur einen einzigen Weg - die Organisierung der
Kontrolle von unten, die Organisierung der Kritik der Millio-
nenmassen der Arbeiterklasse gegen den Bürokratismus in unseren

Institutionen, gegen ihre Mängel, gegen ihre Fehler." (Rede auf dem VIII. Kongress des Kommunistischen Jugendverbandes", 1928, SW 11, S.65)

Im Kampf gegen die rechten Abweichungen in der Partei wurden solche Lösungen ausgegeben wie die "Losung der Selbstkritik", die Lösung der Verschärfung des Kampfes gegen den Bürokratismus und der Reinigung des Sowjetapparates", die schließlich zugespitzt werden auf die "Losung der Parteireinigung". (Siehe Stalin, "Über die rechte Abweichung in der KPdSU(B)", 1929, SW 12, S.10) Stalin legt dabei eindeutig den Schwerpunkt auf die Frage der Partei, deren führende Rolle als für den Klassenkampf entscheidendem Faktor im Verlauf der Vorwärtsentwicklung des Sozialismus wächst.

"Es wäre lächerlich zu glauben, daß man unsere Sowjet-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Genossenschaftsorganisationen festigen kann, daß man sie von dem Unrat des Bürokratismus reinigen kann, ohne der Partei selbst die nötige Schärfe verliehen zu haben. Es steht außer Zweifel, daß die bürokratischen Elemente nicht nur in den Wirtschafts- und Genossenschafts- sowie in den Gewerkschafts- und Sowjetorganisationen, sondern auch in den Organisationen der Partei selbst lebendig sind. Wenn die Partei die führende Kraft aller dieser Organisationen ist, so ist es klar, daß die Parteireinigung die notwendige Vorbedingung bildet, ohne die die Belebung und Verbesserung aller anderen Organisationen der Arbeiterklasse nicht restlos durchgeführt werden kann. Daher die Lösung der Parteireinigung." (Ebenda, SW 12, S.12)

Trotz all dieser eindeutigen Äußerungen Stalins über den Kampf gegen die neuen bürokratischen Elemente, der besonders und vorrangig in den Reihen der Partei geführt werden muß, gibt es Genossen, die wie gebannt auf den Begriff "neue Bourgeoisie" oder "neue bürgerliche Elemente" starren und beim Studium von Schriften Stalins aus der Zeit nach 1933, etwa beim Studium des Berichts an den XVIII. Parteitag der KPdSU(B), nach verzweifelter vergeblicher Suche feststellen müssen, daß diese BEGRIFFE bei Stalin nicht auftauchen. Daraus ziehen diese Genossen dann die Schlußfolgerung: Stalin habe den Kampf gegen neu entstehende bürgerliche Elemente, die wesentlich für das Weiterbestehen der Restaurationsgefahr unter der Diktatur des Proletariats sind, zumindest nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse, nach der Liquidierung der Ausbeuterklassen in der UdSSR unterschätzt oder gar geleugnet.

Tatsache ist aber, daß Stalin 1937 in seinem Referat auf dem Plenum des ZK der KPdSU(B) "Über die Mängel der Parteiarbeit und die Maßnahmen zur Liquidierung der trotzkistischen und sonstigen Doppelzungler" gerade den wesentlichen Unterschied herausstellte, der zwischen den alten feindlichen Elementen und Schädlingen aus der "Schachty-Periode", d.h. den "ehemaligen Besitzern von Betrieben, ehemaligen Verwaltern im Dienste der alten Herren, ehemaligen Teilhabern der alten Aktiengesellschaften oder schlechthin alten bürgerlichen Spezialisten, die uns politisch unverhohlen feindlich gegenüberstanden" (ebenda. Nachdruck der Marxistisch-Leninistischen Schriftenreihe, S.12) einerseits und den neuen feindlichen Elementen, Schädlingen und Diversanten, besonders den Trotzkisten, die sich in Agenten des Faschismus in der Partei verwandelt hatten, anderseits bestand.

Stalin sagte:

"Niemand von unseren Leuten hatte den geringsten Zweifel über das wahre politische Gesicht dieser Herrschaften (der Schachtyleute, Anm.). Ja, auch die Schachtyleute selbst machten kein Hehl aus ihrer feindseligen Haltung gegenüber dem Sowjetregime. Von den heutigen Schädlingen und Diversanten, von den Trotzkisten, kann man das nicht sagen. Die heutigen Schädlinge und Diversanten, die Trotzkisten - das sind größtenteils Parteimitglieder, mit dem Parteimitgliedsbuch in der Tasche, also Leute, die uns formell nicht fremd sind. Waren die alten Schädlinge gegen unsere Leute eingestellt, so scharwenzeln die neuen Schädlinge, im Gegenteil, vor unseren Leuten, lobpreisen unsere Leute, benehmen sich ihnen gegenüber knechtisch unterwürfig, um sich ihr Vertrauen zu erschleichen. Ein, wie Sie sehen, wesentlicher Unterschied." (Ebenda, S.12/13)

Weiter stellte Stalin heraus, daß auch Verbindungen zwischen den neuen und alten feindlichen Elementen insofern bestehen, als die Überreste der bereits liquidierten Ausbeuterklassen gerade die Hauptreserve der neuen Schädlinge bilden, neben den Klassenfeinden im Ausland.

"Die trotzkistischen Schädlinge haben Reserven. Sie bestehen vor allem aus den Resten der zerschlagenen Ausbeuterklassen in der UdSSR. Sie bestehen aus einer ganzen Reihe von Gruppen und Organisationen außerhalb der UdSSR, die der Sowjetunion feindlich gegenüberstehen." (Ebenda, S.23)

Die Situation ist so, "daß die Sinowjewleute und Trotzkisten alle feindlichen bürgerlichen Elemente um sich scharen" (ebenda, S.4).

2) Mangelnde Erziehung der Kader führt zur Entartung der Partei.

Wesentlich ist aber, was jene Genossen gerade nicht sehen, die vom Begriff "neue bürgerliche Elemente" so außerordentlich fasziniert sind, daß Stalin in diesem bedeutenden Referat "Über die Mängel der Parteiarbeit" vor allem dadurch gegen die Unterschätzung der ENTARTUNGSGEFAHR innerhalb der Partei der Bolschewiki ankämpft, daß er die Aufmerksamkeit auf die Schwächen der Parteikader, auf ihre mangelnde revolutionäre Erziehung und Wachsamkeit lenkt.

"Es handelt sich darum, daß unsere Parteigenossen in den letzten Jahren restlos in der wirtschaftlichen Arbeit aufgingen, daß sie von den wirtschaftlichen Erfolgen völlig hingerissen waren und in ihrer Begeisterung für diese Arbeit alles andere vergaßen, alles übrige vernachlässigten.

Es handelt sich darum, daß sie, von den wirtschaftlichen Erfolgen hingerissen, hierin das A und O aller Dinge zu erblicken begannen, solchen Dingen aber wie der internationalen Lage der Sowjetunion, der kapitalistischen Umkreisung, der Verstärkung der politischen Arbeit der Partei, dem Kampf gegen das Schädlingswesen usw. - einfach keine Aufmerksamkeit mehr schenkten, da sie meinten, alle diese Fragen seien eine zweitrangige oder sogar drittrangige Angelegenheit.

Erfolge und Errungenschaften - das ist natürlich eine große Sache. Unsere Erfolge auf dem Gebiet des sozialistischen Aufbaus sind tatsächlich gewaltig. Aber Erfolge haben, wie alles in der Welt, auch ihre Schattenseiten. Bei Leuten, die in der

Politik wenig erfahren sind, erzeugen große Erfolge und große Errungenschaften nicht selten Sorglosigkeit, Vertrauensseligkeit, Selbstzufriedenheit, übertriebenes Selbstbewußtsein, Überheblichkeit, Prahlucht. Sie können nicht leugnen, daß sich in letzter Zeit bei uns die Prahlhänse unheimlich vermehrt haben. Es ist kein Wunder, daß angesichts der großen und ernsten Erfolge auf dem Gebiet des sozialistischen Aufbaus prahlerische Stimmungen Platz greifen, Neigungen, mit unseren Erfolgen zu paradiere, Neigungen, die Kräfte unserer Feinde zu unterschätzen, Neigungen, die eigenen Kräfte zu überschätzen, und die Folge all dessen ist politische Blindheit." (Ebenda, S.14/15)

Um diese vorhandenen Mängel in der Arbeit der Partei, diese Schwächen der Parteikader zu beseitigen, gibt Stalin bestimmte Aufgaben an, wobei er die führende Rolle der Partei, ihres Aufbaus und ihrer Linie in der politischen Arbeit in den Mittelpunkt stellt und klarmacht, daß von den Erfolgen des Parteiaufbaus, von der Richtigkeit der Linie der Partei die dauerhafte Sicherung und Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Erfolge, des positiven kommunistischen Aufbaus abhängen. Stalin sagt:

"1. Es ist vor allem notwendig, die Aufmerksamkeit unserer Parteigenossen, die in den 'laufenden Fragen' des einen oder anderen Ressorts versinken, auf die großen politischen Fragen internationalen und inneren Charakters zu lenken.

2. Es ist notwendig, die politische Arbeit unserer Partei auf die gebührende Höhe zu bringen, wobei die Aufgabe der politischen Schulung und der bolschewistischen Stählung der Partei-, Sowjet- und Wirtschaftskader in den Mittelpunkt zu stellen ist.

3. Es ist notwendig, unseren Parteigenossen klarzumachen, daß die wirtschaftlichen Erfolge, deren Bedeutung unbestreitbar sehr groß ist und die wir auch weiterhin, tagaus, tagein, jahraus, jahrein erzielen müssen - dennch nicht das ganze Wesen unseres sozialistischen Aufbaus erschöpfen.

Es muß klargelegt werden, daß die Schattenseiten der wirtschaftlichen Erfolge, die sich in Selbstzufriedenheit, Sorglosigkeit und Abstumpfung des politischen Instinkts äußern, nur dann beseitigt werden können, wenn sich die wirtschaftlichen Erfolge mit Erfolgen des Parteiaufbaus und mit einer vollentfalteten politischen Arbeit unserer Partei paaren.

Es muß klargelegt werden, daß die wirtschaftlichen Erfolge selbst, ihre Dauerhaftigkeit und Beständigkeit voll und ganz von den Erfolgen der organisatorischen und politischen Arbeit der Partei abhängen, daß ohne diese Voraussetzung sich erwiesen kann, daß die wirtschaftlichen Erfolge auf Sand gebaut sind." (Ebenda, S.17)

Deshalb stellt Stalin als entscheidende Aufgabe, von der nahezu alles abhängt, die IDEOLOGISCHE SCHULUNG und POLITISCHE STÄHLUNG der Kader heraus, denn diese müssen die richtige politische Linie in die Tat umsetzen..

"Ich glaube, wenn wir es verstünden und fertigbrächten, unsere Parteikader von unten bis oben ideologisch so zu schulen und politisch so zu stählen, daß sie sich in der inneren und der internationalen Situation ohne Schwierigkeiten zurechtzufinden vermögen, wenn wir es verstünden, sie zu völlig reifen Leninisten, Marxisten zu machen, die fähig sind, die Fragen der Leitung des Landes ohne ernste Fehler zu entscheiden, dann hätten wir damit neun Zehntel aller unserer Aufgaben gelöst." (Ebenda, S.25)

Eine der wesentlichsten Methoden um wirklich bolschewistische Kader heranzubilden, ist die Schulung der Kader an Hand ihrer eigenen Fehler, wie Stalin in seinem Schlußwort betont:

"Aber Bolschewiki, wenn sie wirklich Bolschewiki sein wollen, müssen den Mut aufbringen, ihre Fehler offen zuzugeben, müssen deren Ursachen aufdecken, Wege zu ihrer Behebung aufzeigen und damit der Partei helfen, den Kadern eine richtige Schulung und eine richtige politische Erziehung zuteil werden zu lassen. Denn nur auf diesem Wege, nur in einer Atmosphäre offener und ehrlicher Selbtkritik kann man wirklich bolschewistische Kader erziehen, kann man wirkliche bolschewistische Führer erziehen." (Ebenda, S.34/35)

Das Fehlen offener Selbtkritik und fehlende Erziehung der Kader an Hand ihrer eigenen Fehler, stattdessen "Vertuschung der Fehler" (ebenda, S.37), "formales und herzlos-bürokratisches Verhalten" gegenüber Parteimitgliedern (ebenda, S.41/42) und die mangelnde "Verbindung mit den Massen" (ebenda, S.37-41) führen dagegen geradezu zur Entartung der Partei, verschaffen den trotzkistischen Schädlingen "Reserven" in den Reihen der Partei (ebenda, S.42).

Damit die Partei auch auf längere Sicht, nicht nur über eine Generation hinweg ihren proletarischen Charakter beibehält, stellt Stalin schließlich - neben der Erziehung des vorhandenen Kaderbestandes zu bolschewistischer revolutionärer Wachsamkeit in ideologischer und politischer Hinsicht - die große Aufgabe der Erweiterung des Bestandes an führenden Kadern, der Heranbildung von Zehntausenden von revolutionären Stellvertretern, dadurch, daß man frische junge Kräfte nicht verfaulen, sondern rechtzeitig nachrücken läßt.

"Das ideologische Niveau dieser führenden Kader zu heben und sie politisch weiter zu stählen, diesen Kadern frische Kräfte zuzuführen, die darauf warten, aufrücken zu können, und auf diese Weise den Bestand an führenden Kadern zu erweitern - das ist die Aufgabe.

Was ist dazu erforderlich?

Vor allem muß unseren Parteifunktionären, angefangen von den Zellensekretären bis zu den Sekretären der Gebiets- und Republiks-Parteiorganisationen, empfohlen werden, sich im Laufe einer bestimmten Zeit je zwei Genossen, je zwei Parteifunktionäre auszuwählen, die fähig sind, tatsächlich ihre Stellvertreter zu sein. Man mag sagen: Wo soll man sie hernehmen, zwei Stellvertreter für jeden, wir haben solche Leute nicht, haben keine entsprechenden Funktionäre. Das stimmt nicht Genossen. Fähige Menschen, begabte Menschen gibt es bei uns Zehntausende. Man muß sie nur kennen und rechtzeitig aufrücken lassen, da-

mit sie nicht zu lange an einem Fleck bleiben und zu faulen anfangen. Suchet, so werdet ihr finden." (Ebenda, S.25/26)

All diese Thesen, die entscheidende Hinweise geben, wie der Kampf gegen die Entartung der Kader und der proletarischen Partei und damit auch der Diktatur des Proletariats überhaupt zu führen, wie die Restaurierung kapitalistischer Verhältnisse zu verhindern ist, wurden von Stalin sehr ausführlich auf dem Märzplenum des ZK der KPdSU(B) von 1937 in seinem Referat "Über die Mängel der Parteiarbeit" dargelegt. Aber auch im Rechenschaftsbericht an den XVIII. Parteitag der KPdSU(B) vom März 1939 kommt Stalin auf diese Thesen zurück, und zwar im Abschnitt "Die weitere Festigung der KPdSU(B)". Diese Ausführungen werden von einigen Genossen im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Frage der Entartungsgefahr im Sozialismus nach Liquidierung der Ausbeuterklassen noch heute oft unterschätzt. Er wurde auch von uns insgesamt lange Zeit unterbewertet und falsch verstanden, was sich etwa in der PdK Nr.III in ungerechtfertigten Unterstellungen und Angriffen gegenüber Stalin niederschlug (siehe die Seiten 9, 13, 15 oder 16), oder sich auch an Hand der Frage der Weiterentwicklung der Theorie vom Staat der Diktatur des Proletariats nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse durch Stalin zeigte, worauf später noch eingegangen wird.

Stalin stellt in diesem Abschnitt des Rechenschaftsberichts heraus, daß die Festigung der Partei auf zwei Linien durchgeführt werden muß und auch durchgeführt worden ist, die zum einen die Reinigung der Partei von unzuverlässigen und opportunistischen Elementen und die Auslese der besten Elemente beinhalten und zum anderen die Heranführung der leitenden Parteiorgane an die Partei-massen und deren Arbeit. (Siehe "Fragen des Leninismus", Oberbaum-verlag, S.712/713)

Denn:

"Die Partei wußte, daß nicht nur ehrliche und ergebene Menschen ihren Reihen beitreten, sondern auch zufällige Elemente, auch Karrieristen, die bestrebt sind, das Banner der Partei für ihre persönlichen Zwecke zu missbrauchen. Die Partei wußte sehr wohl, daß ihre Stärke nicht nur in der Zahl, sondern vor allem in der Qualität ihrer Mitglieder besteht. ...

Durch alle diese Maßnahmen erreichte es die Partei, daß sie ihre Reihen von zufälligen, passiven, karrieristischen und direkt feindlichen Elementen säuberte und gleichzeitig eine Auslese der standhaftesten und ergebensten Menschen vollzog." (Ebenda, S.713)

Und Stalin betont:

"... die Partei festigt sich dadurch, daß sie sich von Unrat säubert. Gegenwärtig ist unsere Partei etwas kleiner ihrer Mitgliederzahl, dafür aber besser ihrer Qualität nach." (Ebenda, S.714)

Nachdem Stalin als weiteres Mittel der Festigung der Partei die Auslese der Kader, ihre Beförderung und Verteilung, die Heranbildung von jungen revolutionären Nachfolgern der alten führenden Kader prinzipiell und unter den besonderen Bedingungen der KPdSU(B) in der Zeit nach der Liquidierung der Ausbeuterklassen in der UdSSR hervorgehoben hat, geht er - mit ähnlichen Worten, wie in

seinem Referat "Über die Mängel der Parteiarbeit" - noch einmal auf die Frage der marxistisch-leninistischen Erziehung der Parteidader und deren Rolle für die Frage der Verhinderung einer ENTARTUNG ein, was hier ausführlich zitiert werden soll:

"Man kann die Regulierung der Zusammensetzung der Partei und das nähere Heranbringen der leitenden Organe an die Arbeit der unteren Organisationen befriedigend bewerkstelligen; man kann die Beförderung, die Auslese, die Verteilung der Kader befriedigend organisieren; wenn aber bei alledem unsere Parteipropaganda aus irgendwelchen Gründen zu hinken beginnt, wenn die marxistisch-leninistische Erziehung unserer Kader zu verkümmern beginnt, wenn unsere Arbeit zur Hebung des politischen und theoretischen Niveaus dieser Kader nachläßt und die Kader selber im Zusammenhang damit aufhören, sich für die Perspektive unseres Vormarsches zu interessieren, wenn sie aufhören zu begreifen, daß unsere Sache die einzige gerechte Sache ist, und sich in engstirnige Praktiker ohne Perspektive verwandeln, die die Weisungen von oben blind und mechanisch befolgen, dann muß unsere gesamte Staats- und Parteiarbeit unbedingt verkümmern. Es muß als Axiom gelten: je höher das politische Niveau und je bewußter die marxistisch-leninistische Einstellung der Funktionäre ces betreffenden Zweiges der Staats- und Parteiarbeit, um so höher steht die Arbeit, um so fruchtbringender ist sie, um so wirksamer ihre Resultate, und umgekehrt: je niedriger das politische Niveau und je weniger bewußt die marxistisch-leninistische Einstellung der Funktionäre, um so wahrscheinlicher sind Versagen und Fehlschläge in der Arbeit, um so wahrscheinlicher ist es, daß die Funktionäre selber verflachen und zu kleinlichen Wichtigtuern werden, um so wahrscheinlicher ist es, daß sie entarten. Man kann mit Gewißheit sagen: wenn wir es verstünden, unsere Kader in allen Zweigen der Arbeit ideologisch zu rüsten und sie in solchem Maße politisch zu stählen, daß sie sich in der inneren und internationalen Situation frei orientieren können, wenn wir es verstünden, sie zu völlig reifen Marxisten-Leninisten zu machen, fähig, die Frage der Leitung des Landes ohne ernsthafte Fehler zu entscheiden, so würden wir allen Grund haben, neun Zehntel aller unserer Fragen als bereits gelöst zu betrachten. Und diese Aufgaben können wir unbedingt lösen, denn wir haben Mittel und Möglichkeiten, die notwendig sind, um sie zu lösen."

(Ebenda, S.718/719)

Damit vertiefte und konkretisierte Stalin die bereits von Lenin gemachte Aussage:

"Niemand und nichts kann uns zu Fall bringen außer unseren eigenen Fehlern." ("II. Gesamt russischer Verbandstag der Bergarbeiter", 1921, LW 32, S.44)

Zu einer Zeit, als die Gefahr einer militärischen Aggression gegen die Sowjetunion, das Land der Diktatur des Proletariats, immer größer wurde, hielt Stalin daran fest, daß die subjektiven Bedingungen entscheidend sind, d.h. daß das Gelingen der Absichten der inneren und äußeren Feinde, das sozialistische Bollwerk zu unterhöhlen und zu bezwingen in erster Linie davon abhängt, wie gestählt und wachsam die Kommunistische Partei ist. Er lenkte dabei die Hauptaufmerksamkeit auf die sogenannte "friedliche Evolution", auf die Entartung der Parteikader und die Eroberung der Partei durch feindliche Elemente, die sich auf verfaulte, bürokratische, sich auf ihren Lorbeeren ausruhende Kader stützen können. Wenn nicht die notwendigen Maßnahmen zur Festigung der Partei ergriffen werden, führen diese Aktivitäten zwangsläufig zur Entartung der Diktatur des Proletariats von innen heraus.

Gerade weil es für die äußeren wie die inneren Feinde - je weiter die sozialistische Revolution unter der Diktatur des Proletariats voranschreitet - immer schwerer wird, offen konterrevolutionär aufzutreten, richten sie ihre Schläge hauptsächlich und in erster Linie gegen die PARTEI, um entweder in ihre Reihen Agenten zu schicken oder durch allseitigen ideologischen Druck besonders solche Kader, die bürokratische, individualistische und karrieristische Neigungen haben, zu entarten, wie es in der KPdSU unter Chruschtschow geschehen ist.

Auch nach dem Sieg der sozialistischen Sowjetunion unter Stalins Führung über die faschistischen Achsenmächte im Großen Vaterländischen Krieg war es keineswegs so, wie verschiedene Opportunisten, aber auch ehrliche Genossen, Stalin unterstellen wollen, daß er den Kampf gegen "neue bürgerliche Elemente", gegen Revisionisten in den Reihen der Kommunistischen Partei eingestellt hat.

So wurde 1948 durch den Kampf der KOMINFORM unter Führung Stalins die revisionistische Linie Titos und der KP Jugoslawiens grundsätzlich entlarvt, wobei - neben der Hervorhebung der Rolle der Hegemonie des Proletariats im Sozialismus und der Notwendigkeit der Führung der Arbeiterklasse und ihres Staates durch eine prinzipienfeste Kommunistische Partei - besonders betont wurde, daß der Klassenkampf unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats niemals abgeschwächt werden darf, sondern sich vielmehr verschärfen muß. (Siehe die Neuherausgabe der Kominform-Resolutionen in "Der Kampf J.W. Stalins und der Kominform gegen den Titorevisionismus", Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus, Nr. 1/1979, herausgegeben vom Marxistisch-Leninistischen Studienkreis der MLPÖ.) (x)

(x) Ein Fehler der PdK Nr.III besteht übrigens darin, daß die heutige Annäherung der KP Chinas unter Hua Guo-feng an die revisionistische Titoclique als eine "eindeutige Revidierung der Auffassungen der KP Chinas von 1963 zur Zeit der großen Polemik" bezeichnet wird (S.19). Denn trotz der unterstützenswerten Seite der Linie der KP Chinas zum Titorevisionismus in der "Polemik", die als positiv zitiert wird, muß als schwerwiegender Fehler kritisiert werden, daß die Dokumente der KP Chinas nicht auf die Kominform-Resolutionen zurückgehen, sie nicht unterstützen und verteidigen, sondern sie mit keinem Wort erwähnen und sogar ihre wesentlichen Inhalte indirekt angegriffen werden." (Siehe ebenda, "Finleitendes" vom MLSK Wien, S.4-6)

Gegen die Unterschätzung von Stalins Werk "Die ökonomischen Probleme des Sozialismus in der UdSSR" von 1952 muß herausgestellt werden, daß Stalin die Gefahr der Restauration des Kapitalismus darin wiederum aufgreift, indem er davor warnt, daß die Existenz und Erweiterung der Warenzirkulation "unweigerlich zum Wiederaufleben des Kapitalismus führen muß". (Chinesische Ausgabe, S.109) Im Kampf gegen die revisionistischen Auffassungen Jaraschenkos erläutert Stalin vor allem die restaurative Bedeutung des Revisionismus in den Reihen der Partei, der die noch vorhandenen Widersprüche in der sozialistischen Gesellschaft leugnet. (Ebenda, S.79/80)

Gleichzeitig betont Stalin die Notwendigkeit, bekannte marxistisch-leninistische Grundsätze erneut systematisch zu propagieren und geduldig zu erläutern als eines der besten Mittel zur Erziehung vor allem der jungen Kader im Geiste des Marxismus-Leninismus, die aufgrund der "außerordentlichen Erfolge der Sowjetordnung vom Schwindel befallen" sind und sich einzubilden beginnen, daß "die Sowjetmacht alles vermag". (Ebenda, S.10) (x)

Auch in diesem Werk legt Stalin wieder den Schwerpunkt auf die subjektiven Bedingungen, auf die Linie und Politik der Partei, auf die Erziehung ihrer Kader. Stalin beweist damit, daß er im praktischen Kampf gegen den Revisionismus die VERANTWORTUNG DER PARTEI und nicht irgendwelche "objektiven Bedingungen" bei der Frage der Vorwärtsentwicklung des Sozialismus und der Gefahr der Restauration des Kapitalismus über alles stellt. Diese grundsätzliche Haltung betonte Stalin bereits im "Rechenschaftsbericht an den XVII. Parteitag" vom Januar 1934, als er auf die wachsende Bedeutung der führenden Rolle der Partei, ihrer Stärke und ihrer Autorität zu sprechen kommt:

"Man muß verstehen, daß die Stärke und die Autorität unserer Partei-, Sowjet-, Wirtschafts- und verschiedener anderer Organisationen sowie ihrer Leiter ganz außerordentlich gewachsen sind. Und gerade weil ihre Stärke und Autorität ganz außergewöhnlich gewachsen sind, hängt jetzt von ihrer Arbeit alles oder nahezu alles ab. Die Berufung auf die sogenannten objektiven Bedingungen ist nicht begründet. Nachdem die Richtung der politischen Linie der Partei durch die Erfahrung einer Reihe von Jahren bestätigt worden ist und an der Bereitschaft der Arbeiter und Bauern, diese Linie zu unterstützen, kein Zweifel mehr besteht, ist die Rolle der sogenannten objektiven Bedingungen auf ein Minimum zurückgegangen, während die Rolle unserer Organisationen und ihrer Leiter entscheidend, überragend geworden ist. Was aber bedeutet das? Das bedeutet, daß die Verantwortung für die Mißerfolge und Mängel in der Arbeit von nun an zu neun Zehnteln nicht auf die 'objektiven' Bedingungen, sondern auf uns selbst und nur auf uns fällt." (SW '13, S.325)

Angesichts dieser Thesen Stalins wird deutlich, wie gefährlich und auch wie verhängnisvoll es ist, wenn das Hauptaugenmerk unter der Diktatur des Proletariats auf die objektiven und nicht auf die

(x) In diesem Zusammenhang von Bedeutung ist auch der "Rechenschaftsbericht an den XIX. Parteitag", gehalten von Malenkow am 5.10.1952, da dies das letzte Dokument der KPdSU(B) vor

subjektiven Bedingungen, auf die revolutionäre Erziehung der Partei und ihrer Kader gelegt wird. Diese richtige Schwerpunktsetzung ist aber unbedingte Voraussetzung für die notwendige Erziehung des Proletariats und aller Werktätigen im Klassenkampf gegen innere und äußere Feinde, vor allen gegen deren bürgerliche und revisionistische Ideologie, mit dem Ziel der Schaffung sozialistischen Bewußtseins, der Schaffung neuer Menschen, die für den Kommunismus reif sind.

Fortsetzung der Fußnote von S.11:

Stalins Tod ist, in dem noch einmal grundsätzlich auf die Mängel der Parteiarbeit, vor allem im Hinblick auf die Erziehung der Kader eingegangen wird und Lösungsmöglichkeiten für deren Behebung aufgezeigt werden. (Siehe Nachdruck des Verlages "Neue Einheit", Kapitel III "Die Partei", S.110-152.)

Darin wird darauf hingewiesen, daß

"... die Verhältnisse der Kriegszeit einige Besonderheiten in den von der Partei angewandten Leitungsmethoden bedingt und auch große Mängel in der Tätigkeit der Parteiorgane und der Parteiorganisationen mit sich gebracht hatten. Das fand vor allem darin seinen Ausdruck, daß die Parteiorgane der parteiorganisatorischen und ideologischen Arbeit weniger Beachtung schenkten, weswegen diese Arbeit in vielen Parteiorganisationen verächtlicht wurde. So ergab sich eine gewisse Gefahr, daß die Parteiorgane die Verbindung mit den Massen verlieren, sich aus Organen zur politischen Leitung, aus kämpferischen und von der Initiative ihrer Mitglieder getragenen Organisationen in eine Art von Verfügungen erlassende Verwaltungsjäger verwandeln könnten, die nicht imstande wären, allen möglichen lokal- und ressortpatriotischen sowie sonstigen staatsschädigenden Bestrebungen Widerstand zu leisten sowie direkte Entstellungen der Parteipolitik beim wirtschaftlichen Aufbau und Beeinträchtigungen der Staatsinteressen zu bemerkten." (Ebenda, S.115)

Gegen die vor diesem Hintergrund immer noch in den Parteiorganisationen vorhandene "Anzahl negativer, manchmal sogar krankhafter Erscheinungen" (S.116) werden dann die hauptsächlich daraus erwachsenden Aufgaben, um zu verhindern, daß "selbst gute Funktionäre allmählich ihre positiven Eigenschaften verlieren und nach und nach B ü r o k r a t e n werden" (S.125) dargelegt:

"1. Die qualitative Zusammensetzung der Partei weiter zu verbessern, nicht der Quantität nachzujagen, sondern sich auf die Hebung des politischen Niveaus und der marxistischen Stähllung der Mitglieder und Mitgliedskandidaten der Partei zu konzentrieren; ..." (S.135)

"2. Mit den unserer Sache schädlichen und gefährlichen Stimmungen - er Selbstzufriedenheit und des Erfolgstaumels, mit den Bekundungen von Schönfärberei und Vertrauensseeligkeit in den Reihen der Partei aufzuräumen, kühn und entschlossen die Mängel und Schwächen in unserer Arbeit aufzudecken und

Dies war gerade ein Hauptfehler der Linie der KP Chinas vor dem Tod Mao Tse-tungs, was zum Beispiel in den beiden Artikeln der entmachteten Politbüromitglieder Yao Wen-yüan und Dschang Tschun-tjiao zum Ausdruck kommt, die in PdK Nr.III viel zu euphorisch und ausschließlich positiv propagiert werden (siehe S.66-70), ohne zu kritisieren, daß darin die Aufmerksamkeit nicht auf den subjektiven Faktor gelegt wird. Abgesehen davon, daß von vornherein Stalins Weiterentwicklung der Theorie über die Diktatur des Proletariats bewußt unterschlagen und im Widerspruch zu Stalin an der These von der Existenz antagonistischer Klassen im Sozialismus festgehalten wird. (Siehe Yao Wen-yüan "Über die gesellschaftliche Basis der parteifeindlichen Clique um Lin Biao" in Peking Rundschau Nr. 11, 1975, S.4)

In den beiden Artikeln werden die Entstehung bürgerlicher Elemente in der Vergangenheit und die Restaurationsgefahr für die Zukunft erklärt aus den objektiv im Sozialismus noch weiter existierenden Muttermalen der kapitalistischen Gesellschaft. Die entscheidende Ursache für die große GEFAHR, die von den Revisionisten in der KP Chinas ausging und die entscheidende Ursache für den Machtaustritt Chruschtschows sind jedoch nicht die ökonomischen und objektiven Momente, sondern der Zustand der Partei und ihrer Kader, das Fehlen einer einzigen prinzipienfesten Linie und der Stand des Be-

Fortsetzung der Fußnote von S.12:

zu beseitigen; konsequent der innerparteilichen Demokratie Geltung zu verschaffen, die Selbstkritik und die Kritik von unten breiter zu entfalten, zu gewährleisten, daß alle ehrlichen Sowjetmenschen kühn und unerschrocken die Mängel in der Arbeit unserer Organisationen und Institutionen kritisieren können, einen unerbittlichen Kampf gegen jegliche Versuche führen, die Kritik zu knebeln und sie mit Verfolgungen und Schikanen zu vergelten; die Partei- und Staatsdisziplin in jeder Weise zu festigen, die formale Einstellung zu den Beschlüssen der Partei und Regierung auszumerzen, entschieden gegen Undiszipliniertheit und gegen Beeinträchtigung der Staatsinteressen anzukämpfen." (S.136)

"3. Die auf eine richtige Auswahl, Verteilung und Erziehung der Kader gerichtete Arbeit der Parteiorgane auf ein höheres Niveau zu heben, die von der Partei festgelegten Grundsätze für eine richtige Auswahl der Funktionäre strikt zu beachten, einen unversöhnlichen Kampf gegen Leute zu führen, die diese Grundsätze verletzen, rücksichtslos gegen Bürokratismus bei der Auswahl von Kadern zu kämpfen, ..." (S.136)

"4. Mit der Unterschätzung der ideologischen Arbeit Schluß zu machen, einen entschlossenen Kampf gegen Liberalismus und Sorglosigkeit in bezug auf ideologische Fehler und Entstellungen zu führen, systematisch die ideologisch - politische Schulung unserer Kader zu steigern und zu vervollkommen;" (S.136)

"5. Die Leninsche Einheit der Parteireihen - die Grundlage der Stärke und Unbesiegbarkeit unserer Partei - auch weiterhin wie unseren Augapfel zu hüten." (S.137)

wußtseins der Arbeiterklasse und der anderen werktätigen Massen. Hier liegt der entscheidende Hebel, um der Gefahr einer revisionistischen Machtübernahme entgegenzutreten und auch die notwendigen Maßnahmen zur Trockenlegung jener Sümpfe durchzuführen, die ökonomisch und objektiv die Entstehung bürgerlicher Elemente hervorbringen oder begünstigen.

In den angeführten Artikeln wird aber gerade die entscheidende Rolle der Partei des Proletariats, die Verantwortung der Partei dafür, wenn Kapitalismus und neue bürgerliche Elemente sich ausbreiten können, geleugnet, es werden objektive Gesetzmäßigkeiten erfunden, um die subjektiven Fehler zu vertuschen und abzustreiten, die erst zur Herausbildung solcher Erscheinungen, wie sie in China massenhaft aufgetreten sind, geführt haben.

(Zur Linie der KP Chinas vor dem Tod Mao Tse-tungs zu Stalin siehe auch: GEGEN DIE STRÖMUNG Nr. 8, "Stalin verteidigen, von Stalin lernen", S.5-8)

An die falschen Positionen der KP Chinas zu Lebzeiten Mao Tse-tungs können die heutigen revisionistischen Häupter der KP Chinas anknüpfen, sich demagogisch als "Verteidiger" Lenins und Stalins hinstellen, allerdings mit dem Ergebnis, daß sie den Klassenkampf gegen existierende Elemente der alten und neuen Bourgeoisie völlig leugnen, die Entartungsgefahr bagatellisieren und Versöhnung mit der alten und neuen Bourgeoisie predigen, deren Hauptrepräsentanten sie selbst sind.

(Zur revisionistischen Kritik der heutigen Führung der KP Chinas an Stalin siehe auch ebenda, S.3-5)

II) **DIE THESE VON DER GESETZMÄßIGKEIT EINES KAMPFES ZWEIER LINIEN IN DER PARTEI IST UNVEREINBAR MIT DEN PRINZIPIEN DER BOLSCHEWISTISCHEN PARTEI UND EIN ZURÜCKWEICHEN VOR REVISIONISTISCHEN ATTACKEN**

Die Auffassungen von den Gesetzmäßigkeiten des Klassenkampfes in den Reihen der bolschewistischen Partei sind an und für sich nicht direktes Thema der PdK Nr.III gewesen - worauf in der Einleitung bereits hingewiesen wurde. Dennoch soll hier knapp darauf eingegangen werden, da in der Broschüre zumindest an ein oder zwei Stellen Andeutungen zu diesem Thema gemacht worden sind, die sich auf näher auszuführende Positionen im geplanten zweiten Teil von PdK Nr.III bezogen. Zudem sind diese Fragen in unseren eigenen Reihen bereits lebhaft diskutiert worden - aufgrund ihrer grundsätzlichen und auch aktuellen Bedeutung im Kampf gegen revisionistische Positionen der KP Chinas, die uns stark beeinflußten.

Das Studium vor allem der Lehren Lenins und Stalins zum innerparteilichen Kampf in der bolschewistischen Partei erbrachte bisher folgende Ergebnisse: Die These von der Gesetzmäßigkeit eines Kampfes zweier Linien innerhalb der Partei bedeutet eine Rückversetzung der Front des Klassenkampfes.

Lenin und Stalin unterschieden streng zwischen einer Abweichung, die noch nichts Festes und Geformtes ist, und einer Linie. Abweichungen können innerhalb der Theorie und Praxis einer marxistisch-leninistischen Partei nicht völlig vermieden werden. Die Parteiführung muß jedoch auf jede Abweichung reagieren und sie allseitig bekämpfen. Die Herausbildung einer Linie aus diesen Abweichungen innerhalb einer kommunistischen Partei darf jedoch nicht geduldet werden. Existiert eine zweite Linie in der Partei, was möglich ist, so ist dies mit das Ergebnis des mangelnden Klassenkampfes innerhalb der Partei, mit einem Ergebnis der Fehler der Partei. Die Existenz einer solchen zweiten Linie ist jedoch auf keinen Fall eine Gesetzmäßigkeit des Klassenkampfes innerhalb der Partei, wie die Linie der KP China vor dem Tol Mao Tse-tungs propagierte. Der scharfe Klassenkampf innerhalb der Partei ergibt sich keinesfalls aus der immer angeblich existierenden zweiten Linie innerhalb der Partei, wie diese Position behauptet und nahegelegt hat, sondern diese Notwendigkeit ergibt sich schon bereits aus der Existenz von Elementen der bürgerlichen Ideologie, der Existenz von Abweichungen innerhalb der Kommunistischen Partei.

Lenin und Stalin lehren, daß der innerparteiliche Klassenkampf die Widerspiegelung der Widersprüche in der Gesellschaft ist, daß die klassenmäßigen Widersprüche innerhalb der kapitalistischen wie auch der sozialistischen Gesellschaft sich unvermeidlich in der Partei widerspiegeln, und nur durch den Klassenkampf innerhalb der Partei der ideologischen Vernichtung bürgerlicher Abweichungen und der organisatorischen Säuberung der Partei von opportunistischen Elementen - die Partei eine wirkliche Vorhutspartei des Proletariats sein kann.

Daß uns die marxistisch-leninistischen Auffassungen vom innerparteilichen Kampf zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Nummer keinesfalls klar waren und daß uns nicht bewußt war, daß die Verallgemeinerung der These der KPCH, "die Bourgeoisie sitzt mitten in der Partei" dem Wesen der bolschewistischen Partei völlig entgegengesetzt ist,

zeigt sich in PdK III folgendermaßen: Es heißt, daß "die Speerspitze des Klassenkampfes gegen die kapitalistischen Elemente in der Partei zu richten ist" (S.4), und daß "die Speerspitze des ideologischen Kampfes innerhalb der Partei gegen die Bourgeoisie zu richten" ist (ebd.).

Ebenso problemlos und positiv wird im Anschluß an ein Zitat Dschang Tschun-tjiaos festgestellt, daß damit die These Mao aufgenommen würde, "daß im heutigen sozialistischen China die Bourgeoisie mitten in der Kommunistischen Partei sitzt." (PdK Nr.III, S.70)

Hier zeigt sich deutlich der Einfluß der falschen Linie der KPCH in dieser Frage, denn zum einen wird als allgemeingültige Tatsache hingestellt, daß "die Bourgeoisie", also die KLASSE der Ausbeuter in der marxistisch-leninistischen Partei existiert und damit auch die bürgerlichen LINIE. Zumindest wird nicht darauf hingewiesen, daß das, was für China möglicherweise stimmt, nicht unbedingt allgemeingültig sein muß. Zum anderen wird nicht ausdrücklich als Ziel propagiert, in der Partei auftretende opportunistische bzw. kapitalistische Elemente hinauszusäubern.

Stalin ging dagegen davon aus:

"Der Weg zur Entwicklung und Festigung der proletarischen Parteien führt über ihre Säuberung von den Opportunisten" (Stalin, Über die Grundlagen des Leninismus, S.130)

Und er stellte als prinzipiellen Unterschied zu den Parteien der II. Internationale heraus, daß:

"die Kommunistische Partei eine aus einem Guß geformte Partei des Proletariats ist und nicht eine Partei des Blocks verschiedenartiger Klassenelemente." (SW 11/252)

Statt von den Lehren der Klassiker des Marxismus-Leninismus auszugehen, lehnten wir uns vielmehr an die Propaganda der KP Chinas zu Lebzeiten Mao Tse-tungs an. So schrieb die KP Chinas im Gegensatz zu den Lehren Lenins und Stalins über die Prinzipien des innerparteilichen Kampfes, daß sich die Partei angeblich nur durch den 'gesetzmäßigen' Kampf zweier Linien entwickeln kann:

"Der Widerspruch zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie innerhalb der Partei findet zwangsläufig (!) seinen Ausdruck im Klassenkampf und Linienkampf (!) innerhalb der Partei. Nur durch diesen Kampf kann die Partei sich entwickeln und Fortschritte machen." (zitiert nach "Nieder mit der Deng Hsiao-ping-Bande", Nachdruck von Artikeln 1976, S.33f)

(Siehe auch Peking Rundschau Nr. 25, 1976, S.11)

Weiter schrieb die KP Chinas in einem gemeinsamen Leitartikel ihrer drei wichtigsten Organe mit dem Titel "Der Glanz der großen Kulturrevolution ist unauslöschlich" vom 16.5.1976:

"Im Kampf zur Abwehr des Windes von rechts stellte der Vorsitzende Mao wieder fest: 'Man macht die sozialistische Revolution und weiß nicht, wo die Bourgeoisie sitzt; sie sitzt mitten in der Kommunistischen Partei - es sind die Parteimachthaber, die den kapitalistischen Weg gehen. Die Machthaber auf dem kapitalistischen Weg gehen diesen Weg noch.' In diesen wichtigen Weisungen hat der Vorsitzende Mao die Aenderungen im Klassenverhältnis und die Besonderheiten des Klassenkampfes in der sozialistischen Periode eingehend analysiert. Er hat die wissenschaftliche These aufgestellt, daß die Bourgeoisie mitten in der Kommunistischen Partei sitzt, hat damit den Marxismus-Leninismus weiterentwickelt und uns für die Weiterführung der Revolution unter der Diktatur noch klarer die Richtung gewiesen." (Peking Rundschau 21/76, S.8)

Die hierin zitierten Worte Mao Tse-tungs, die uns nicht im Zusammenhang aus einer veröffentlichten Schrift oder Rede bekannt sind, werden eindeutig als Gesetzmäßigkeit der Periode des Sozialismus hingestellt, - als Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus. Wir wissen nicht, inwieweit Mao Tse-tung selbst diese These in diesem Sinne aufgestellt hat, oder ob er lediglich auf eine extreme Erscheinung in einer konkreten Situation in China hinweisen wollte. Denn zweifellos war die Lage innerhalb Chinas und vor allem innerhalb der KP Chinas sehr ernst.

Unsere Aufgabe wäre es gewesen, bzw. ist es eben jetzt, klar zu machen, daß die These von der Bourgeoisie als Klasse und von der zweiten Linie innerhalb der Partei möglicherweise in der k o n - k r e t e n Situation Chinas, bedingt durch subjektive große Fehler Realität geworden war, daß der Fehler aber stets dort beginnt, wo diese negative Realität nicht bekämpft, selbtkritisch die Ursachen für diesen Zustand aufgedeckt wurden, sondern vielmehr diese Realität "marxistisch-leninistisch", also pseudomarxistisch gerechtfertigt wurde als "Gesetzmäßigkeit" als "Einheit der Gegensätze" usw.

In pseudodialektischer Weise geht die KPCH soweit, zu rechtfertigen, daß die "den kapitalistischen Weg gehenden Machthaber eine politische Fraktion in der Partei" bilden (siehe PR 25/76, S.9 "Die Machthaber auf dem kapitalistischen Weg sind die Bourgeoisie innerhalb der Partei") davon hänge keinesfalls der "Proletarische Charakter" der Partei ab, entscheidend sei, wer die "Hauptseite" in der Partei bilde:

"Wenn man beurteilt, ob eine Partei marxistisch-leninistisch oder revisionistisch ist, so hängt das Urteil nicht davon ab, ob Bourgeoisie innerhalb der Partei existiert oder nicht. Es hängt hauptsächlich davon ab, ob die Führungsmaht in der Partei in den Händen der proletarischen Revolutionäre oder der Vertreter der Bourgeoisie liegt, ob die herrschende Stellung innerhalb der Partei in den Händen der proletarischen Revolutionäre oder der Vertreter der Bourgeoisie liegt, ob die herrschende Stellung innerhalb der Partei von der marxistischen Linie oder der revisionistischen Linie eingenommen wird." (PR 25/76, S.10/11)

Sicherlich kann man eine Partei, in der sich eine revisionistische Fraktion gebildet hat, nicht gleich insgesamt als revisionistisch bezeichnen, und sicherlich spielt der Charakter der Führung eine entscheidende Rolle. Dennoch erscheinen uns diese Ausführungen

falsch, weil sie durch die Formulierung "herrschende Linie" nahelegen, daß die Existenz zweier Linien, von denen eine stets die "herrschende", die andere die "beherrschte" ist, sozusagen den Normalzustand in der Partei darstellt. Und gerade das ist falsch!

Eine solche Propaganda, welche die Existenz der Bourgeoisie, von Fraktionen und zwei Linien in der Partei als nicht alarmierend, sondern als "ganz natürlich" und "gesetzmäßig" hinstellt, mußte die Restaurationsgefahr in China, die Entartungsgefahr der KP Chinas verharmlosen.

Die Marxisten-Leninisten müssen dagegen den Klassenkampf in der Partei und die Erziehung der Parteimitglieder in der Hinsicht führen, daß die Möglichkeit besteht, durch entschlossenen und korrekten Kampf gegen entstehende Abweichungen, die Existenz einer zweiten Linie in der Partei zu verhindern.

Die Parteimitglieder müssen jedoch auch auf eine Situation vorbereitet werden, die außergewöhnlich sein mag, aber immerhin möglich und dann sehr wichtig ist: Die Möglichkeit, daß infolge von fehlender Wachsamkeit der Partei und infolge der Fehler der Partei dennnoch eine zweite feindliche Linie in der Partei entstehen könnte, ja vielleicht sogar dominiert und es nun die Aufgabe der Parteimitglieder ist, in marxistisch-leninistischer Weise den Kampf gegen diese zweite Linie für deren Liquidierung zu führen.

Alle diese Probleme werden ausführlicher und umfassender in der von der MLPÖ herausgegebenen Reihe "Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus" Nr.2/79 unter dem Titel "Über den Klassenkampf in der marxistisch-leninistischen Partei" behandelt und sollten anhand dieser Broschüre erneut diskutiert werden.

III) **MIT SCHAFFUNG SOZIALISTISCHER PRODUKTIONSVERHÄLTNISSE IST DER ENDGÜLTIGE SIEG DES SOZIALISMUS NOCH NICHT ERREICHT**

Der Kampf innerhalb der kommunistischen Weltbewegung darum, unter welchen Bedingungen die Frage "Wer wen?" als endgültig und unumstößlich gelöst betrachtet werden kann, hat eine lange Geschichte, die mit dem Kampf gegen Trotzkismus und Revisionismus verbunden ist.

Die Diskussion über diese für den Klassenkampf im Sozialismus sehr wesentliche Frage entzündete sich zunächst an der These des VII. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale von 1935, daß der "Sieg des Sozialismus" auf der "inneren Arena" in der Sowjetunion "endgültig und unumstößlich" entschieden sei, (siehe PdK III, S.8) dann aber auch am Problem, wie der Klassenkampf gegen die Klassenfeinde im Innern, seien es alte oder neue bürgerliche Elemente, mit dem Klassenkampf gegen die internationale Bourgeoisie verbunden werden muß.

In "Probleme des Kampfes" Nr. III wird auf die These des VII. Weltkongresses ungenügend und nicht ernsthaft und tiefgehend genug eingegangen und auch die Frage der notwendigen Verbindung des Kampfes gegen die inneren und äußeren Feinde, die beide Teil der internationalen Bourgeoisie sind, wird als Aufgabe nicht in den Mittelpunkt gestellt. Vielmehr wird einseitig der Kampf gegen die inneren Feinde betont. (Siehe PdK III, S.44-46)

1) **Die Frage des "endgültigen Sieges" hängt ab von der Zerschlagung der internationalen Bourgeoisie**

Die These der Komintern vom "endgültigen Sieg" schuf Verwirrung durch die Beschränkung auf die "innere Arena", denn im Kampf gegen den Trotzkismus haben Lenin und Stalin die These vom "endgültigen Sieg" eindeutig im internationalistischen Sinne verstanden und auf den Sieg der proletarischen Weltrevolution bezogen. Lenin stellte gegen die trotzkistischen Angriffe heraus:

"Ich weiß natürlich, daß es neunmalkluge Leute gibt, die sich für sehr gescheit halten und sich sogar Sozialisten nennen, die behaupten, man hätte die Macht nicht ergreifen dürfen, solange die Revolution nicht in allen Ländern ausgebrochen ist. Diese Leute ahnen nicht, daß sie mit solchem Gerede der Revolution den Rücken kehren und auf die Seite der Bourgeoisie übergehen. Wollte man warten, bis die werktätigen Klassen die Revolution im internationalen Maßstab durchführen, so müßten alle in Erwartung erstarrten. Das ist Unsinn. Die Schwierigkeit der Revolution ist allen bekannt. Nachdem sie in einem Land mit glänzendem Erfolg begonnen hat, wird sie vielleicht qualvolle Perioden durchmachen, denn endgültig siegen kann man nur im Weltmaßstab und nur durch die gemeinsamen Anstrengungen der Arbeiter aller Länder." ("Bericht über die Außenpolitik", 1918, LW 27, S.365/366)

Stalin zeigte, daß das Proletariat eines Landes die Möglichkeit hat, alle inneren Feinde zu besiegen und zum vollständigen Aufbau des Sozialismus auch in einem Lande überzugehen, daß also die Widersprüche im Innern des Landes durch das Proletariat dieses Landes gelöst werden können und müssen. Gleichzeitig hob er hervor, daß die inneren und äußeren Widersprüche miteinander verbunden

sind, zusammen die internationale Front des Klassenkampfes bilden und endgültig nur durch das internationale Proletariat gelöst werden können.

Gegen die Trotzkisten betonte Stalin, daß es möglich ist, die vollendete sozialistische Gesellschaft in einem Land trotz der kapitalistischen Umkreisung zu errichten:

"Mit anderen Worten, unter der Diktatur des Proletariats sind bei uns, wie es sich erweist, alle Vorbedingungen gegeben, die notwendig sind, um die vollendete sozialistische Gesellschaft zu errichten, wobei alle und jegliche inneren Schwierigkeiten überwunden werden, denn wir können und müssen sie aus eigener Kraft überwinden." ("Zu den Ergebnissen der Arbeiten der XIV. Konferenz der KPR(B)", 1925, SW 7, S.100)

Stalin unterscheidet hierbei bewußt die "Gegensätze innerer Natur" die "aus eigener Kraft" überwunden werden können und müssen, - denn objektive ökonomische Hindernisse gibt es nicht, da alle Voraussetzungen für den Sozialismus gegeben sind -, von den 'äußeren Gegensätzen', die zwischen dem "Lande des Sozialismus" und den "Ländern des Kapitalismus" bestehen. Er fragt:

"Worin bestehen diese Gegensätze?

Sie bestehen darin, daß, solange die kapitalistische Umkreisung besteht, auch die Gefahr der Intervention seitens der kapitalistischen Länder bestehen muß und daß, solange eine solche Gefahr besteht, auch die Gefahr der Restauration, die Gefahr der Wiederherstellung der kapitalistischen Ordnung in unserem Lande bestehen muß.

Kann man annehmen, daß diese Gegensätze durch ein Land völlig überwunden werden können? Nein, das kann man nicht. Denn die Anstrengungen eines Landes, selbst wenn dieses Land das Land der proletarischen Diktatur ist, genügen nicht, um es gegen die Gefahr einer Intervention völlig zu sichern. Eine volle Garantie gegen die Intervention und folglich auch der endgültige Sieg des Sozialismus ist infolgedessen nur im internationalen Maßstab, nur als Ergebnis der gemeinsamen Anstrengungen der Proletarier einer Reihe von Ländern oder, noch richtiger gesagt, nur als Ergebnis des Sieges der Proletarier einiger Länder möglich.

Was bedeutet endgültiger Sieg des Sozialismus?

Der endgültige Sieg des Sozialismus ist die volle Garantie gegen Interventions- und folglich auch gegen Restaurationsversuche, denn ein einigermaßen ernsthafter Restaurationsversuch kann nur mit ernster Unterstützung von außen, nur mit Unterstützung des internationalen Kapitals erfolgen. Deshalb ist die Unterstützung unserer Revolution durch die Arbeiter aller Länder, und noch mehr der Sieg dieser Arbeiter zum mindesten in einigen Ländern die unerlässliche Vorbedingung für die volle Sicherung des ersten siegreichen Landes gegen Interventions- und Restaurationsversuche, die unerlässliche Vorbedingung für den endgültigen Sieg des Sozialismus." (Ebenda, S.101/102)

Ein ernsthafter Restaurationsversuch basiert also, wie Stalin sagt, auf der gegenseitigen Unterstützung der inneren Feinde und des internationalen Kapitals. Diese Tatsache wird sehr plastisch am Beispiel der Schachty-Affäre aufgezeigt. (x)

Stalin führt aus:

"Hätten einige bürgerliche Spezialisten, hätten die ehemaligen Grubenbesitzer bei uns die Schachty-Affäre organisieren können ohne finanzielle und moralische Unterstützung durch das internationale Kapital, ohne die Perspektive, daß das internationale Kapital ihnen beim Sturz der Sowjetmacht helfen würde? Natürlich nicht. Hätte das internationale Kapital bei uns eine ökonomische Intervention in der Art der Schachty-Affäre organisieren können, wenn es bei uns im Lande nicht eine Bourgeoisie und darunter eine bestimmte Gruppe bürgerlicher Spezialisten gäbe, die bereit sind, die Sowjetmacht auf jede nur erdenkliche Art zugrunde zu richten? Es ist klar, daß sie das nicht gekonnt hätten. ..."

Die Vereinigung dieser beiden Kräfte gibt gerade den Boden ab für die ökonomische Intervention in der UdSSR." ("Über die Arbeiten des vereinigten Aprilplenums des ZK und der ZKK", 1928, SW 11, S.51)

Indem Stalin die Verbindung zwischen den inneren und äußeren Feinden der Diktatur des Proletariats aufzeigt, die beide Teil der internationalen Bourgeoisie sind und sich deshalb zum Sturz des Sozialismus vereinigen, macht er auch klar, daß das Proletariat des sozialistischen Landes sich ebenfalls mit den Proletariern aller Länder im gemeinsamen Kampf gegen den Weltimperialismus mit dem Ziel seiner Zerschlagung zusammenschließen muß. Das Proletariat des sozialistischen Landes kann zwar die eigene, die "nationale" Bourgeoisie überwinden, sie als Klasse liquidieren, aber "die Frage des endgültigen Sieges des Sozialismus" ist "eine Frage der Überwindung der internationalen Bourgeoisie". Diese These stellt Stalin in seinem Referat "Noch einmal über die sozialdemokratische Abweichung in unserer Partei" (1926) auf und erläutert sie im Zusammenhang mit der notwendigen Unterscheidung der Frage

(x) Die Schachty-Affäre im Jahre 1927 war eine ökonomische Konterrevolution, angezettelt von einem Teil der bürgerlichen Spezialisten, die früher die Kohlenindustrie Rußlands beherrschten und die nun für ihre Schädlingsarbeit von ausländischen konterrevolutionären Organisationen Gelder erhielten.

des "endgültigen Sieges" von der "Möglichkeit der Errichtung der ökonomischen Basis des Sozialismus":

"Bedeutet das nun, daß man einen solchen Sieg als vollen Sieg, als endgültigen Sieg des Sozialismus bezeichnen kann, der das Land, das den Sozialismus aufbaut, vor jeder Gefahr von außen, vor der Gefahr einer imperialistischen Intervention und einer damit verbundenen Restauration sichert? Nein, das bedeutet es nicht. Während die Frage der Errichtung des Sozialismus in der UdSSR eine Frage der Überwindung der eigenen, der 'nationale Bourgeoisie ist, ist die Frage des endgültigen Sieges des Sozialismus eine Frage der Überwindung der internationalen Bourgeoisie. Die Partei sagt, daß das Proletariat eines Landes nicht imstande ist, aus eigener Kraft die internationale Bourgeoisie zu bezwingen. Die Partei sagt, daß zum endgültigen Sieg des Sozialismus in einem Land die Überwindung oder wenigstens die Neutralisierung der internationalen Bourgeoisie notwendig ist. Die Partei sagt, daß diese Aufgabe nur von dem Proletariat mehrerer Länder gelöst werden kann. Deshalb bedeutet der endgültige Sieg des Sozialismus in dem einen oder dem anderen Lande den Sieg der proletarischen Revolution mindestens in einigen Ländern." (SW 9, S.22)

(Stalin, "Rede vor dem VII. erweiterten Plenum des EKKI", 1926)

Also auch wenn der Sieg im Innern, die Errichtung der ökonomischen Basis des Sozialismus bzw. sogar der vollendeten sozialistischen Gesellschaft "aus eigenen Kräften" - unter der Voraussetzung einer richtigen Politik der Kommunistischen Partei - möglich ist, so ist damit die Restaurationsgefahr noch nicht beseitigt.

Im Kampf gegen den Trotzkismus legte Stalin die marxistisch-leninistische Auffassung vom endgültigen Sieg des Sozialismus im Unterschied zur vollständigen Errichtung der sozialistischen Gesellschaft in einem Land am ausführlichsten in seinem Werk "Zu den Fragen des Leninismus" von 1926, im Kapitel VI "Die Frage des Sieges des Sozialismus in einem Lande" dar, das zum ergänzenden Studium sehr zu empfehlen ist. (Siehe SW 8, S.54-67)

In diesem Zusammenhang muß auch Stalins Kampf gegen die Unterschätzung der Einkreisung des damals einzigen sozialistischen Landes, der Sowjetunion, durch den Weltimperialismus, die von dieser Seite ausgehende Restaurationsgefahr, hervorgehoben werden, den er vor allem in einer Zeit verstärkte, als manche Genossen sich auf den errungenen wirtschaftlichen Erfolgen ausruhen wollten und Sorglosigkeit an den Tag legten.

Besonders in der Zeit kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und vor dem Überfall der faschistischen Bestie auf die Sowjetunion lenkte Stalin die Aufmerksamkeit auf die Tatsache der kapitalistischen Umkreisung, darauf, daß die imperialistischen Länder nur "auf eine Gelegenheit lauern, sie (die Sowjetunion, Anm.) zu überfallen, sie zu zerschmettern oder jedenfalls ihre Macht zu untergraben und sie zu schwächen". (Stalin, "Über die Mängel der Parteiarbeit", 1937, MLSR-Nachdruck, S.7)

Stalin kritisiert die Sorglosigkeit, Vertrauensseligkeit und Blindheit mancher Genossen und fragt:

"Ist es nicht klar, daß es bei uns, solange die kapitalistische Umkreisung besteht, Schädlinge, Spione, Diversanten und Mörder geben wird, die von Agenten ausländischer Staaten in unser Hinterland geschickt werden?" (Ebenda, S.8)

Gegen die gefährliche Unterschätzung der kapitalistischen Umkreisung zeigt Stalin die VERBINDUNG zwischen inneren und äußeren Feinden auf:

"Man muß im Auge behalten, daß die Reste der zerschlagenen Klassen in der UdSSR nicht allein dastehen. Sie genießen die direkte Unterstützung unserer Feinde jenseits der Grenzen der UdSSR. Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß die Sphäre des Klassenkampfes sich auf das Gebiet der UdSSR beschränke. Spielt sich der Klassenkampf mit einem Ende innerhalb der UdSSR ab, so reicht das andere Ende in das Gebiet der uns umgebenden bürgerlichen Staaten." (Ebenda, S.20)

Und auf dem XVIII. Parteitag stellt Stalin fest, daß nicht nur einige Genossen, sondern in gewissem Sinne die Bolschewiki insgesamt, "alle ohne Ausnahme", sich diese Unterschätzung haben zu schulden kommen lassen und es dafür keine Rechtfertigung gibt. (Siehe "Fragen des Leninismus", Oberbaumverlag, S.722)

"Dieses Versagen erklärt sich aus der Unterschätzung der Kraft und Bedeutung des Mechanismus der uns umgebenden bürgerlichen Staaten und ihrer Spionageorgane, die bestrebt sind, die Schwächen der Menschen, ihre Eitelkeit, ihre Charakterlosigkeit auszunutzen, um sie in ihre Spionagenetze zu verstricken und diese Netze um die Organe des Sowjetstaates zu ziehen." (Ebenda, S.722)

Die Frage, die sich im Zusammenhang mit dem in PdK Nr.III behandelten Problem des "Hauptfeindes" ergab - siehe PdK Nr.III, S.44-46 - die Frage, ob die hauptsächliche Basis der Restaurationsgefahr durch die Feinde im Innern des Landes oder durch die imperialistische Umkreisung gegeben ist, birgt große Gefahren in sich. Denn diese Frage wird gestellt, um aus der Antwort Schlußfolgerungen für die Aufgaben der Partei im Sozialismus abzuleiten.

Es liegt nahe, die internationale Bourgeoisie als stärker anzusehen als die Revisionisten und die Überbleibsel der alten Bourgeoisie im Land der Diktatur des Proletariats. Die Schlußfolgerungen daraus müssen jedoch unter Berücksichtigung der Möglichkeiten eines sozialistischen Landes und unter Berücksichtigung der Möglichkeiten eben der bürgerlichen Elemente und der Revisionisten im Land des Sozialismus und der Möglichkeiten der internationalen Bourgeoisie gezogen werden.

Was den politischen Klassenkampf unmittelbar gegen den Klassenfeind angeht, ist es so, daß in erster Linie die Weiterführung der sozialistischen Revolution in jedem Land der Diktatur des Proletariats der Form nach national, gegen die Klassenfeinde im eigenen Land gerichtet ist, dem Inhalt dieses Klassenkampfes nach sich jedoch gegen die internationale Bourgeoisie richtet.

Der innere Feind ist in diesem Zusammenhang stets vorrangig, er ist jedoch niemals ein Feind an sich, sondern ein untergeordneter Teil der internationalen Bourgeoisie. Andererseits muß bei der Feststellung, daß der Hauptfeind der Diktatur des Proletariats sich im Innern des Landes befindet, die Periode einer Invasion durch ausländische Imperialisten ausgenommen werden, obwohl auch hier, wie Stalins Kampf gegen den Trotzkismus und Bucharin als Agenten des Faschismus zeigt, der Klassenkampf gegen den inneren Feind Voraussetzung für die erfolgreiche Organisierung der Verteidigung gegen einen Aggressionskrieg der internationalen Bourgeoisie ist.

2) Die Restaurationsgefahr im Innern ist erst dann beseitigt, wenn die Massen kommunistisches Bewußtsein besitzen

Sieht man einmal ab von der von außen drohenden Restaurationsgefahr, von den Interventionsversuchen der Imperialisten, so stellt sich die Frage nach den Quellen der Restaurationsgefahr im Innern, nach den Möglichkeiten der inneren Klassenfeinde zum Sturz der Diktatur des Proletariats und der Restauration des Kapitalismus. Im Verlauf der Offensive des Proletariats, die zur Liquidierung der Bourgeoisie in Stadt und Land als KLASSE führt, werden die Möglichkeiten der noch existierenden klassenfeindlichen Elemente, die objektiven Quellen der Restaurationsgefahr immer weiter eingeschränkt. Unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats ist es möglich, den Sozialismus aufzubauen durch Schaffung einer sozialistischen Großindustrie und Kollektivierung der Landwirtschaft die ständig Kapitalismus hervorbringende Kleinproduktion zurückzudrängen und schließlich als Quelle der Restaurationsgefahr zu beseitigen. Dann ist die ökonomische Basis des Sozialismus errichtet, dann existieren im Innern keine ökonomischen Quellen mehr, die zwangsläufig Kapitalismus und Bourgeoisie im Sinne von Ausbeutungselementen hervorbringen.

Die noch vorhandenen Quellen wie die Warenproduktion, die zwei Eigentumsformen, das bürgerliche Recht, die Lohnunterschiede, die Unterschiede zwischen Stadt und Land, zwischen Arbeitern und Bauern, zwischen geistiger und körperlicher Arbeit usw. sind zwar noch materielle Grundlage und Ansatzpunkte für die Entstehung neuer bürgerlicher Elemente, sie können aber unter der Diktatur des Proletariats bei einer richtigen Politik der Kommunistischen Partei eingeschränkt und zurückgedrängt werden. Das Wachsen der kapitalistischen Faktoren ist nicht mehr unvermeidlich.

Die Entstehung neuer bürgerlicher Elemente aufgrund ökonomischer Quellen wird immer unbedeutender, je weiter diese Quellen eingeschränkt werden. Desto wichtiger werden die ideologischen Quellen, die neben der ideologischen Aggression des Imperialismus von außen,

vor allem in der Macht der alten Tradition und der Gewohnheit im Bewußtsein der werktätigen Massen, dem Druck und Einfluß feindlicher bürgerlicher Ideologien bestehen, wodurch wie oben bereits betont der Klassenkampf an der ideologischen Front eine besonders herausragende Bedeutung erhält.

In diesem Sinne stellte Lenin heraus, daß zur völligen Aufhebung der Klassen nicht nur die ökonomischen Quellen, sondern vor allem auch die sehr hartnäckigen ideologischen Muttermale der alten Gesellschaft überwunden werden müssen:

"Es ist klar, daß man zur völligen Aufhebung der Klassen nicht nur die Ausbeuter, die Gutsbesitzer und die Kapitalisten, stürzen, nicht nur ihr Eigentum abschaffen muß, man muß auch sonst jedes Privateigentum an den Produktionsmitteln abschaffen, man muß sowohl den Unterschied zwischen Stadt und Land wie auch den Unterschied zwischen Hand- und Kopfarbeitern aufheben. Das ist ein sehr langwieriges Werk. Um es zu vollbringen, bedarf es eines gewaltigen Schritts vorwärts in der Entwicklung der Produktivkräfte, muß man den Widerstand der zahlreichen Überreste der Kleinproduktion überwinden (einen oft passiven Widerstand, der besonders hartnäckig ist und sich besonders schwer überwinden läßt), muß man die ungeheure Macht der Gewohnheit und Trägheit überwinden, die diesen Überresten anhaftet." ("Die große Initiative", 1919, LW 29, S.410/411)

"Endgültig" und "unwiderruflich" ist der Sieg des Sozialismus, was die inneren Faktoren angeht, eben erst dann, wenn die werktätigen Massen wirklich kommunistisches Bewußtsein haben, wenn die Macht der Gewohnheit bei den Millionenmassen besiegt ist. Das macht Lenin eindeutig in seinem Werk "Die große Initiative" klar, wenn er auf die "kommunistischen Subbotniks", auf das Heldenatum der Massen eingehet, die aus eigener Initiative bewußt und freiwillig Opfer für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus bringen. Lenin betont:

"Von geradezu gigantischer Bedeutung ist es in dieser Hinsicht, daß die Arbeiter aus eigener Initiative kommunistisch Subbotniks veranstalten. Offenbar ist das lediglich erst ein Anfang, aber es ist ein Anfang von ungewöhnlicher Tragweite. Es ist das der Anfang einer Umwälzung, die schwieriger, wesentlicher, radikaler, entscheidender ist als der Sturz der Bourgeoisie, denn das ist ein Sieg über die eigene Trägheit, über die eigene Undiszipliniertheit, über den kleinbürgerlichen Egoismus, über diese Gewohnheiten, die der fluchbeladene Kapitalismus dem Arbeiter und Bauern als Erbe hinterlassen hat. Erst wenn dieser Sieg verankert sein wird, dann und nur dann wird die neue gesellschaftliche Disziplin, die sozialistische Disziplin geschaffen sein, dann und nur dann wird eine Rückkehr zum Kapitalismus unmöglich, wird der Kommunismus wirklich unbesiegbar werden."

(1919, LW 29, S.399)

Damit wird deutlich herausgestellt, daß die RESTAURATIONSGEFAHR bis zum Kommunismus besteht, also auch noch nach Errichtung sozialistischer Produktionsverhältnisse, weil es eben noch andere Muttermale und Mächte des Kapitalismus als seine ökonomischen gibt.

Die Frage des endgültigen Sieges des Sozialismus, der Beseitigung jeglicher Restaurationsgefahr, wurde erneut aufgeworfen, als in der Sowjetunion unter der Führung der KPdSU(B) und Stalins 1934 der Sozialismus ökonomisch gesiegt hatte und die Kulaken als letzte kapitalistische Klasse liquidiert worden waren. Verbindlich für die gesamte kommunistische Weltbewegung wurde dazu 1935 auf dem VII. Weltkongress der Kommunistischen Internationale in der Resolution zum Bericht des Genossen Manuilski festgehalten:

"Die von Lenin und Stalin in genialer Weise vorhergesehene Möglichkeit des Aufbaus des Sozialismus in einem einzeln genommenen Lande ist zu einer für die Millionen der ganzen Welt greifbaren und fühlbaren Wirklichkeit geworden. Die historische Frage 'Wer wen?' auf der inneren Arena, die Frage des Sieges des Sozialismus über den Kapitalismus in der Sowjetunion ist endgültig und unumstößlich zugunsten des Sozialismus entschieden, was nicht ausschließt, daß die zerschmetterten Überbleibsel des Klassenfeindes, die jede Hoffnung verloren, die Entwicklung des Sozialismus zu verhindern, den Arbeitern und Kollektivbauern der Sowjetunion auf gemeine Weise Schaden zufügen werden.

Die weitere Entwicklung des siegreichen Sozialismus wird in der Sowjetunion von Schwierigkeiten anderer Art begleitet sein, von Schwierigkeiten, die bedingt sind durch die Notwendigkeit, die Überreste des Kapitalismus im Bewußtsein der Menschen zu überwinden. Mit dem Siege des Sozialismus in der Sowjetunion hat die proletarische Weltrevolution unbezwingbare Positionen in dem sich verschärfenden Kampf um die Entscheidung der Frage 'Wer wen?' auf der internationalen Arena errungen." ("Resolution zum Bericht des Genossen Manuilski auf dem VII. Weltkongress der Kommunistischen Internationale", 1935, zitiert nach ebenda S.122)

Diese These der Kommunistischen Internationale hatte großen Einfluß auf die kommunistische Weltbewegung und wurde später auch sofort von Seiten der modernen Revisionisten aufgegriffen, um die Restaurationsgefahr zu leugnen. Der springende Punkt ist eben, daß es, wie die historischen Erfahrungen der Sowjetunion zeigen, auch dann noch ein "Rückwärts", eine Restauration des Kapitalismus geben kann, wenn die Ausbeuterklassen schon liquidiert und die Ausbeutung schon beseitigt sind und die ökonomische Basis des Sozialismus errichtet ist.

Die Kommunistische Internationale schränkte das Problem, ob die Frage "Wer wen?" endgültig entschieden ist, zum einen auf die "innere Arena" und zum anderen auf das "rein ökonomische Gebiet" ein. Das ist jedoch aus verschiedenen Gründen unzulässig und kann zur Herabminderung oder gar Leugnung der weiterbestehenden Restaurationsgefahr führen, denn die ständige Gefahr, daß "a l l e s verloren geht", wird nicht gesehen. Eine "rein ökonomische Sicht" ist selbst bei der Beschränkung auf die "innere Arena" unmöglich, weil auch im sozialistischen Land selbst der endgültige Sieg der ökonomischen Basis des Sozialismus im "unumstößlichen, unwiderruflichen" Sinn nach der Liquidierung der Ausbeuterklassen vor allem dann vom endgültigen Sieg auf politischem und ideologischem Gebiet abhängig ist.

Der Fehler der Kommunistischen Internationale führte allerdings nicht dazu, daß in der Sowjetunion unter Stalins Führung daraus die Liquidierung des Klassenkampfes gefolgert wurde. Positiv an der Position der Komintern ist zudem, daß nach Errichtung sozialistischer Produktionsverhältnisse der Schwerpunkt bei der Fortsetzung der sozialistischen Revolution auf den Kampf gegen die "Überreste des Kapitalismus im Bewußtsein der Menschen" gelegt wird. Das ist eine bewußte Anlehnung an Stalins "Rechenschaftsbericht an den XVII. Parteitag", in dem es heißt:

"Die XVII. Konferenz unserer Partei hat erklärt, daß eine der grundlegenden politischen Aufgaben bei der Verwirklichung des zweiten Fünfjahrplans in der 'Überwindung der Überreste des Kapitalismus in der Wirtschaft und im Bewußtsein der Menschen' besteht. Das ist ein völlig richtiger Gedanke. Kann man jedoch sagen, daß wir bereits alle Überreste des Kapitalismus in der Wirtschaft überwunden haben? Nein, das kann man nicht sagen. Um so weniger kann man sagen, daß wir die Überreste des Kapitalismus im Bewußtsein der Menschen überwunden haben. Das kann man nicht nur deshalb nicht sagen, weil das Bewußtsein der Menschen in seiner Entwicklung hinter ihrer ökonomischen Lage zurückbleibt, sondern auch deshalb, weil immer noch die kapitalistische Umwelt besteht, die bestrebt ist, die Überreste des Kapitalismus in der Wirtschaft und im Bewußtsein der Menschen in der UdSSR zu beleben und aufrechtzuerhalten, und gegen die wir Bolschewiki immer unser Pulver trocken halten müssen."

(1934, SW 13, S.309/310)

3) Lenins und Stalins Kampf gegen die Gleichsetzung von endgültiger Sieg und Sieg des Sozialismus in einem Land

Um die Position des VII. Weltkongresses zu verstehen, ist es notwendig, auf Lenin zurückzugehen. Lenin hat die Frage "Wer wen?" unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats aufgeworfen, als der Kapitalismus in Rußland noch eine festere ökonomische Basis hatte als der Sozialismus. Dies hatte seine Ursache in der Stärke der Kleinproduktion. Dies war zur Zeit der Einführung der Neuen Ökonomischen Politik als es noch fünf Typen von Wirtschaftsformen im Land gab. Ende 1920 führte Lenin auf dem VII. Gesamtrussischen Sowjetkongress aus:

"Solange wir in einem kleinbäuerlichen Lande leben, besteht für den Kapitalismus in Rußland eine festere ökonomische Basis als für den Kommunismus. Das darf man nicht vergessen. Jeder, der das Leben auf dem Lande aufmerksam beobachtet und es mit dem Leben in der Stadt verglichen hat, weiß, daß wir den Kapitalismus nicht mit der Wurzel ausgerottet und dem inneren Feind das Fundament, den Boden nicht entzogen haben. Dieser Feind behauptet sich dank dem Kleinbetrieb, und um ihm den Boden zu entziehen, gibt es nur ein Mittel: die Wirtschaft des Landes, auch die Landwirtschaft, auf eine neue technische Grundlage, auf die technische Grundlage der modernen Großproduktion, zu stellen. Eine solche Grundlage bildet nur die Elektrizität.

Kommunismus - das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes. Sonst wird das Land ein kleinkäuerliches Land bleiben, und das müssen wir klar erkennen. Wir sind schwächer als der Kapitalismus, nicht nur im Weltmaßstab, sondern auch im Innern unseres Landes. Das ist allbekannt. Wir haben das erkannt, und wir werden es dahin bringen, daß die wirtschaftliche Grundlage aus einer kleinbäuerlichen zu einer großindustriellen wird. Erst dann, wenn das Land elektrifiziert ist, wenn die Industrie, die Landwirtschaft und das Verkehrswesen eine moderne großindustrielle technische Grundlage erhalten, erst dann werden wir endgültig gesiegt haben." ("VII. Gesamt-russischer Sowjetkongress", 1920, LW 31, S.513)

In seinem Kampf gegen die rechte Abweichung in der KPdSU(B) greift Stalin diese Argumente Lenins auf und führt aus, daß unter den Bedingungen der NÖP, unter den Bedingungen der Kleinproduktion sowohl die Möglichkeit der Wiederherstellung des Kapitalismus als auch die Möglichkeit des Sieges des Sozialismus besteht, denn, - wie Stalin ausführt -:

"... wir können die Möglichkeit der Wiederherstellung des Kapitalismus beseitigen, können die Wurzeln des Kapitalismus ausroden und den endgültigen Sieg über den Kapitalismus in unserem Lande erringen, wenn wir angestrengt an der Elektrifizierung des Landes arbeiten, wenn wir der Industrie, der Landwirtschaft und dem Verkehrswesen die technische Basis der modernen Großindustrie geben. Daraus eben ergibt sich die Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in unserem Lande." ("Über die rechte Gefahr in der KPdSU(B)", 1928, SW 11, S.203)

Lenin und Stalin gehen hier also beide davon aus, daß durch Schaffung einer großindustriellen Basis und durch Kollektivierung der Landwirtschaft die Bedingungen für den endgültigen Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus in einem Land errungen werden können. Die Frage "Wer wen?" wird damit nur in einem ganz bestimmten Sinne, im Sinne des Sieges der ökonomischen Basis des Sozialismus aufgeworfen, woran die Komintern offensichtlich anknüpfte. Völlig richtig daran ist, daß die Errichtung sozialistischer Produktionsverhältnisse und damit die Liquidierung kapitalistischer Ausbeutungsverhältnisse den Sieg des sozialistischen Systems bedeutet. Das war es gerade, was Lenin und Stalin immer wieder im Kampf gegen den Trotzkismus betonten, daß der Sieg des Sozialismus in einem Land möglich ist.

Nach der Verwirklichung des ersten Fünfjahrplanes in der Sowjetunion 1933, nachdem die nichtsozialistischen Wirtschaftsformen liquidiert und die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt waren, führte Stalin deshalb im "Rechenschaftsbericht an den XVII. Parteitag" aus:

"Die kapitalistische Wirtschaft in der UdSSR ist demnach bereits liquidiert, und der Sektor der bäuerlichen Einzelwirtschaft im Dorfe ist auf untergeordnete Positionen zurückgedrängt worden.

Lenin sprach bei der Einführung der Neuen Ökonomischen Politik davon, daß es in unserem Lande Elemente von fünf gesellschaftlich-ökonomischen Formen gab: 1. die patriarchalische Wirtschaft (die in hohem Grade Naturalwirtschaft ist); 2. die kleine Warenproduktion (die Mehrzahl der Bauern, die Getreide verkaufen); 3. der privatwirtschaftliche Kapitalismus; 4. der Staatskapitalismus; 5. der Sozialismus. Lenin war der Auffassung, daß von allen diesen Formen schließlich die sozialistische Form die Oberhand gewinnen muß. Wir können jetzt sagen, daß die erste, die dritte und die vierte gesellschaftlich-ökonomische Form bereits nicht mehr bestehen, daß die zweite gesellschaftlich-ökonomische Form auf untergeordnete Positionen zurückgedrängt worden ist, während die fünfte gesellschaftlich-ökonomische Form, die sozialistische Form, die uneingeschränkt herrschende und einzig bestimmende Kraft in der ganzen Volkswirtschaft ist." (1934, SW 13, S.275/276)

Bereits 1926 ging Stalin in seinem bedeutenden Werk "Zu den Fragen des Leninismus" darauf ein, daß es sehr wichtig ist, die Frage der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus, der Errichtung der vollendeten sozialistischen Gesellschaft in einem Land, von der Frage des endgültigen Sieges des Sozialismus klar zu unterscheiden. Er korrigiert in diesem Zusammenhang eine Formulierung aus der ersten Ausgabe seiner Schrift "Über die Grundlagen des Leninismus" vom Mai 1924, die diese Fragen nicht eindeutig voneinander trennte und sich deshalb als ungenügend und unrichtig erwies. Stalin sagt:

"Worin besteht der Mangel dieser Formulierung? x) (Fußnote, S.36)

Ihr Mangel besteht darin, daß sie zwei verschiedene Fragen zu einer Frage zusammenzieht: die Frage der Möglichkeit der Errichtung des Sozialismus mit den Kräften eines Landes, worauf eine bejahende Antwort gegeben werden muß, und die Frage, ob sich ein Land, in dem die Diktatur des Proletariats errichtet ist, als völlig gesichert gegen eine Intervention und folglich gegen eine Restauration der alten Ordnung betrachten kann ohne die siegreiche Revolution in einer Reihe anderer Länder, worauf eine verneinende Antwort gegeben werden muß. Ich spreche schon gar nicht davon, daß diese Formulierung zu dem Gedanken Anlaß geben kann, daß die Organisierung der sozialistischen Gesellschaft mit den Kräften eines Landes unmöglich sei, was natürlich falsch ist.

Aus diesem Grunde habe ich diese Formulierung in meiner Schrift 'Die Oktoberrevolution und die Taktik der russischen Kommunisten' (Dezember 1924) abgeändert und richtiggestellt, indem ich diese Frage in zwei Fragen zerlegte: in die Frage der vollestständigen Garantie gegen die Restauration der bürgerlichen Ordnung und in die Frage der Möglichkeit der Errichtung der vollendeten sozialistischen Gesellschaft in einem Lande." (SW 8, S.55/56)

Stalin macht klar, daß ein Anknüpfen an die alte, vollständig ungenügende Formulierung (x) bedeutet, die Partei rückwärts zu zerren und an die Sache des Aufbaus nicht zu glauben:

"Was bedeutet die Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Lande?

Das bedeutet die Möglichkeit, die Gegensätze zwischen Proletariat und Bauernschaft mit den inneren Kräften unseres Landes zu überwinden, die Möglichkeit, daß das Proletariat die Macht ergreifen und diese Macht zur Errichtung der vollendeten sozialistischen Gesellschaft in unserem Lande ausnutzen kann, gestützt auf die Sympathien und die Unterstützung der Proletarier der anderen Länder, aber ohne vorhergehenden Sieg der proletarischen Revolution in anderen Ländern.

Ohne diese Möglichkeit ist das Bauen des Sozialismus ein Bauen ohne Perspektive, ein Bauen ohne die Überzeugung, daß man den Sozialismus aufbauen wird. Man kann den Sozialismus nicht bauen, wenn man nicht überzeugt ist, daß es möglich ist, ihn aufzubauen, wenn man nicht überzeugt ist, daß die technische Rückständigkeit unseres Landes kein unüberwindliches Hindernis für die Errichtung der vollendeten sozialistischen Gesellschaft ist. Die Verneinung dieser Möglichkeit bedeutet Unglauben an die Sache des Aufbaus des Sozialismus, Abkehr vom Leninismus.

Was bedeutet die Unmöglichkeit des vollen, endgültigen Sieges des Sozialismus in einem Lande ohne den Sieg der Revolution in anderen Ländern?

Das bedeutet die Unmöglichkeit einer vollständigen Garantie gegen die Intervention und folglich auch gegen die Restauration der bürgerlichen Ordnung, wenn die Revolution nicht wenigstens in einer Reihe von Ländern gesiegt hat. Die Verneinung dieses unbestreitbaren Leitsatzes bedeutet Abkehr vom Internationalismus, Abkehr vom Leninismus.

'Wir leben', sagt Lenin, 'nicht nur in einem Staat, sondern in einem Staatenystem, und die Existenz der Sowjetrepublik neben den imperialistischen Staaten ist auf die Dauer undenkbar. Am Ende wird entweder das eine oder das andere siegen. Aber bis dieses Ende eintritt, ist eine Reihe furchtbarster Zusammenstöße zwischen der Sowjetrepublik und den bürgerlichen Staaten unvermeidlich. Das heißt, daß die herrschende Klasse, das Proletariat, wenn es herrschen will

(x) Diese Formulierung lautete:

"Die Hauptaufgabe des Sozialismus - die Organisierung der sozialistischen Produktion - steht noch bevor. Kann man diese Aufgabe lösen, kann man den endgültigen Sieg des Sozialismus in einem Lande erreichen ohne die gemeinsamen Anstrengungen der Proletarier mehrerer fortgeschrittener Länder? Nein, das kann man nicht." ("Über die Grundlagen des Leninismus", erste Ausgabe, zitiert in "Zu den Fragen des Leninismus", SW 8, S.55)

und herrschen wird, dies auch durch seine militärische Organisation beweisen muß." (Siehe "VIII. Parteitag der KPR(B)", 1919, LW 29, S.138/139, Anm.)" ("Zu den Fragen des Leninismus", SW 8, S.58/59)

Lenin und Stalin gehen also eindeutig davon aus - wie bereits unter Abschnitt 1) aufgezeigt - , daß der endgültige Sieg des Sozialismus nur im internationalen Maßstab zu verwirklichen ist. Lenin stellt diese internationale Dimension - die Tatsache, daß die gesamte kapitalistische Welt sich gegen die Diktatur des Proletariats verschworen hat - auch im Zusammenhang mit der Erläuterung der Neuen Ökonomischen Politik heraus. Er geht dabei unmittelbar von der Frage "Wer wen?" aus:

"Unsere Partei hat die Aufgabe, das Bewußtsein zu wecken, daß der Feind mitten unter uns der anarchische Kapitalismus und der anarchische Warenaustausch ist. Man muß dieses Wesen des Kampfes klar begreifen und darauf hinwirken, daß die breitesten Arbeiter- und Bauernmassen dieses Wesen klar begreifen: 'Wer wen? Wer wird die Oberhand gewinnen?' Die Diktatur des Proletariats ist der härteste, der erbittertste Kampf, bei dem das Proletariat gegen die ganze Welt kämpfen muß, denn die ganze Welt hat sich gegen uns gewandt, hat Koltschak und Denikin unterstützt." ("Die NÖP und die Aufgaben der Ausschüsse für politisch-kulturelle Aufklärung", 1921, LW 33, S.48)

Und im Anschluß daran betont Lenin, daß das "letzte Gefecht" nicht - wie es im Lied der "Internationale" heißt - durch den Sieg des Proletariats in einem Land erfolgt, sondern vielmehr im Weltmaßstab noch bevorsteht:

"Die Diktatur des Proletariats ist ein erbitterter Krieg. Das Proletariat hat in einem Lande gesiegt, es bleibt aber der Schwächere im internationalen Maßstab. Es muß alle Arbeiter und Bauern um sich vereinigen in dem Bewußtsein, daß der Krieg nicht zu Ende ist. Wenn wir im Liede singen: Auf zum entscheidenden 'letzten Gefecht', so ist das leider eine kleine Unwahrheit - leider ist das nicht unser entscheidendes letztes Gefecht. Entweder werden wir es verstehen, die Arbeiter und Bauern in diesem Kampf zusammenzuschweißen, oder wir werden keinen Erfolg erringen." (Ebenda, S.49)

In den ausführlichen Stellungnahmen Lenins und Stalins, in denen es im wesentlichen um die Frage des "endgültigen Sieges des Sozialismus" geht, ist diese Frage völlig korrekt im internationalen Maßstab behandelt und klar unterschieden von der Frage des "Sieges des Sozialismus in einem Lande". Auch in der Resolution der XIV. Parteikonferenz der KPdSU(B) "Über die Aufgaben der Komintern und der KPR(B) im Zusammenhang mit dem erweiterten Plenum des EKKI" von 1925 wurde festgelegt:

"Der Leninismus lehrt, daß der endgültige Sieg des Sozialismus im Sinne der vollständigen Garantie gegen eine Restauration der bürgerlichen Verhältnisse nur im internationalen Maßstab möglich ist." (Zitiert in "Zu den Fragen des Leninismus", SW 8, S.63)

Diese Lehren Lenins und Stalins waren gerade nicht Grundlage der oben genannten Resolution auf dem VII. Weltkongreß von 1935, vielmehr ist der endgültige Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion in falscher Weise gleichgesetzt worden mit dem Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus, der Errichtung der ökonomischen Basis des Sozialismus in der Sowjetunion.

Wie oben bereits angeführt, gibt es wenige vereinzelte Stellen in den umfassenden Werken Lenins und Stalins, die ebenfalls eine derartige Gleichsetzung vornehmen. Auch in den Werken Stalins, die nach dem VII. Weltkongreß der Komintern verfaßt wurden, sind einzelne, agitatorisch überspitzte Formulierungen zu finden, welche die theoretisch völlig korrekten Positionen im gesamten Werk Stalins etwas in den Hintergrund drängen.

In seiner Rede "Über den Entwurf der Verfassung der UdSSR" von 1936 stellt Stalin zunächst völlig richtig fest:

"Unsere Sowjetgesellschaft hat erreicht, daß sie den Sozialismus im wesentlichen schon verwirklicht, die sozialistische Gesellschaftsordnung errichtet, d.h. daß sie das verwirklicht hat, was bei den Marxisten sonst die erste oder untere Phase des Kommunismus genannt wird." ("Fragen des Leninismus", S.622)

Im Zusammenhang mit seinen Darlegungen über die Einführung des allgemeinen Wahlrechts "ohne jegliche Einschränkung", d.h. auch für nichtwerkstädtige und ehemalige Ausbeuterelemente, sagt Stalin dann aber in gewisser agitatorischer Übertreibung:

"In der vergangenen Periode haben wir erreicht, daß die Ausbeuterklassen beseitigt wurden, die Sowjetmacht aber eine unbesiegbare Kraft geworden ist." (Ebenda, S.643)

In ähnlicher Weise wird in der "Geschichte der KPdSU(B) - Kurzer Lehrgang" von 1938 in der Zusammenfassung der gleichen Rede Stalins über den Verfassungsentwurf der UdSSR festgestellt:

"Die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen war für immer beseitigt. ... In der neuen, der sozialistischen Gesellschaft waren Krisen, Elend, Arbeitslosigkeit und Ruin für immer verschwunden." (S.427)

Bei beiden Formulierungen sollten die großen Erfolge und die großen Perspektiven der Sowjetmacht und des Sozialismus in den Mittelpunkt gestellt werden. Richtig daran ist, daß auf lange Sicht die Sowjetmacht unbesiegbar ist, weil eben die Sache des Kommunismus welthistorisch unbesiegbar ist. Richtig ist auch, daß die Ausbeutung, Krisen, Elend und Arbeitslosigkeit unter den Bedingungen der UdSSR 1936 beseitigt waren. Trotzdem sind diese Formulierungen nicht in vollem Umfang haltbar, weil die Unbesiegbarkeit und die endgültige Beseitigung von Ausbeutung oder Krisen in einem Land eben abhängt vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab.

Auf derartige situationsbedingte, theoretisch nicht vollständig haltbare Formulierungen wird man beim genauen umfassenden Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus sicherlich auch bei einigen anderen Fragen stoßen, weil die Klassiker eben nicht unfehlbar sind. Dies macht Stalin selbst etwa im Kampf gegen den Trotzkismus an der Frage der Gleichsetzung von Diktatur des Proletariats und Diktatur der Partei in seinem Werk "Zu den Fragen des Leninismus" klar.

Dabei geht er auf die wenigen überspitzten Formulierungen in den Werken Lenins ein, wo von der "Diktatur der Partei" die Rede ist und erläutert, daß Lenin damit die führende Rolle der Partei verdeutlichen wollte, was auch aus dem inhaltlichen Zusammenhang eindeutig hervorgeht. Stalin legt hierbei sehr einleuchtend klar, daß solche Fragen nur mit der marxistischen Methode und nicht ekklektizistisch durch Zitatenklauberei zu lösen sind. - ohne dabei dem Problem auszuweichen, daß eine Formel, die an sich theoretisch nicht ganz einwandfrei ist, von Lenin in wenigen seltenen Fällen verwendet worden ist. Stalin weist jedoch zugleich nach, daß aus dem Gesamtzusammenhang und dem gesamten Werk Lenins eindeutig hervorgeht, daß diese Formel dem Geist des Leninismus widerspricht. Er verteidigt den Leninismus gegen die Trotzkisten, die diese Formulierung im antileninistischen Sinne benutzten und konterrevolutionäre Konsequenzen in ihrer Praxis daraus ableiteten. (Siehe "Zu den Fragen des Leninismus", SW 8, S.49-54)

Diese Methode muß auch Vorbild bei der Behandlung der Frage der Gleichsetzung von ökonomischem Sieg des Sozialismus in einem Land und endgültigem Sieg sein, wie sie auch oben anzuwenden versucht wurde. Auch hier haben wir das Problem, daß Opportunisten wie die modernen Revisionisten die wenigen theoretisch nicht einwandfreien Formulierungen für ihre Zwecke benutztten, indem sie den Leninismus entstellten.

Die modernen Revisionisten verwendeten ihre Entstellungen in der Frage des "endgültigen Sieges" um konterrevolutionäre Schlußfolgerungen daraus zu ziehen: Wenn der Sieg des Sozialismus bereits "endgültig" und "unumstößlich", die Restaurationsgefahr also beseitigt sei, dann bräuchte man auch keinen Klassenkampf mehr und die Diktatur des Proletariats könne in den "Staat des ganzen Volkes" und die Partei des Proletariats in die "Partei des ganzen Volkes" umgewandelt werden.

Sie konnten sich allerdings auch auf die Resolution des VII. Weltkongresses der Komintern stützen, der Richtlinien für die gesamte kommunistische Weltbewegung festlegte - ein in der Tat starkes Argument. Jedoch wurde im Rahmen der Komintern daraus niemals die Liquidierung des Klassenkampfes der Diktatur des Proletariats und der Partei des Proletariats in der Sowjetunion gefolgert.

In der Zeit nach dem VII. Weltkongreß legte Stalin im Gegenteil das Schwergewicht der ideologischen Erziehung auf die Frage der Entartung der Partei, auf die Frage der Gefährlichkeit der Abstumpfung des Klassenkampfes und die weiterbestehende Gefahr der Restauration des Kapitalismus, auch aufgrund der kapitalistischen Umkreisung der Sowjetunion. Dies wurde oben schon anhand von Zitaten aus "Über die Mängel der Parteiarbeit" (1937), aus dem "Rechenschaftsbericht an den XVIII. Parteitag der KPdSU(B)" (1939) und aus "Die ökonomischen Probleme des Sozialismus in der UdSSR" (1952) nachgewiesen.

IV) KLASSENKAMPF IM SOZIALISMUS ERGIBT SICH NICHT ALLEIN
AUS DER EXISTENZ DER BOURGEOISIE ALS KLASSE

Zur Frage der Existenz antagonistischer Klassen unter der Diktatur des Proletariats wird in "PDK III" nicht eindeutig die Position Stalins verteidigt, daß nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse, nach Enteignung aller im Privatbesitz der Ausbeuterklassen befindlichen Produktionsmittel es keine antagonistischen Klassen mehr gibt, denn die Ausbeuter als KLASSE sind liquidiert. Es wird vielmehr davon ausgegangen, daß verschiedene "Verleumder" Stalin "unterstellen, er habe die Existenz antagonistischer Klassen gänzlich verschwinden lassen." (PDK, III, S.9)

1) Lenin und Stalin über die Veränderung der Klassenstruktur im Sozialismus bis zur Liquidierung der Ausbeuter als Klasse

Eine umfassende, vor allem auf die Thesen der Klassiker des Marxismus-Leninismus zurückgehende Diskussion über die Frage der Klassen und des Klassenkampfes im Sozialismus führte bisher zu folgenden Ergebnissen:

Nach der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse, nach der Enteignung aller im Privatbesitz befindlicher Produktionsmittel der Ausbeuterklassen sind die Ausbeuter in Stadt und Land als K L A S S E LIQUIDIERT.

Diese konkret nach der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse in der Sowjetunion von Stalin propagierte richtige These beruht auf der wissenschaftlichen Definition der Klasse, deren erstes Kriterium (wenn auch nicht das einzige) das Verhältnis zu den Produktionsmitteln ist.

Lenin legte die umfassendste Bestimmung des Klassenbegriffs in seinem Werk "Die große Initiative" folgendermaßen dar:

"Als Klassen bezeichnet man große Menschengruppen, die sich von einander unterscheiden nach ihrem Platz in einem geschichtlich bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion, nach ihrem (größtenteils in Gesetzen fixierten und formulierten) Verhältnis zu den Produktionsmitteln, nach ihrer Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit und folglich nach der Art der Erlangung und der Größe des Anteils am gesellschaftlichen Reichtum, über den sie verfügen. Klassen sind Gruppen von Menschen, von denen die eine sich die Arbeit der anderen aneignen kann infolge der Verschiedenheit ihres Platzes in einem bestimmten System der gesellschaftlichen Wirtschaft." (LW 29, S.410)

Zum Problem der Abschaffung der Klassen und der Veränderung der Klassenstruktur im Sozialismus nimmt Lenin ausführlich in seiner Schrift "Ökonomik und Politik in der Epoche der Diktatur des Proletariats" von 1919 Stellung:

"Sozialismus ist Abschaffung der Klassen. Die Diktatur des Proletariats hat für diese Abschaffung alles getan, was sie tun konnte. Aber auf einen Schlag kann man die Klassen nicht abschaffen.

Und die Klassen sind geblich und werden für die Dauer der Epoche der Diktatur des Proletariats bestehend bleiben. Die Diktatur wird nicht mehr gebraucht werden, wenn die Klassen verschwunden sind. Sie werden nicht verschwinden ohne die Diktatur des Proletariats.

Die Klassen sind geblieben, aber jede Klasse hat sich in der Epoche der Diktatur des Proletariats verändert; auch ihr Verhältnis zueinander hat sich verändert. Der Klassenkampf verschwindet nicht unter der Diktatur des Proletariats, sondern nimmt nur andere Formen an.

Das Proletariat war unter dem Kapitalismus eine unterdrückte Klasse, die über keinerlei Eigentum an Produktionsmitteln verfügte, war die einzige Klasse, die unmittelbar und in ihrer Gesamtheit der Bourgeoisie entgegengestellt und darum als einzige fähig war, bis zur letzten Konsequenz revolutionär zu sein. Das Proletariat ist, nachdem es die Bourgeoisie gestürzt und die politische Macht erobert hat, zur heissen Klasse geworden: Es hält die Staatsmacht in Händen, es verfügt über die schon vergesellschafteten Produktionsmittel, es führt die schwankenden, eine Zwischenstellung einnehmenden Elemente und Klassen, es unterdrückt den verstärkten Widerstand der Ausbeuter. Das alles sind besondere Aufgaben des Klassenkampfes, Aufgaben, die das Proletariat früher nicht stellte und nicht stellen konnte.

Die Klasse der Ausbeuter, der Gutsbesitzer und Kapitalisten, ist unter der Diktatur des Proletariats nicht verschwunden und kann nicht auf einmal verschwinden. Die Ausbeuter sind geschlagen, aber nicht vernichtet. Ihnen ist die internationale Basis beblieben, das internationale Kapital, dessen Filiale sie sind. Ihnen sind zum Teil gewisse Produktionsmittel geblieben, ist Geld geblieben, sind weit verzweigte gesellschaftliche Verbindungen geblieben. Ihr Widerstand ist gerade infolge ihrer Niederlage hundertmal, tausendmal stärker geworden. Die 'Kunst' der Staats-, "militär- und Wirtschaftsverwaltung verleiht ihnen eine riesige Überlegenheit, so daß ihre Bedeutung unvergleichlich größer ist als ihr Anteil an der Gesamtzahl der Bevölkerung. Der Klassenkampf der gestürzten Ausbeuter gegen die siegreiche Avantgarde der Ausbeuteten, d.h. gegen das Proletariat, ist ungleich erbitterter geworden. Und das kann nicht anders sein, wenn man von der Revolution spricht, wenn man nicht an Stelle dieses Begriffs reformistische Illusionen unterschieben will (wie das alle Helden der II. Internationale tun).

Schließlich nimmt die Bauernschaft, wie das ganze Kleinbürgertum überhaupt, auch unter der Diktatur des Proletariats eine mittlere, eine Zwischenstellung ein: einerseits ist das eine ziemlich bedeutende (und im rückständigen Rußland ungeheure große) Masse von Werktäglichen, die durch das gemeinsame Interesse der Werktäglichen, sich vom Gutsbesitzer und vom Kapitalisten zu befreien, vereinigt wird; andererseits sind es isolierte Kleinunternehmer, Eigentümer und Händler. Diese ökonomische Stellung läßt sie unvermeidlich zwischen dem Proletariat und der Bour-

geoisie hin und her schwanken. Und angesichts des verschärften Kampfes zwischen diesen beiden, angesichts der unerhört schroffen Umwälzung aller gesellschaftlichen Verhältnisse, angesichts des zähen Festhaltens gerade der Bauern und der Kleinbürger überhaupt am Alten, Schablonenhaften, Althergebrachten, ist es natürlich, daß es bei ihnen unvermeidlich Fälle des Hinüberwechsels von einer Seite zur anderen, Schwankungen, Wendungen, Unsicherheit usw. geben wird." (LW 30, S.99/100)

Lenins Argumentation muß genau verstanden werden. Deshalb soll herausgearbeitet werden, was daran grundlegend bis zum Kommunismus gilt und was nur für eine bestimmte Periode des Sozialismus, bis zur Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse zutrifft. Lenins Argumente sind folgende:

- 1) Nach Errichtung der Diktatur des Proletariats sind die Klassen geblieben und werden für die gesamte Epoche der Diktatur des Proletariats bestehenbleiben. Solange Klassen bestehen ist auch die Diktatur des Proletariats notwendig und wird der Klassenkampf nicht verschwinden. Im Hinblick auf die Klassen der Arbeiter und der Bauern gilt dieses Argument uneingeschränkt. Die Klassen der Ausbeuter, die Gutsbesitzer und die Bourgeoisie in Stadt und Land, werden jedoch durch die Errichtung der ökonomischen Basis des Sozialismus in Industrie und Landwirtschaft als KLASSEN liquidiert und bestehen dann nur noch in Form von Überresten und Elementen weiter. Darauf geht Lenin nicht ein, da er lediglich allgemein klarmachen will, daß für die ganze Epoche der Diktatur des Proletariats Klassen bestehen bleiben werden.
- 2) Jede Klasse und das Verhältnis der Klassen zueinander haben sich in der Epoche der Diktatur des Proletariats verändert. Daraus folgt, daß auch der Klassenkampf andere Formen annimmt.
- 3) Das Proletariat ist zur herrschenden Klasse geworden, woraus sich besondere neue Aufgaben des Klassenkampfes ergeben: Führung der schwankenden, eine Zwischenstellung einnehmenden Elemente und Klassen; Unterdrückung des verstärkten Widerstandes der Ausbeuter. Letztere Aufgabe wird sich nach Liquidierung der Ausbeuter als Klasse auf die Unterdrückung klassenfeindlicher Elemente beziehen.
- 4) Die Klasse der Ausbeuter kann nicht auf einmal verschwinden. Die Ausbeuter sind mit der Errichtung der Diktatur des Proletariats geschlagen, aber nicht vernichtet. Ihr Widerstand ist stärker, ihr Klassenkampf gegen das Proletariat erbitterter geworden.

Bei der Aufzählung der Vorteile der Ausbeuter muß zwischen kurzfristig überwindbaren, nach der Oktoberrevolution aktuellen Momenten, und langandauernden Momenten, die von grundlegender Bedeutung für die gesamte Epoche der Diktatur des Proletariats sind, unterschieden werden. Durch Enteignung und Vergesellschaftung aller Produktionsmittel, durch Hebung des kulturellen Niveaus der Arbeiterklasse und Heranbildung einer neuen Generation können die meisten der angeführten Vorteile der Ausbeuter beseitigt werden. Bestehen bleiben wird, auch nach Liquidierung der Ausbeuter als Klasse, ihre internationale Basis, die Einkreisung der Diktatur des Proletariats durch das internationale Kapital. Je mehr ihr Ende naht, wird der Widerstand der klassenfeindlichen Elemente zusehends erbitterter werden und sich der Klassenkampf verschärfen.

5) Die Bauernschaft nimmt, wie das ganze Kleinbürgertum überhaupt, aufgrund ihrer ökonomischen Stellung als Kleineigentümer, eine zwischen Bourgeoisie und Proletariat schwankende Zwischenstellung ein und hält zäh am "Althergebrachten" fest.

Auch hier muß differenziert werden, denn durch die Liquidierung der Kulaken und durch die vollständige Kollektivierung der Landwirtschaft wird auch der Kleinbesitz beseitigt werden und eine neue, von Ausbeutung befreite Bauernschaft, eine Kollektivbauernschaft entstehen. Da jedoch das Bewußtsein in der Regel hinter der objektiven Lage hinterherhinkt, werden auch unter den Kollektivbauern noch Elemente der kleinbürgerlichen, kleinbesitzerhaften Mentalität und Gewohnheit vorhanden und das Festhalten an den Traditionen der alten Gesellschaft charakteristisch sein. Gegen diese Überbleibsel der bürgerlichen Ideologie, gegen Trägheit und Schwankungen der ehemaligen Kleinbesitzer, muß noch ein langwieriger Klassenkampf mit dem Ziel der Umerziehung der Kollektivbauern zu wirklich sozialistischen Werktätigen geführt werden.

Lenin betont in verschiedenen Schriften und Reden, daß nicht verwischt werden darf, daß die Arbeiter und die Bauern unter der Diktatur des Proletariats zwei verschiedene Klassen sind und keine Werktätigen schlechthin. Bis zum Kommunismus bestehen zwischen diesen beiden Klassen noch Klassenunterschiede, welche, anders als zwischen Proletariat und Bourgeoisie, nicht antagonistisch sind. Auch wenn ihre Beziehung zueinander sich vor allem durch Liquidierung des Kleinbesitzes ändert und der Klassenkampf andere Formen annimmt, bestehen doch weiterhin klassenmäßige Unterschiede.

Auf dieses Problem eingehend, stellt Lenin 1921 auf dem X. Parteitag der KPdSU heraus:

"Wenn es in der Gesellschaft keine Klassen mehr gibt, dann wird sie nur aus arbeitenden Produzenten bestehen, dann wird es keine Arbeiter und Bauern geben. Und aus allen Schriften von Marx und Engels wissen wir sehr wohl, daß sie aufs genaueste unterscheiden zwischen der Periode, in der es noch Klassen gibt, und der Periode, in der es keine mehr geben wird. Marx und Engels haben die Gedanken, Reden und Mutmaßungen über das Verschwinden der Klassen vor dem Kommunismus schonungslos verspottet und erklärt, daß nur der Kommunismus die Aufhebung der Klassen bedeutet.

Wir sind in die Lage gekommen, die ersten zu sein, die die Frage dieser Aufhebung der Klassen praktisch gestellt haben, und in dem Bauernland sind jetzt zwei Hauptklassen geblieben: die Arbeiterklasse und die Bauernschaft. Daneben haben wir ganze Gruppen von Resten und Überblebseln des Kapitalismus. ...

Marx und Engels führten einen schonungslosen Kampf gegen Leute, die die Klassenunterschiede vergaßen und von den Produzenten, vom Volk oder von den Werktätigen schlechthin sprachen. Wer die Werke von Marx und Engels auch nur einigermaßen kennt, der kann nicht vergessen, daß in allen diesen Werken immer wieder diejenigen verspottet werden, die von den Produzenten, vom Volk, von den Werktätigen schlechthin sprechen. Es gibt keine Werktätigen schlechthin oder Schaffenden schlechthin, sondern es gibt entweder den Produktionsmittel besitzenden Kleineigentümer, dessen ganze Mentalität und alle Lebensgewohnheiten kapita-

listisch sind - was auch nicht anders sein kann -, oder den Lohnarbeiter, der eine ganz andere Mentalität hat, den Lohnarbeiter der Großindustrie, der im Antagonismus, im Gegensatz zu den Kapitalisten, im Kampfe mit ihnen steht." (LW 32, S.254/255)

Lenin spricht von zwei HAUPTKLASSEN, während er hinsichtlich der alten Ausbeuter nur noch von "Überbleibseln" spricht. Er geht davon aus, daß die Großgrundbesitzer und Kapitalisten als KLASSE politisch geschlagen sind - dadurch, daß die Diktatur des Proletariats errichtet wurde -, und daß sie vollständig expropriert worden sind. Lenin wußte aber auch, daß diese Ausbeuterklassen zwar besiegt, aber nicht vernichtet, nicht auf einmal verschwunden sind. Er ging davon aus, daß noch eine kapitalistische Klasse existiert, die Kulaken, die Bourgeoisie auf dem Land, gegen die der "letzte entscheidende Kampf" geführt werden muß.

"Deshalb nennen wir den Kampf gegen die Kulaken den letzten, entscheidenden Kampf. Das bedeutet nicht, daß es nicht noch mehrfach zu Kulakenaufständen kommen kann oder daß der ausländische Kapitalismus nicht noch mehrfach Feldzüge gegen die Sowjetunion unternehmen kann. Das Wort 'letzter' Kampf bedeutet, daß sich gegen uns die letzte und zahlreichste Ausbeuterklasse unseres Landes erhoben hat." (Lenin, "Genossen Arbeiter! Auf zum letzten, entscheidenden Kampf!", LW 28, S.42)

Die Liquidierung dieser "letzten ernstzunehmenden kapitalistischen Klasse" (Stalin, "Schlußwort zum politischen Rechenschaftsbericht des ZK an den XVI. Parteitag der KPdSU(B)", SW 13, S.5) blieb der sowjetischen Arbeiterklasse und ihrer Partei unter Stalins Führung vorbehalten.

An die Thesen Lenins anknüpfend entwickelt Stalin in seiner Rede "Über den Entwurf der Verfassung der UdSSR" von 1936 die Veränderungen in der Ökonomik und der Klassenstruktur der sowjetischen Gesellschaft nach der Liquidierung der Ausbeuterklassen und sagt:

"Somit ist jetzt der volle Sieg des sozialistischen Systems in allen Sphären der Volkswirtschaft Tatsache geworden.

Was aber bedeutet das?

Das bedeutet, daß die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen aufgehoben, beseitigt, das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln und -instrumenten sich aber als unerschütterliche Grundlage unserer Sowjetgesellschaft durchgesetzt hat. Im Gefolge aller dieser Veränderungen in der Volkswirtschaft der Sowjetunion haben wir jetzt eine neue, eine sozialistische Ökonomik, die keine Krisen und keine Arbeitslosigkeit kennt, die kein Elend und keinen Ruin kennt und die den Staatsbürgern alle Möglichkeiten für ein wohlhabendes und kulturelles Leben gewährt.

Das sind im wesentlichen die Veränderungen, die in unserer Ökonomik in der Periode von 1924 bis 1936 vor sich gegangen sind.

Entsprechend diesen Veränderungen in der Ökonomik der Sowjetunion hat sich auch die Klassenstruktur unserer Gesellschaft verändert.

Die Klasse der Gutsbesitzer war bekanntlich schon mit der siegreichen Beendigung des Bürgerkrieges liquidiert worden. Was die anderen Ausbeuterklassen betrifft, so haben sie das Schicksal der Klasse der Gutsbesitzer geteilt. Verschwunden ist die Ka-

pitalistenklasse in der Industrie. Verschwunden ist die Kulakenklasse in der Landwirtschaft. Verschwunden sind die Händler und Spekulanten auf dem Gebiete des Warenumsatzes. Alle Ausbeuterklassen sind somit liquidiert.

Geblieben ist die Arbeiterklasse.

Geblieben ist die Klasse der Bauern.

Geblieben ist die Intelligenz.

Es wäre aber verfehlt zu glauben, daß diese sozialen Gruppen während dieser Zeit keine Veränderungen durchgemacht hätten, daß sie dieselben geblieben seien, die sie, sagen wir, in der Periode des Kapitalismus waren." ("Fragen des Leninismus", S.616)

Über die Arbeiterklasse sagt Stalin:

"Marx hat gesagt: um sich zu befreien, muß das Proletariat die Klasse der Kapitalisten zerschmettern, den Kapitalisten die Produktionsmittel und -instrumente wegnehmen und jene Produktionsverhältnisse abschaffen, die das Proletariat erzeugen. Kann man sagen, daß die Arbeiterklasse der Sowjetunion diese Bedingungen ihrer Befreiung schon verwirklicht hat? Das kann und muß man unbedingt sagen. Was bedeutet das aber? Das bedeutet, daß das Proletariat der Sowjetunion zu einer völlig neuen Klasse, zu der Arbeiterklasse der Sowjetunion geworden ist, die das kapitalistische Wirtschaftssystem abgeschafft, das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln und -instrumenten verankert hat und die Sowjetgesellschaft auf den Weg des Kommunismus leitet.

Wie ihr seht, ist die Arbeiterklasse der Sowjetunion eine völlig neue, von Ausbeutung befreite Arbeiterklasse, derengleichen die Geschichte der Menschheit noch niemals gekannt hat." (Ebenda, S.618)

Zur Klasse der Bauernschaft führt Stalin aus:

"Unsere Sowjetbauernschaft ist eine völlig neue Bauernschaft. Bei uns gibt es keine Gutsbesitzer und Kulaken, keine Händler und Wucherer mehr, die die Bauern ausbeuten könnten. Also ist unsere Bauernschaft eine von Ausbeutung befreite Bauernschaft. Weiter ist unsere Sowjetbauernschaft in ihrer erdrückenden Mehrheit eine Kollektivbauernschaft, d.h. sie gründet ihr Schaffen und ihr Vermögen nicht auf Einzelarbeit und auf eine rückständige Technik, sondern auf kollektive Arbeit und auf eine moderne Technik. Schließlich liegt der Wirtschaft unserer Bauernschaft nicht das Privateigentum zugrunde, sondern das kollektive Eigentum, das sich auf der Basis der kollektiven Arbeit entwickelt hat.

Wie ihr seht, ist die Sowjetbauernschaft eine völlig neue Bauernschaft, derengleichen die Geschichte der Menschheit noch niemals gekannt hat." (Ebenda, S.618)

2) Nach Liquidierung der Ausbeuter als Klasse muß sich der Klassenkampf verschärfen

Stalin hat in diesem Zusammenhang nach der Liquidierung der Bourgeoisie als Klasse herausgestellt und gegen den Opportunismus verteidigt, daß der Klassenkampf sich trotzdem verschärft und nicht aufhört, daß also der Klassenkampf nicht an die Existenz der Bourgeoisie als Klasse gebunden werden kann und darf.

So hat Stalin nach der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse in der UdSSR in seiner Rede "Über die Mängel der Parteiarbeit" im Jahre 1937 betont:

"Es ist notwendig, die faule Theorie zu zerschlagen und beiseite zu werfen, daß der Klassenkampf bei uns mit jedem Schritt unseres Vormarsches mehr und mehr erlöschen müsse, daß der Klassenfeind in dem Maße, wie wir Erfolge erzielen, immer zahmer werde.

Das ist nicht nur eine faule Theorie, sondern auch eine gefährliche Theorie, denn sie schlafert unsere Leute ein, lockt sie in die Falle, während sie dem Klassenfeind die Möglichkeit gibt, für den Kampf gegen die Sowjetmacht Kräfte zu sammeln. Im Gegenteil, je weiter wir vorwärtsschreiten, je mehr Erfolge wir erzielen werden, um so größer wird die Wut der Überreste der zerschlagenen Ausbeuterklasse werden, um so eher werden sie zu schärferen Kampfformen übergehen, um so mehr Niederträchtigkeiten werden sie gegen den Sowjetstaat begehen, um so mehr werden sie zu den verzweifelten Kampfmitteln greifen, als den letzten Mitteln zum Untergang Verurteilter." (S.22/23)

Ausführlich legte Stalin bereits im Kampf gegen die Rechtsabweichung Bucharins, also vor Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse die prinzipielle Bedeutung und die Grundlage der Verschärfung des Klassenkampfes dar - auch wenn er mit bestimmten Bedingungen argumentiert, die nur für diese Periode zutreffen:

"Wodurch erklärt sich diese Verschärfung nun in Wirklichkeit? Durch zwei Ursachen.

Erstens durch unseren Vormarsch, unsere Offensive, durch das Wachstum der sozialistischen Wirtschaftsformen sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft, ein Wachstum, das von einer entsprechenden Verdrängung bestimmter Gruppen von Kapitalisten in Stadt und Land begleitet ist. Es ist so, daß wir nach der Formel Lenins 'Wer-wen?' leben: Werden wir sie, die Kapitalisten, auf die Schultern legen und ihnen, wie Lenin sich ausdrückte, die letzte entscheidende Schlacht liefern, oder werden sie uns auf die Schultern legen?

Zweitens dadurch, daß die kapitalistischen Elemente nicht freiwillig vom Schauplatz abtreten wollen: Sie widersetzen sich und werden sich dem Sozialismus widersetzen, denn sie sehen, daß ihre letzte Stunde naht. Vorläufig können sie sich noch widersetzen, da sie, obwohl ihre relative Bedeutung sinkt, absolut dennoch wachsen: Die Kleinbourgeoisie in Stadt und Land

scheidet aus ihrer Mitte, wie Lenin sagte, täglich und ständig kleine und größere Kapitalisten aus, und diese kapitalistischen Elemente wenden alle Mittel an, um ihre Existenz zu behaupten.

Noch niemals war es in der Geschichte der Fall, daß sterbende Klassen freiwillig vom Schauplatz abgetreten wären. Noch niemals war es in der Geschichte der Fall, daß die sterbende Bourgeoisie nicht alle ihr noch verbliebene Kraft erprobt hätte, um ihre Existenz zu behaupten. Ob nun unser unserer Sowjetapparat gut oder schlecht ist, unser Vormarsch, unsere Offensive wird die kapitalistischen Elemente dezimieren und verdrängen, die sterbenden Klassen aber werden trotz allem Widerstand leisten.

Das ist die Grundlage der Verschärfung des Klassenkampfes in unserem Lande." (Stalin, "Über die rechte Abweichung in der KPdSU(B)", SW 12, S.33)

Im Kampf gegen rechte Abweichungen in der KPdSU(B), die dem Klassenkampf unter den Bedingungen der NÖP nur "drittrangige Bedeutung" zubilligen wollten, hebt Stalin die grundsätzliche Bedeutung des Klassenkampfes unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats hervor:

"Ich denke, daß es bei uns unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats kein einziges politisches oder wirtschaftliches Geschehen von Bedeutung gibt noch geben kann, das nicht das Vorhandensein des Klassenkampfes in der Stadt oder auf dem Lande widerspiegelt." (Stalin, "Plenum des ZK der KPdSU(B) 4.-12- Juli 1928", SW 11, S.149/150)

Gleichzeitig weist er darauf hin, daß die Arbeiterklasse an der Macht nicht daran interessiert ist, daß der Klassenkampf die Form des Bürgerkrieges annimmt, daß ein Unterschied zwischen "Schürung" und "Verschärfung" des Klassenkampfes besteht:

"Natürlich darf man unsere Politik keineswegs als eine Politik der Schürung des Klassenkampfes ansehen. Warum? Weil die Schürung des Klassenkampfes zum Bürgerkrieg führt. Weil wir, sobald wir an der Macht sind, sobald wir diese Macht gefestigt und die Kommandohöhen in den Händen der Arbeiterklasse konzentriert haben, nicht daran interessiert sind, daß der Klassenkampf die Formen eines Bürgerkrieges annimmt. Das heißt aber keineswegs, daß dadurch der Klassenkampf aufgehoben ist oder daß er, dieser Klassenkampf, sich nicht verschärfen wird. Das heißt noch weniger, daß der Klassenkampf nicht die entscheidende Kraft unserer Vorwärtsentwicklung ist. Nein, das heißt es nicht." (Ebenda, S.150)

Hierin ist ein wichtiger Gedanke enthalten, der von den Opportunisten allzugerne verfälscht wird: Auch wenn das Proletariat, sobald es seine Diktatur errichtet hat, nicht mehr am Bürgerkrieg interessiert ist, sondern an einer relativ "friedlichen" Entwicklung des sozialistischen Aufbaus auf allen Ebenen, so heißt das keinesfalls, daß diese Entwicklung ohne Widersprüche, ohne Ver-

schärfung des Klassenkampfes vor sich geht. Vielmehr ist der Klassenkampf, wie Stalin betont, die entscheidende Kraft der Vorrätsentwicklung. Stalin ging auch auf das Problem ein, ob es -nach Liquidierung der Bourgeoisie als Klasse auf dem Land- noch Klassenkampf in den Kollektivwirtschaften gibt und welche Formen dieser annehmen wird.

In einer Zeit als die Ausbeuterklassen noch nicht liquidiert waren, als die Kulaken als Bourgeoisie auf dem Land und die Kleinproduktion noch existierten und nur zum Teil Kollektivwirtschaften geschaffen waren, stellte Stalin den Unterschied zwischen dem Klassenkampf innerhalb und außerhalb der Kollektivwirtschaften heraus, der für die Zeit nach der umfassenden Kollektivierung auf dem Land große Bedeutung hat:

"Gibt es Elemente des Klassenkampfes in den Kollektivwirtschaften? Ja, die gibt es. Elemente des Klassenkampfes in den Kollektivwirtschaften muß es geben, wenn dort noch Überbleibsel individualistischer oder gar kulakischer Mentalität vorhanden sind, wenn es dort noch eine gewisse Ungleichheit in der materiellen Lage gibt. Kann man behaupten, daß der Klassenkampf in den Kollektivwirtschaften gleichbedeutend ist mit dem Klassenkampf außerhalb der Kollektivwirtschaften? Nein, das kann man nicht behaupten. Darin besteht ja gerade der Fehler unserer 'linken' Phrasendrescher, daß sie diesen Unterschied nicht sehen.

Was bedeutet der Klassenkampf außerhalb der Kollektivwirtschaften, vor der Bildung von Kollektivwirtschaften? Er bedeutet Kampf gegen den Kulaken, der die Produktionsinstrumente und -mittel besitzt und mit Hilfe dieser Produktionsinstrumente und -mittel die Dorfarmut unterjocht.

Dieser Kampf ist ein Kampf auf Leben und Tod.

Was bedeutet aber der Klassenkampf auf der Grundlage der Kollektivwirtschaften? Er bedeutet vor allem, daß der Kulak geschlagen ist und daß ihm die Produktionsinstrumente und -mittel genommen sind. Er bedeutet zweitens, daß die armen und Mittelbauern auf der Grundlage der Vergesellschaftung der ausschlaggebenden Produktionsinstrumente und -mittel in Kollektivwirtschaften zusammengeschlossen sind. Er bedeutet schließlich, daß es sich um einen Kampf zwischen den Mitgliedern der Kollektivwirtschaften handelt, von denen die einen sich noch nicht von den individualistischen und kulakischen Überbleibseln frei gemacht haben und versuchen, eine gewisse Ungleichheit, wie sie in den Kollektivwirtschaften besteht, zu ihrem Vorteil auszunutzen, während die anderen darauf bedacht sind, diese Überbleibsel und diese Ungleichheit aus den Kollektivwirtschaften auszumerzen. Ist es nicht klar, daß nur Blinde den Unterschied zwischen dem Klassenkampf auf der Grundlage der Kollektivwirtschaften und dem Klassenkampf außerhalb der Kollektivwirtschaften nicht sehen können?

Es wäre irrig zu glauben, daß mit den Kollektivwirtschaften auch schon alles für die Errichtung des Sozialismus Notwendige gegeben sei. Erst recht irrig wäre es zu glauben, daß die Mitglieder der Kollektivwirtschaften schon Sozialisten geworden

seien. Nein, man wird noch viel arbeiten müssen, um den Kollektivbauern umzumodeln, um seine individualistische Mentalität umzuformen und aus ihm ein wirkliches, schaffendes Mitglied der sozialistischen Gesellschaft zu machen." (Stalin, "Zu Fragen der Agrarpolitik in der UdSSR", SW 12, S.144/145)

Verleumder Stalins, die ihm vorwerfen wollen, er habe die noch bestehenden Widersprüche nach Liquidierung der Ausbeuterklassen nicht gesehen bzw. den Klassenkampf nicht mehr betont, versuchen häufig mit Zitaten aus Stalins Rechenschaftsbericht auf dem XVIII. Parteitag der KPdSU von 1938 oder aus seiner Schrift "Die ökonomischen Probleme des Sozialismus in der UdSSR" vor 1952 zu operieren. Auf dem XVIII. Parteitag sagt Stalin:

"Die Besonderheit der Sowjetgesellschaft der Gegenwart besteht zum Unterschied von jeder kapitalistischen Gesellschaft darin, daß es in ihr keine antagonistischen, feindlichen Klassen mehr gibt; die Ausbeuterklassen sind liquidiert, und die Arbeiter, die Bauern und die Intelligenz, die die Sowjetgesellschaft bilden, leben und wirken auf der Grundlage freundschaftlicher Zusammenarbeit. Während die kapitalistische Gesellschaft von unversöhnlichen Gegensätzen zwischen Arbeitern und Kapitalisten, Bauern und Gutsbesitzern zerrissen wird, was ihre innere Lage so unsicher macht, kennt die vom Joch der Ausbeutung befreite Sowjetgesellschaft solche Gegensätze nicht, ihr sind Klassenzusammenstöße fremd, sie bietet das Bild freundschaftlicher Zusammenarbeit der Arbeiter, der Bauern und der Intelligenz." (Stalin, "Fragen des Leninismus", S.708)

Stalin sagt damit nichts anderes, als daß es nach Liquidierung der Ausbeuterklassen keine "unversöhnlichen Gegensätze zwischen Arbeitern und Kapitalisten" gibt, d.h., daß es keine Widersprüche zwischen antagonistischen Klassen mehr gibt, die in der kapitalistischen Gesellschaft zu Zusammenstößen zwischen den KLASSEN führen, die sich in der Revolution zum Bürgerkrieg ausweiten, was in der sowjetischen sozialistischen Gesellschaft nicht mehr der Fall war.

Den Zusammenhang zwischen den Überresten der alten Ausbeuterklassen und rückständigen Schichten des Volkes aufzeigend, führte Stalin aus:

"Man kann nicht sagen, daß diese Ehemaligen durch ihre Schädlings- und Diebesmachenschaften an der jetzigen Lage in der UdSSR irgend etwas ändern könnten. Sie sind zu schwach und ohnmächtig, um sich den Maßnahmen der Sowjetmacht zu widersetzen. Wenn sich aber unsere Genossen nicht mit revolutionärer Wachsamkeit wappnen und das spießbürgerlich gleichmütige Verhalten zu Fällen des Diebstahls und der Veruntreuung gesellschaftlichen Eigentums nicht aus der Praxis ausmerzen, so können die Ehemaligen nicht wenig Schaden anrichten.

Man muß im Auge behalten, daß die wachsende Macht des Sowjetstaates den Widerstand der letzten Überreste der sterbenden Klassen verstärken wird. Gerade weil sie im Sterben liegen und ihre letzten Tage fristen, werden sie von den Vorstößen der einen

Form zu Vorstößen in anderen, schärferen Formen übergehen, an rückständige Schichten der Bevölkerung appellieren und sie gegen die Sowjetmacht mobilisieren. Es gibt keine Gemeinheit und keine Verleumdung, zu der diese Ehemaligen in ihrem Kampf gegen die Sowjetmacht nicht greifen und mit deren Hilfe sie nicht versuchen würden, die rückständigen Elemente zu mobilisieren. Auf diesem Boden können die zerschlagenen Gruppen der alten konterrevolutionären Parteien der Sozialrevolutionäre, Menschewiki, der bürgerlichen Nationalisten im Zentrum des Landes und in den Randgebieten wieder auflieben und sich zu regen beginnen, können Splitter der konterrevolutionären Elemente aus den Reihen der Trotzkisten und der rechten Abweichler wieder auflieben und sich zu regen beginnen. Das ist natürlich nicht schrecklich. Aber all dies muß man im Auge behalten, wenn wir mit diesen Elementen schnell und ohne besondere Opfer Schluß machen wollen. Deshalb ist die revolutionäre Wachsamkeit diejenige Eigenschaft, die die Bolschewiki jetzt besonders brauchen." (Stalin, "Die Ergebnisse des erster Fünfjahrplans", SW 13, S.189/190)

Das Zusammenspiel zwischen den ehemaligen Ausbeuterelementen, diesen Überresten der alten Ausbeuterklassen, und den rückständigen Teilen unter den Arbeitern und Bauern, die sie gegen die Sowjetmacht zu mobilisieren versuchen, ist Ausdruck der Verschärfung des Klassenkampfes nach Liquidierung der Ausbeuter als Klasse. Auf diesem Boden können sich auch alle möglichen konterrevolutionären Elemente wieder zu regen beginnen, gegen die die Diktatur des Proletariats schnungslos vorgehen muß. Stalin betont deshalb, daß revolutionäre Wachsamkeit gegenüber solchen Elementen unbedingt erforderlich ist. Dies war besonders notwendig herzuheben in einer Zeit, als verschiedene Genossen in der KPdSU(B) meinten, nach Liquidierung der Ausbeuter als Klasse und Errichtung der ökonomischen Basis des Sozialismus in der UdSSR 1934 könnte man sich sorglos auf seinen "Lorbeerren ausruhen". Gegen die revisionistische Theorie des "Selbstlaufs", die zu jener Zeit aufkam und die revolutionäre Wachsamkeit herabminderte, stellte Stalin deshalb noch einmal eindringlich fest, daß die klassenlose Gesellschaft nur auf dem Weg der Entfaltung des Klassenkampfes erreicht werden kann:

"Nehmen wir zum Beispiel die Frage der Errichtung der klassenlosen, sozialistischen Gesellschaft. Die XVII. Parteikonferenz hat erklärt, daß wir der Schaffung der klassenlosen, sozialistischen Gesellschaft entgegengehen. Es ist klar, daß die klassenlose Gesellschaft nicht sozusagen von selbst kommen kann. Man muß sie durch die Anstrengungen aller Werktätigen erkämpfen und errichten: durch Stärkung der Organe der Diktatur des Proletariats, durch Entfaltung des Klassenkampfes, durch Aufhebung der Klassen, durch Liquidierung der Überreste der kapitalistischen Klassen, im Kampf mit inneren wie mit äußeren Feinden." ("Rechenschaftsbericht an den XVII. Parteitag", 1934, SW 13, S.310/311) (x)

(x) Fußnote siehe S.51

Diese Zusammenstellung von einigen Aussagen Stalins zur Frage der Klassen und des Klassenkampfes im Sozialismus dürfte zunächst genügen, um die Angriffe jener Opportunisten zurückzuweisen, die Stalin unterstellen, er sei nach Liquidierung der Ausbeuter als Klasse in der Sowjetunion nicht mehr von der Verschärfung des Klassenkampfes ausgegangen.

3) Die These von der objektiv gesetzmäßigen Existenz der Bourgeoisie als KLASSE bis zum Kommunismus dient dazu, subjektive Fehler zu vertuschen.

Die modernen Revisionisten folgern demagogisch aus Stalins These der Liquidierung der Ausbeuter als Klasse, daß der Klassenkampf dann aufhöre, weil es nur noch befreundete Klassen gebe. Um sich davon abzugrenzen, betonte die KP Chinas in ihrer Polemik gegen die modernen Revisionisten richtig, daß der Klassenkampf bis zum Kommunismus weitergeführt werden müsse. Allerdings wird diese These von der Weiterführung des Klassenkampfes direkt damit verknüpft, daß die Ausbeuter als Klasse ebenfalls bis zum Kommunismus weiterbestehen, was als objektive Gesetzmäßigkeit hingestellt wird.

Die damit propagierte Linie der KP Chinas zu Lebzeiten Mao Tse-tungs, die von der Existenz der Bourgeoisie als Klasse in der Epoche bis zum Kommunismus ausging, ist ein direkt gegen Stalin gerichteter Angriff auf die Prinzipien des Marxismus-Leninismus. Diese Position begründet im Grunde den Klassenkampf aus der Existenz der Bourgeoisie als Klasse. Diese Position ist theoretisch nur die Kehrseite der revisionistischen These, daß der Klassenkampf nicht mehr nötig sei, wenn die Bourgeoisie als Klasse liquidiert ist.

Diese Position ist nicht nur theoretisch völlig falsch, sondern auch praktisch sehr verhängnisvoll, weil sie in der Existenz der alten oder neuen Bourgeoisie als Klasse nichts "verwunderliches", nichts alarmierendes sieht, sondern dies als objektive Gesetzmäßigkeit im Sozialismus hinstellt. Damit wird aber die Schwelle des Klassenkampfes in gefährlicher Weise herabgesetzt, es wird gelehnt, daß subjektive Fehler, die falsche Führung des Klassenkampfes in erster Linie die Ursache dafür sind, wenn die

Fußnote von S.50:

Die "klassenlose sozialistische Gesellschaft" wurde in der Sowjetunion Stalins nicht errichtet, da die Arbeiter und Bauern noch zwei Klassen bildeten.

Der Begriff "klassenlose sozialistische Gesellschaft" bezieht sich auf eine spezielle Phase, in der eine Reihe von Merkmalen des Kommunismus noch nicht erreicht und das Prinzip "Jedem nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen" noch nicht verwirklicht, aber die Klassen bereits aufgehoben sind und nur noch gesellschaftliches Eigentum an den Produktionsmitteln existiert.

alten Ausbeuter nicht völlig als Klasse liquidiert werden und eine neue Bourgeoisie sich als Klasse oder Schicht wieder formieren kann.

Allerdings muß man der KP Chinas vor Maos Tod zuerkennen, daß sie nicht die gleichen Schlußfolgerungen wie die modernen Revisionisten und die heutigen Deng-Hua-Revisionisten zog. Denn sie ging gerade von der Weiterführung des Klassenkampfes gegen die bürgerlichen und revisionistischen Elemente in China aus und propagierte den Klassenkampf vor allem 1975/76 als Hauptkettenglied.

In der PdK Nr.III werden die mit der Frage Klassen und Klassenkampf unter der Diktatur des Proletariats zusammenhängenden Probleme ungenügend und zum Teil falsch behandelt, weil nicht die marxistisch-leninistische Linie Lenins und Stalins zum Ausgangspunkt genommen wird. Den Verleumdungen und falschen Kritiken vor allem gegenüber Stalin wird nicht wirklich entgegengetreten. Es wird vielmehr häufig die Position der KP Chinas vor Maos Tod einfach eingenommen und propagiert.

Prinzipieller Ausgangspunkt der vertretenen falschen Auffassungen ist die Spekulation, daß die Frage der Existenz antagonistischer Klassen nach Errichtung sozialistischer Produktionsverhältnisse, ihre Beziehung in ökonomischer und politisch-ideologischer Hinsicht in der kommunistischen Weltbewegung bisher "noch nicht gelöst" sei. (S.11)

Die korrekte Analyse Stalins über die Klassenverhältnisse in dieser Phase des Sozialismus wird also beiseitegeschoben und schließlich sogar die falsche Lösung der KP Chinas propagiert - siehe Zitate S.22, S.27, S.29 und S.68 -, daß die Ausbeuterklassen in der ganzen Periode des Sozialismus existieren, und dies als Argument gegen die revisionistischen Führer der KP Chinas verwendet. (Siehe Zitate S.11 und S.21) Diese Auffassung zieht sich durch die ganze Schrift und könnte noch mit mehreren Stellen belegt werden, so etwa auch mit der Auffassung, daß Kapitalismus und Sozialismus gleichermaßen als "Klassengesellschaft" bezeichnet werden (S.7), bzw. ohne Bedenken in der ganzen Periode des Sozialismus vom "Hauptwiderspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie" (S.44) ausgegangen wird. Dabei wird nicht berücksichtigt, daß nach der Liquidierung der Bourgeoisie nur noch Arbeiter und Bauern als Klassen existieren.

Teilweise wird versucht, Positionen Stalins und Mao Tse-tungs, die sich nicht vereinbaren lassen, miteinander auf Kosten der richtigen Positionen Stalins zu "versöhnen". Angesichts der diametral entgegengesetzten Auffassung über die Existenz antagonistischer Klassen nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse wird nicht die richtige Position Stalins verteidigt, sondern ge-

fordert, die "wesentlich unterschiedliche Akzentsetzung" der beiden Positionen bei der "Definition der Klasse in ökonomischer und politisch-ideologischer Hinsicht" zu diskutieren. (Siehe S.11)

Nachdem Lenin und Stalin am Anfang zitiert worden sind, werden ihre Thesen in einer Hinsicht scheinbar als richtig bezeichnet, im "theoretisch-ökonomischen Sinne" (S.9), d.h. nur im Sinne der ökonomischen Bestimmung in ihrem Verhältnis zu den Produktionsmitteln.

Im "ideologisch-politischen" Sinne aber, wird dann unterstellt, hätten Lenin und Stalin die Frage der Klassen und des Klassenkampfes nicht richtig behandelt, während Mao Tse-tung gerade darauf das Hauptaugenmerk gelegt habe. (S.10/11) Mittels dieser "Differenzierung" des Klassenbegriffs wird versucht, inhaltliche Widersprüche zwischen Aussagen von Stalin und Mao Tse-tung zu beseitigen und zu verwischen, vorhandene Gegensätze zu "versöhnen", was objektiv im Kern ein Angriff auf die richtigen Thesen Stalins ist. So heißt es in PdK Nr.III:

"Aber die historischen Erfahrungen haben die realen Gefahren einer solch 'streng ökonomisch-theoretischen' Betrachtungsweise aufgezeigt, nämlich die Bagatellisierung der Bourgeoisie,

...

Obwohl die Bourgeoisie ökonomisch durch Enteignung der Produktionsmittel liquidiert ist, hat sie dennoch ihre alten Klassenbeziehungen im nationalen und internationalen Rahmen nicht aufgegeben, bildet sie nicht nur 'versprengte Überreste', sondern ist eine gewaltige Kraft, vor allem durch die Entstehung einer NEUEN BOURGEOISIE, Teil der INTERNATIONALEN BOURGEOISKLASSE, und tritt daher zum Kampf um die politische Macht im Staat an." (PdK III, S.10)

Lenin und vor allem Stalin, unter dessen Führung die Ausbeuterklassen in der Sowjetunion liquidiert worden sind, wird damit indirekt vorgeworfen, was vielmehr auf die modernen Revisionisten zutrifft: Daß ihre Betrachtungsweise eine "BAGATELLISIERUNG der Bourgeoisie" bedeute und daß sie den ideologisch-politischen Kampf im Bereich des Überbaus gegen die noch existierenden klassenfeindlichen Elemente vernachläßigt bzw. nicht als Hauptfront geführt hätten. Zudem wird gegen die richtige Auffassung polemisiert, daß die alte Ausbeuterklasse nach Enteignung der Produktionsmittel in Stadt und Land nur noch in Form von ÜBERRESTEN existiert, indem einfach das Problem der "Entstehung einer neuen Bourgeoisie" mit der Frage der alten Bourgeoisie vermengt wird. Darüberhinaus ist in keiner Weise bewußt, daß es vom Kampf der bewußten Elemente, von der revolutionären Wachsamkeit der Partei abhängt, ob sich aus neu entstehenden bürgerlichen ELEMENTEN eine "neue Bourgeoisie" als KLASSE herausbilden kann. (Dieses Problem ist ebenfalls nicht bewußt bei bestimmten Formulierungen auf S.2 oben, S.53 vorletzter Absatz, S.56 oben und S.57.)

In Anlehnung an eine vielzitierte Weisung Mao Tse-tungs, die in China 1975 die Kampagne zum Studium der Theorie über die Diktatur des Proletariats einleitete, wird in falscher Weise vertreten, daß in der gesamten Periode des Sozialismus "unvermeidlich neue kapitalistische Elemente, eine neue Bourgeoisie" entstehen (S.53), daß sich "zwangsläufig ... eine Bourgeoisie neuen Typs ... herausbildet" (S.57).

An anderer Stelle wird als positiv herausgestellt, daß in einem Artikel des damaligen Politbüromitgliedes der KP Chinas, Yao Wen-yüan, die "Ursache", der "Nährboden im ökonomischen Bereich" bloßgelegt worden sei, "der unvermeidlich Kapitalismus und Bourgeoisie erzeugt". (S.68)

"Yao Wen-yüan geht also keineswegs davon aus, daß das bürgerliche Recht 'über Nacht' abgeschafft werden kann; er legt vielmehr die Ursachen, den Nährboden im ökonomischen Bereich bloß, der unvermeidlich Kapitalismus und Bourgeoisie erzeugt und deshalb unbedingt 'trockengelegt', schrittweise eingeschränkt und schließlich beseitigt werden muß. Gleichzeitig zeigt er auch die Bedeutung dieser Frage auf für 'den Kampf auf Leben und Tod', 'den das Proletariat und die Bourgeoisie, die beiden großen, einander antagonistisch gegenüberstehenden Klassen, unter der Diktatur des Proletariats gegeneinander führen, einen Kampf, der sehr lange Zeit fort dauert.' (PR 11/75, S.4)" (S.68)

Mit dieser Position wird gerade gelegnet, daß die Existenz einer neuen Bourgeoisie als KLASSE im Sozialismus keinesfalls eine Gesetzmäßigkeit ist, daß die Entstehung von Kapitalismus und Bourgeoisie keinesfalls objektiv "unvermeidlich" und "zwangsläufig" ist, sondern diese ganz im Gegenteil nur entstehen können aufgrund schwerer subjektiver Fehler der Kommunistischen Partei und der Diktatur des Proletariats.

Daß diese Auffassung von der objektiven Gesetzmäßigkeit der Entstehung einer neuen Bourgeoisie im Sozialismus im Kern Angriffe auf Stalin sind, wird besonders deutlich, wenn es heißt, daß "zur Zeit Stalins das Problem der Entstehung einer neuen Bourgeoisie ... nicht erfaßt" worden sei. (S.16)

Spekuliert wird dabei mit der Zeit der NÖP in der Sowjetunion, unter deren Verhältnissen der Kapitalismus tatsächlich eine noch feste ökonomische Basis hatte als der Sozialismus und sich daher unvermeidlich eine neue Bourgeoisie herausbildete, wie Stalin 1928 feststellte, indem er sagte:

"Da bei uns die Kleinproduktion Massencharakter trägt und sogar vorherrscht und da sie, besonders unter den Verhältnissen der NÖP, unausgesetzt und im Massenumfang Kapitalismus und Bourgeoisie erzeugt, ist es klar, daß bei uns die Vorberei gungen bestehen, die eine Wiederherstellung des Kapitalismus möglich machen." ("Über die rechte Gefahr in der KPdSU(B)" SW 11, S.201)

(In PdK Nr.III wurde auf S.56 eine ähnliche Ausführung Stalins in "Über die Kommunistische Partei Polens", 1924, SW 6, S.239, zitiert.)

Entsprechend diesen Angriffen wird leichtfertig behauptet,

"... daß die umfassende und tiefgehende Bedeutung der Weiterführung des Klassenkampfes im Sozialismus nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse auf allen Gebieten, gegen die Überreste der alten Bourgeoisie, vor allem aber gegen die unweigerlich neu entstehenden bürgerlichen Elemente, von der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung zur Zeit Stalins nicht vollständig erkannt wurde." (S.13)

Diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen, wie oben bereits arhand eindeutiger Stellungnahmen Stalins nachgewiesen worden ist. Eine solche, die gesamte internationale kommunistische Bewegung in Mißkredit bringende Auffassung hat ihre Grundlage in der Übernahme falscher Positionen der KP Chinas zur Frage der Klassen und des Klassenkampfes im Sozialismus. Sie konnte nur entstehen, weil wir die Geschichte des Kampfes innerhalb der kommunistischen Weltbewegung um diese Fragen, besonders Stalins Kampf in der Frage der Liquidierung der Bourgeoisie als Klasse und der weiteren Verschärfung des Klassenkampfes bis zum Kommunismus, nicht wirklich studiert und verstanden haben, und dabei selbst im Chor der Verleumder Stalins mitgesungen haben.

Unser heutiger Standpunkt ist:

"Unserer Meinung nach muß die kommunistische Partei propagieren, daß für die Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse nach dem Sieg der Diktatur des Proletariats die Bourgeoisie als Klasse liquidiert werden muß. Das Weiterbestehen der Bourgeoisie als Klasse oder gar die Entstehung einer neuen Bourgeoisie als Klasse nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse ist auf gar keinen Fall ein objektives Gesetz. Ganz im Gegenteil, es können sozialistische Produktionsverhältnisse nur konsolidiert werden, wenn dafür gesorgt wird, daß keine Bourgeoisie als Klasse und keine Ausbeutung existiert.

Das heißt jedoch nicht, daß die Möglichkeit ausgeschlossen werden kann, daß nach dem Sieg der Diktatur des Proletariats die Bourgeoisie als Klasse nicht liquidiert wird, weiter existiert oder auch nach der Konsolidierung der sozialistischen Produktionsverhältnisse eine neue Klasse von Ausbeutern entsteht - wobei der springende Punkt ist, daß solche Möglichkeiten keinesfalls eine 'normale Entwicklung' oder gar eine objektive Gesetzmäßigkeit darstellen, sondern auf schwere subjektive Fehler der Partei zurückzuführen sind.

Es sind unter Führung der kommunistischen Partei alle Möglichkeiten vorhanden, um solche Erscheinungen zu verhindern.

Das Proletariat muß jedoch auch auf die Gefahr ideologisch vorbereitet werden, daß infolge schwerer Fehler der Partei eine neue bürgerliche Klasse entsteht, die dann vom Proletariat umfassend niedergeschlagen und vernichtet werden muß." (GEGEN DIE STRÖMUNG Nr.9, S.35)

v) AUS DER LIQUIDIERUNG DER AUSBEUTER ALS KLASSE FOLGT NICHT
GLEICHZEITIG LIQUIDIERUNG DES PROLETARISCHEN STAATES

1) Revisionistische Entstellungen von Lenins "Staat und Revolution"

Eine Vertiefung der Diskussion über die Fragen der Klassen und des Klassenkampfes im Sozialismus mußte notwendig zu den Grundthesen der Klassiker über die Rolle des Staates und die Bedingungen seines Absterbens führen. Marx, Engels, Lenin und Stalin lehrten bekanntlich, daß der Staat der Diktatur des Proletariats in der ganzen historischen Epoche des Sozialismus bis zur klassenlosen Gesellschaft, zum Kommunismus, bestehen bleiben muß. In seinem berühmten Werk "Staat und Revolution", in dem Lenin die Lehren von Marx und Engels über Charakter und Rolle des Staates umfassend und tiefgehend gegen die Entstellung und Verflachung seitens der Opportunisten verteidigt, hebt er hervor, daß der Staat der Diktatur des Proletariats endgültig erst in der kommunistischen Gesellschaft abstirbt:

"Erst in der kommunistischen Gesellschaft, wenn der Widerstand der Kapitalisten schon endgültig gebrochen ist, wenn die Kapitalisten verschwunden sind, wenn es keine Klassen (d.h. keinen Unterschied zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft in ihrem Verhältnis zu den gesellschaftlichen Produktionsmitteln) mehr gibt - erst dann hört der Staat auf zu bestehen, und es kann von Freiheit die Rede sein."
(LW 25, S.476, chinesische Ausgabe,

Vom weltgeschichtlichen Maßstab aus gesehen charakterisieren die Klassiker den Staat als eine Maschine in den Händen einer Klasse, der herrschenden Klasse, zur Unterdrückung einer anderen Klasse. In dieser Hinsicht unterscheidet sich die Diktatur des Proletariats durch nichts von der Diktatur jeder anderen Klasse. Daraus folgert Lenin, daß wenn keine KLASSE mehr zu unterdrücken ist, auch der Staat als Unterdrückungsmaschine nicht mehr notwendig ist:

"Schließlich macht allein der Kommunismus den Staat völlig überflüssig, denn es ist niemand niederzuhalten, 'niemand' im Sinne einer Klasse, im Sinne eines systematischen Kampfes gegen einen bestimmten Teil der Bevölkerung." ("Staat und Revolution", LW 25, S.477, chinesische Ausgabe,

Wie so oft, wenn es um die welthistorische Perspektive geht, benutzen eine Reihe von Opportunisten, voran die modernen Revisionisten, diese Thesen aus "Staat und Revolution" oder auch aus Engels "Anti-Dühring" - dort heißt es ähnlich:

"Sobald es keine Gesellschaftsklasse mehr in der Unterdrückung zu halten gibt, ... gibt es nichts mehr zu reprimieren, das eine besondere Repressionsgewalt, einen Staat nötig macht."

(zitiert nach Stalin "Rechenschaftsbericht an den XVIII. Parteitag" in "Fragen des Leninismus", Oberbaumverlag, S.723)

Dies dient dazu, den Prozeß des Absterbens des Staates nicht mehr differenziert darzulegen, sondern den Klassenkampf und die Diktatur des Proletariats, wenn die Bourgeoisie als Klasse beseitigt ist, für überflüssig zu erklären. In unzulässiger und demagogischer Weise drehen sie einfach die Aussagen der Klassiker um und verkehren sie dadurch in ihr Gegenteil, wenn sie folgern: Also ist der Staat überflüssig, wenn "niemand im Sinne einer Klasse" niederzuhalten ist, d.h. wenn die Ausbeuterklassen liquidiert sind

und nur noch die befreundeten Klassen der Arbeiter und Bauern bestehen.

Die Diktatur des Proletariats wird von den modernen Revisionisten nur als Waffe zur Niederhaltung der Ausbeuterklassen dargestellt, wenn es etwa im "Offenen Brief des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion an alle Parteiorganisationen, an alle Kommunisten der Sowjetunion" heißt:

"Es gibt mehrere Äußerungen von W.I. Lenin, in denen ganz klar betont wird, daß die Diktatur des Proletariats gerade dazu nötig ist, den Widerstand der Ausbeuterklassen zu brechen, den sozialistischen Aufbau zu organisieren und den Sieg des Sozialismus - der ersten Phase des Kommunismus - zu sichern.

Daher ist es völlig klar, daß nach dem Sieg des Sozialismus, wenn in der Gesellschaft nur die Werktätigen, die in ihrer Natur völlig veränderten befreundeten Klassen übrigbleiben und niemand mehr unterdrückt werden muß, die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats entfällt." (zitiert nach "Polemik", S.630)

Als hätte er diese Spekulation bereits vorausgesehen, stellte Lenin heraus, daß mit der Liquidierung der Ausbeuterklassen lediglich der Prozeß des Absterbens des Staates eingeleitet wird, bzw. eine bestimmte Stufe erreicht hat, aber keineswegs schon vollständig abgeschlossen und der Staat bereits vollständig abgestorben ist:

"Der Staat stirbt ab, insofern es keine Kapitalisten, keine Klassen mehr gibt und man daher auch keine Klasse mehr unterdrücken kann.

Der Staat ist aber noch nicht ganz abgestorben, denn noch bleibt die Wahrung des 'bürgerlichen Rechts', das die faktische Ungleichheit sanktioniert. Zum vollständigen Absterben des Staates bedarf es des vollständigen Kommunismus." ("Staat und Revolution", LW 25, S.481, chinesische Ausgabe,

Diesen Prozeß des Absterbens der Diktatur des Proletariats erläuternd, führt Lenin aus:

"Der Ausdruck 'der Staat stirbt ab' ist sehr treffend gewählt, denn er deutet sowohl auf das Allmähliche als auch auf das Elementare des Prozesses hin. Nur die Gewöhnung kann und wird zweifellos eine solche Wirkung ausüben, wenn wir beobachten rings um uns millionenfach, wie leicht sich Menschen an die Einhaltung der für sie notwendigen Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens gewöhnen, wenn die Ausbeutung fehlt, wenn nichts vorhanden ist, was sie empört, sie zu Protest und Auflehnnung herausfordert, was die Notwendigkeit der Niederkunftung schafft." ("Staat und Revolution", LW 25, S.476, chinesische Ausgabe,

Die Chruschtschow-Revisionisten spekulieren offensichtlich auch mit der folgenden These aus Lenins "Staat und Revolution":

"Der Staat ist eine besondere Machtorganisation, eine Organisation der Gewalt zur Unterdrückung einer Klasse. Welche Klasse aber muß vom Proletariat unterdrückt werden? Natürlich nur die Ausbeuterklasse, d.h. die Bourgeoisie. Die Werktätigen brauchen den Staat nur, um den Widerstand der Ausbeuter niederzuhalten, ..." (LW 25, S.415, chinesische Ausgabe,

Lenin weist jedoch kurz danach darauf hin, daß die Diktatur des Proletariats nicht nur Unterdrückungsfunktionen auszuüben hat;

"Das Proletariat braucht die Staatsmacht, eine zentralisierte Organisation der Macht, eine Organisation der Gewalt sowohl zur Unterdrückung des Widerstandes der Ausbeuter als auch zur Leitung der ungeheuren Masse der Bevölkerung, der Bauernschaft, des Kleinbürgertums, der Halbproletarier, um die sozialistische Wirtschaft 'in Gang zu bringen'." ("Staat und Revolution", LW 25, S.416, chinesische Ausgabe,

Die Aufgabe des positiven kommunistischen Aufbaus ist sogar wesentlich wichtiger als die der Unterdrückung, wie Lenin später 1919 betont, und tritt im Verlauf der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft immer mehr in den Vordergrund.

"Es ist natürlich und unvermeidlich, daß uns in der ersten Zeit nach der proletarischen Revolution vor allem die Haupt- und Grundaufgabe beschäftigt - die Überwindung des Widerstandes der Bourgeoisie, der Sieg über die Ausbeuter, die Unterdrückung ihrer Verschwörung ... Aber neben dieser Aufgabe tritt ebenso unvermeidlich - je weiter, desto mehr - die wesentlichere Aufgabe des positiven kommunistischen Aufbaus, der Schaffung neuer ökonomischer Beziehungen, der Errichtung einer neuen Gesellschaft.

Die Diktatur des Proletariats ist - worauf hinzuweisen ich schon mehr als einmal Gelegenheit hatte, unter anderem auch in meiner Rede vom 12. März in der Sitzung des Petrograder Sowjets der Arbeiterdeputierten - nicht bloß Gewalt gegenüber den Ausbeutern und sogar nicht einmal hauptsächlich Gewalt. Die ökonomische Grundlage dieser revolutionären Gewalt, die Gewähr für ihre Lebensfähigkeit und ihren Erfolg besteht darin, daß das Proletariat einen im Vergleich zum Kapitalismus höheren Typus der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit repräsentiert und verwirklicht. Das ist der Kern der Sache." ("Die große Initiative", LW 29, S.408)

An anderer Stelle hebt Lenin in ähnlicher Weise das hauptsächliche Wesen der Diktatur des Proletariats hervor:

"Aber nicht in der Gewalt allein und nicht hauptsächlich in der Gewalt besteht das Wesen der proletarischen Diktatur. Ihr Hauptwesen besteht in der Organisation und Disziplin der fortgeschrittensten Abteilung der Werktätigen, ihres einzigen Führers, des Proletariats. Sein Ziel ist, den Sozialismus zu errichten, die Teilung der Gesellschaft in Klassen aufzuheben, alle Mitglieder der Gesellschaft zu Werktätigen zu machen, jeglicher Ausbeutung des Menschen durch den Menschen den Boden zu entziehen. Dieses Ziel kann nicht auf einmal verwirklicht werden, es erfordert eine ziemlich lange Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus, einmal deshalb, weil die Neuorganisierung der Produktion eine schwierige Sache ist, dann auch deshalb, weil man für radikale Änderungen auf allen Gebieten des Lebens Zeit braucht, und schließlich deshalb, weil die gewaltige Macht der Gewöhnung an kleinbürgerliches und bürgerliches Wirtschaften nur in langem, beharrlichem Kampf überwunden werden kann. Deshalb spricht Marx auch von einer ganzen Periode der Diktatur des Proletariats als der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus." ("Gruß an die ungarischen Arbeiter", LW 25, S.377)

Lenin geht es also in dem von den Revisionisten entstellten Zitat darum, zu betonen, daß das Proletariat den Staat nicht zur Unterdrückung etwa der Klasse der Bauern braucht, sondern zur Unterdrückung eben nur des Widerstandes der Ausbeuter und aller Reaktionäre. (x)

2) Das Absterben des Staates erfolgt auf dem Weg der Verstärkung der Diktatur des Proletariats

Die Chruschtschow-Revisionisten hatten ihre Vorläufer bereits zu Zeiten Stalins. Diese traten in dem Moment auf den Plan, als in der Sowjetunion die große Aufgabe der Liquidierung der Ausbeuter als Klasse erfüllt, sozialistische Produktionsverhältnisse bereits in allen Sphären der Volkswirtschaft geschaffen waren. In seinem Rechenschaftsbericht an den XVIII. Parteitag geht Stalin ausführlich auf die Frage des Staates, auf die Funktionen der Diktatur des Proletariats und die Bedingungen ihres Absterbens nach Liquidierung der Ausbeuterklassen ein und weist solche opportunistischen Angriffe zurück, die vor allem das Bestehen der kapitalistischen Umwelt unterschätzen. Stalin sagt:

"Manchmal wird gefragt: 'Die Ausbeuterklassen sind bei uns aufgehoben, feindliche Klassen gibt es im Lande nicht mehr, es gibt niemanden mehr, der zu unterdrücken wäre, also braucht man den Staat nicht mehr, er muß absterben - warum tragen wir denn nicht zum Absterben unseres sozialistischen Staates bei, warum bemühen wir uns nicht, mit ihm Schluß zu machen, ist es nicht an der Zeit, diesen ganzen Plunder der Staatlichkeit über Bord zu werfen?'" (zitiert nach "Fragen des Leninismus", S.721)

Stalin folgert aus diesen Fragen:

"In diesen Fragen kommt nicht nur die Unterschätzung der Rolle und Bedeutung der bürgerlichen Staaten und ihrer Organe, die in unser Land Spione, Mörder und Schädlinge entsenden und nur auf den Moment lauern, um einen militärischen Überfall auf unser Land zu unternehmen; ebenso offenbart sich in ihnen die Unterschätzung der Rolle und Bedeutung unseres sozialistischen Staates und seiner Militär-, Straf- und Abwehrdienstorgane, die zum Schutze des Landes des Sozialismus gegen Überfälle von außen notwendig sind." (zitiert nach "Fragen des Leninismus". S.722)

(x) Wenn Lenin damit ausschließt, daß die Diktatur des Proletariats die Unterdrückung der Bauern als KLASSE beinhaltet, so heißt das nicht, daß er die Anwendung von Zwang gegen TEILE des Volkes prinzipiell ablehnt. Auch wenn die Hauptmethode beim Klassenkampf innerhalb der Reihen der werktätigen Klassen die der Überzeugung und Erziehung ist, haben Lenin und Stalin betont, daß ZWANG nicht generell ausgeschlossen werden kann. So sagte Stalin:

"Die Führung wird durch die Methode der Überzeugung der Massen gesichert, die die Hauptmethode der Einwirkung der Partei auf die Massen ist. Das schließt aber die Anwendung von Zwang nicht aus, sondern setzt sie voraus, wenn sich dieser Zwang darauf gründet, daß die Partei das Vertrauen und die Unterstützung der Mehrheit der Arbeiterklasse genießt, wenn er gegenüber der Minderheit angewendet wird, nachdem man es

Gegen jene revisionistischen Auffassungen, die nach Liquidierung der Ausbeuterklassen in der UdSSR die Waffe der Diktatur des Proletariats beiseite werfen wollten, entwickelte Stalin, an Lenins "Staat und Revolution" anknüpfend und von den grundlegenden Funktionen des Staates überhaupt ausgehend, die marxistische Staatstheorie unter den Bedingungen der bereits errichteten Basis des Sozialismus weiter. Stalin legt dar, daß der Staat der Diktatur des Proletariats nach wie vor unbedingt notwendig ist, daß aber seine Funktionen entsprechend den Phasen der sozialistischen Entwicklung sich verändern werden, bestimmte Funktionen an Stelle anderer mehr in den Vordergrund treten werden. Über die hauptsächlichen Entwicklungsphasen des sowjetischen Staates sagt Stalin:

"Seit der Oktoberrevolution hat unser sozialistischer Staat in seiner Entwicklung zwei Hauptphasen durchgemacht.

Die erste Phase ist die Periode von der Oktoberrevolution bis zur Liquidierung der Ausbeuterklassen. Die Hauptaufgabe dieser Periode bestand in der Unterdrückung des Widerstandes der gestürzten Klassen, in der Organisierung der Verteidigung des Landes gegen Überfälle der Interventen, in der Wiederherstellung der Industrie und Landwirtschaft, in der Vorbereitung der Bedingungen für die Liquidierung der kapitalistischen Elemente. Dementsprechend erfüllte unser Staat in dieser Periode zwei Hauptfunktionen. Die erste Funktion war die Unterdrückung der gestürzten Klassen innerhalb des Landes. ...

Die zweite Funktion war die Verteidigung des Landes gegen Überfälle von außen. ...

Es gab auch eine dritte Funktion, und zwar die wirtschaftlich-organisatorische und kulturell-erzieherische Arbeit der Organe unseres Staates, die die Entwicklung der Keime der neuen, der sozialistischen Wirtschaft und die Umerziehung der Menschen im Geiste des Sozialismus bezweckte. Doch erfuhr diese neue Funktion in dieser Periode keine erhebliche Entwicklung.

Die zweite Phase ist die Periode von der Liquidierung der kapitalistischen Elemente in Stadt und Land bis zum vollen Siege des sozialistischen Wirtschaftssystems und der Annahme der neuen Verfassung. Die Hauptaufgabe dieser Periode war die Organisierung der sozialistischen Wirtschaft im ganzen Lande und die Liquidierung der letzten Überreste der kapitalistischen Elemente, die Organisierung der Kulturrevolution, die Organisierung einer völlig modernen Armee für die Verteidigung des Landes." ("Rechenschaftsbericht an den XVIII. Parteitag", 1939, in "Fragen des Leninismus", Oberbaumverlag, S.727)

Unter "Liquidierung der letzten Überreste der kapitalistischen Elemente" versteht Stalin die restlose Beseitigung aller Ausbeutungselemente im ökonomischen Sinne und keineswegs im Sinne der persönlichen Liquidierung aller ehemaligen Angehörigen der Ausbeuterklassen oder gar im Sinne der Liquidierung der ideologischen Muttermale des Kapitalismus, von Überresten der bürgerlichen Ideologie, von Überbleibseln der Privateigentümermentalität, der Macht der Gewohn-

Fortsetzung der Anmerkung von S.19:

... vermocht hat, die Mehrheit zu überzeugen." ("Zu den Fragen des Leninismus", 1926, SW 8, S.47)

heit usw. in den Köpfen der Menschen, wie ihm das verschiedene Opportunisten unterstellen wollen.

In seinem Bericht vom Januar 1933 "Die Ergebnisse des ersten Fünfjahrplans" zeigt Stalin gerade auf, daß unabhängig davon, daß es keine Ausbeutungselemente in der Volkswirtschaft mehr gibt, die "Überreste feindlicher Klassen" weiter existieren und "versteckte Wühlarbeit", "Sabotage" und "Schädlingsarbeit in den Kollektivwirtschaften" organisieren, in der Haarsache "Diebstahl und Veruntreuung im Massenumfang organisieren". (SW 13, S.185/186)

Dabei können sich diese "Ehemaligen" vor allem darauf stützen, daß noch Überreste bürgerlicher Ideologie im Bewußtsein der Massen existieren:

"Zur Organisierung von Diebstählen nutzen sie die aus dem Privateigentum herrührenden Gewohnheiten und Reminiszenzen der Kollektivbauern aus, die gestern noch Einzelbauern waren, heute aber Mitglieder der Kollektivwirtschaften sind. Sie als Marxisten müssen wissen, daß das Bewußtsein der Menschen in seiner Entwicklung hinter ihrer tatsächlichen Lebenslage zurückbleibt. Die Kollektivbauern sind ihrer Lage nach nicht mehr Einzelbauern, sondern Kollektivistin, aber ihr Bewußtsein ist einstweilen noch das alte, das Bewußtsein von Privateigentümern." (Stalin, "Die Ergebnisse des ersten Fünfjahrplans", 1933, SW 13, S.187)

Stalin folgert, daß sich nach der restlosen Beseitigung aller kapitalistischen Ausbeutungselemente auch die Funktionen des sozialistischen Staates verändern mußten:

"Die Funktion der militärischer Unterdrückung innerhalb des Landes kam in Wegfall - starb ab -, denn die Ausbeutung ist vernichtet, Ausbeuter gibt es keine mehr und daher auch niemanden, der zu unterdrücken wäre. An Stelle der Funktionen der Unterdrückung erhielt der Staat die Funktion, das sozialistische Eigentum vor Dieben und Plünderern des Volksguts zu schützen. Die Funktion des militärischen Schutzes des Landes vor Überfällen von außen blieb völlig erhalten, es blieben folglich auch die Rote Armee, die Kriegsmarine, ebenso wie die Strafor-gane und der Abwehrdienst, die notwendig sind zur Aufdeckung und Bestrafung von Spionen, Mörder und Schädlingen, die von den ausländischen Spionagediensten in unser Land geschickt werden. Die Funktion der wirtschaftlich-organisatorischen und kulturell-erzieherischen Arbeit der Staatsorgane blieb erhalten und kam vollauf zur Entfaltung. Jetzt besteht die Hauptaufgabe unseres Staates im Innern des Landes in der friedlichen wirtschaftlich-organisatorischen und kulturell-erzieherischen Arbeit. Was unsere Armee, die Straforgane und den Abwehrdienst anbelangt, so ist nun ihre Spitze nicht nach dem Innern des Landes gerichtet, sondern nach außen, gegen die äußeren Feinde.

Wie ihr seht, haben wir jetzt einen völlig neuen, sozialistischen Staat, wie ihn die Geschichte noch nicht gekannt hat, der sich in seiner Form und in seinen Funktionen vom sozialistischen Staat der ersten Phase bedeutend unterscheidet." ("Rechenschaftsbericht an den XVIII. Parteitag", 1939, in "Fragen des Leninismus", Oberbaumverlag, S.727/728)

Diese Ausführungen gaben den Revisionisten Anlaß zu den verschiedensten Spekulationen, womit sie ihre These vom Erlöschen des Klassenkampfes und vom Absterben des Staates nach Liquidierung der Ausbeuterklassen zu untermauern versuchten. Scheinbar an Stalins Formulierung auf dem XVIII. Parteitag anknüpfend, verbreiteten die Chruschtschow-Revisionisten in ihrem "Offenen Brief des Zentralkomitees der KPdSU an alle Parteiorganisationen, an alle Kommunisten der Sowjetunion" von 1963:

"Daher ist es völlig klar, daß nach dem Sieg des Sozialismus, wenn in der Gesellschaft nur die Werktätigen, die in ihrer Natur völlig veränderten befriedeten Klassen übrigbleiben und niemand mehr unterdrückt werden muß, die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats entfällt." (zitiert nach "Polemik", S.630)

Diese Entstellung Stalins beruht jedoch auf einer typisch eklektizistischen Methode, denn im Zusammenhang der Ausführungen Stalins wird klar, daß er von der Funktion des Staates der Diktatur des Proletariats in der ersten Phase seiner Entwicklung spricht, von der Funktion der "Unterdrückung der gestürzten Klassen innerhalb des Landes", auf die er kurz vorher eingehst. (siehe "Fragen des Leninismus", Oberbaumverlag, S.727)

Diese Funktion der militärischen Unterdrückung der alten Ausbeuterklassen innerhalb des Landes kam also in Wegfall, starb ab, weil die Ausbeuter als Klasse bereits liquidiert waren. Diese Funktion verandelte sich im Innern in die Funktion, das sozialistische Eigentum vor Dieben und Saboteuren zu schützen - entsprechend der Haupttätigkeit der Überreste der feindlichen Klassen und Elemente, auf die Stalin bereits 1933 hinweist (siehe oben) - und Spione, Mörder und Schädlinge mittels der weiter bestehenden Straforgane und des Abwehrdienstes aufzudecken und zu bestrafen. Die Unterdrückung feindlicher Aktivitäten erfolgt - entsprechend der Veränderung der Klassenstruktur in der Sowjetunion - nicht mehr in der gleichen Form wie früher, als noch antagonistische Klassen existierten.

Stalin geht davon aus, daß die noch existierenden feindlichen Elemente innerhalb des Landes nicht in der Lage sind, einen militärischen Widerstand ohne massive Unterstützung von außen zu organisieren, deshalb muß sich die militärische Komponente des Staates, die Armee, ebenso wie die Straforgane und der Abwehrdienst in der Hauptsache nach außen richten, ihre Spitze nicht nach dem Innern, sondern gegen die äußeren Feinde gerichtet sein.

Das heißt jedoch nicht, wie die Revisionisten glauben machen wollen, daß die Speerspitze des KLASSENKAMPFES sich nach außen richten muß, denn der Klassenkampf hat viele Formen und eben keinesfalls nur die Form der militärischen Unterdrückung. Der Klassenkampf im Innern des Landes muß vielmehr verstärkt werden, wobei in dieser Phase, wie Stalin ausführt, die Funktion der wirtschaftlich-organisatorischen und kulturell -erzieherische Arbeit der Staatsorgane in den Vordergrund tritt, zur Hauptaufgabe des Staates der Diktatur des Proletariats wird. Um auf diesem Gebiet des positiven kommunistischen Aufbaus voranzuschreiten, - was langfristig gesehen die wesentlichere Aufgabe der Diktatur des Proletariats ist, wie Lenin herausstellte, wesentlicher als die Unterdrückung des Widerstandes der Ausbeuterklassen, - muß vor allem der Klassenkampf auf ideologischem Gebiet verschärft werden, die Hegemonie des Proletariats verwirklicht und sozialistisches Bewußtsein in den Massen verankert,

müssen sozialistische Werktätige geschaffen werden. Dies ist vorrangig ein Klassenkampf gegen die kapitalistischen Überbleibsel im Bewußtsein der Proletarier und der anderen Werktätigen, ein Klassenkampf gegen den Einfluß der bürgerlichen Ideologie innerhalb der Volksmassen. Lenin hob in diesem Sinne hervor:

"Unsere Aufgabe besteht darin, jeden Widerstand der Kapitalisten zu brechen, nicht nur den militärischen und politischen, sondern auch den ideologischen, der am tiefsten und mächtigsten ist." ("Rede auf der Gesamt russischen Konferenz der Ausschüsse für politisch-kulturelle Aufklärung", 1920, LW 31, S.358)

Gegen die revisionistischen Angriffe auf Stalins Thesen muß vor allem betont werden, daß die Diktatur des Proletariats nach Liquidierung der Ausbeuterklassen keinesfalls überflüssig wird, sondern im Gegenteil verstärkt werden muß. Die Diktatur des Proletariats muß sowohl aufgrund der kapitalistischen Umreisung bestehen bleiben - und dabei vor allem der Militärapparat ausgebaut und verstärkt werden - als auch wegen der Fortführung des Klassenkampfes im Innern, wobei vor allem die wirtschaftlich-organisatorischen und kulturell-erzieherischen Funktionen der Staatsorgane gestärkt werden müssen, um die Voraussetzungen zu schaffen, daß sie schließlich absterben und im Kommunismus überflüssig werden.

Bestimmte Formen des Unterdrückungsapparates im Innern, die notwendig waren etwa zur militärischen Unterdrückung der Ausbeuterklassen, sterben als "besondere Formationen" des Staatsapparates nach und nach ab, und zwar auf dem Weg ihrer Verstärkung, denn der Staat der Diktatur des Proletariats wird sich nur dadurch selbst überflüssig machen, daß er sich festigt und stärkt durch immer größere Beteiligung der breiten Massen an den Staatsgeschäften, durch unmittelbar Übernahme solcher Tätigkeiten durch die Arbeiterklasse. So schreibt Lenin, nachdem er ausgeführt hat, daß im Kommunismus der Staat überflüssig wird:

"Wir sind keine Utopisten und leugnen durchaus nicht die Möglichkeit und Unvermeidlichkeit von Ausschreitungen e i n z e l - n e r P e r s o n e n und ebensowenig die Notwendigkeit, s o l - c h e Ausschreitungen zu unterdrücken. Aber erstens bedarf es dazu keiner besonderen Maschine, keines besonderen Unterdrückungsapparates; das wird das bewaffnete Volk selbst mit der gleichen Selbstverständlichkeit und Leichtigkeit bewerkstelligen, mit der eine beliebige Gruppe ziviler Menschen sogar in der heutigen Gesellschaft Raufende auseinander bringt oder eine Frau vor Gewalt schützt. Zweitens wissen wir, daß die soziale Grundursache der Ausschreitungen, die eine Verletzung der Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens bedeuten, in der Ausbeutung der Massen, ihrer Not und ihrem Elend zu suchen ist. Mit der Beseitigung dieser Hauptursache werden die Ausschreitungen unvermeidlich 'a b z u s t e r b e n' beginnen. Wir wissen nicht, wie rasch und in welcher Folge das geschehen wird, aber wir wissen, daß sie absterben werden. Mit dem Absterben der Ausschreitungen wird auch der Staat a b s t e r b e n." ("Staat und Revolution", 1917, LW 25, S.478)

Den Zusammenhang zwischen dem Absterben des Staates und seiner Verstärkung stellt Stalin treffend auf dem "Politischen Rechenschaftsbericht an den XVI. Parteitag" heraus:

"Wir sind für das Absterben des Staates. Wir sind jedoch gleichzeitig für die Verstärkung der Diktatur des Proletariats, der stärksten und mächtigsten Staatsmacht, die jemals bestanden hat. Höchste Entwicklung der Staatsmacht zur Vorbereitung der Bedingungen für das Absterben der Staatsmacht - so lautet die marxistische Formel. Ist das 'widerspruchsvoll'? Ja, es ist 'widerspruchsvoll'. Aber dieser Widerspruch ist dem Leben eigen, und er widerspiegelt vollständig die Marxsche Dialektik." ("Politischer Rechenschaftsbericht an den XVI. Parteitag", 1930, SW 12, S.323)

Und gegen alle damaligen und auch späteren revisionistischen Auffassungen faßte Stalin noch einmal 1933 seine These von der unumgänglichen Verstärkung des Klassenkampfes und der Diktatur des Proletariats als einzigm Weg zur klassenlosen Gesellschaft zusammen:

"Eine starke und mächtige Diktatur des Proletariats - das ist es, was wir jetzt brauchen, um die letzten Überreste der sterbenden Klassen zu vernichten und ihre Diebesmachenschaften zu vereiteln.

Manche Genossen haben die These von der Aufhebung der Klassen, von der Schaffung einer klassenlosen Gesellschaft und vom Absterben des Staates als Rechtfertigung für Trägheit und Gleichmäßigkeit aufgefaßt, als Rechtfertigung der konterrevolutionären Theorie vom Erlöschen des Klassenkampfes und von der Schwächung der Staatsmacht. Es erübrigt sich zu sagen, daß solche Leute mit unserer Partei nichts gemein haben können. Das sind Entartete oder Doppelzüngler, die man aus der Partei verjagen muß. Die Aufhebung der Klassen wird nicht durch das Erlöschen des Klassenkampfes, sondern durch seine Verstärkung erreicht. Das Absterben des Staates wird nicht durch Schächung der Staatsmacht erfolgen, sondern durch ihre maximale Verstärkung, die notwendig ist, um die Überreste der sterbenden Klassen zu vernichten und die Verteidigung gegen die kapitalistische Umkreisung zu organisieren, die noch bei weitem nicht beseitigt ist und noch nicht so bald beseitigt sein wird." ("Die Ergebnisse des ersten Fünfjahrsplans", 1933, SW 13, S.188/189)

VI) UNSERE BISHERIGE HALTUNG ZUR GROßen PROLETARISCHEN KULTUR-REVOLUTION MUß UBERPRÜFT UND KRITISIERT WERDEN.

Einen wichtigen Rahmen für die in PdK Nr. III eingenommene Haltung zur chinesischen Kulturrevolution bildeten die wütenden Attacken der neuen revisionistischen Machthaber in Peking gegen die richtigen ideologischen Positionen und revolutionären, politischen Aktionen der Kulturrevolution, Angriffe, die in der Tradition und im Einklang mit den Verleumdungskampagnen der modernen Revisionisten gegen die chinesische Revolution, Mao Tse-tung und insbesondere eben die Kulturrevolution standen und stehen.

Dies und die Tatsache, daß der moderne Revisionismus die Entlarvung des heutigen Revisionismus der KP Chinas und die Aufdeckung seiner Wurzeln in der Vergangenheit dazu genutzt hat und weiter dazu nutzen wird, seine Kritik am "Maoismus" an den Mann zu bringen, - die sich ganz wesentlich von der notwendigen kritischen Aufarbeitung des Werkes von Mao Tse-tung unterscheidet und mit marxistisch-leninistischer Kritik daran nichts zu tun hat, - bilden den Hintergrund unserer Haltung zur chinesischen Kulturrevolution. Es muß dies in der Tat auch heute ein maßgebendes Moment bei der Bestimmung der Aufgaben im ideologischen Kampf sein, denn die modernen Revisionisten versuchen die Sache so hinzustellen, als hätten die Chruschtschow und Breschnew schon immer recht gehabt gegenüber der KP Chinas, die trotz aller Schwächen ihrer ideologischen Polemik und der fundamentalen Zugeständnisse an den Revisionismus - es nach dem XX. Parteitag der KPdSU ablehnte, dessen Kurs auf die kapitalistische Restauration einzuschlagen.(x)

(x) Dies muß auch hervorgehoben werden angesichts der heutigen Haltung der PAA zur chinesischen Revolution, zur Person Mao Tse-tungs und insbesondere auch zur Kulturrevolution. Viele Kritikpunkte der PAA in diesem Zusammenhang sind natürlich richtig und berechtigt, und sie haben auch uns selbst zur kritischen Überprüfung unserer Haltung zur Linie der KP Chinas vor dem Tod Mao Tse-tungs veranlaßt; doch müssen auch einige wichtige Züge der Linie der PAA hierzu zurückgewiesen werden. Die gesamte Kritik der PAA an der Linie der KP Chinas wird ohne jede Abgrenzung zu den Angriffen der modernen Revisionisten auf die chinesische Revolution geübt. Ebenso falsch ist ihre inhaltlich nichts erklärende Charakterisierung der Kulturrevolution als "chaotischer Ausbruch" ("Imperialismus und Revolution", Enver Hoxha, S.452) die genau der Stimmung entspricht, die Imperialisten und Revisionisten gegen jede Revolution der Massen erzeugen wollen und die daher nur Schaden stiftet. Die Linie der PAA zur Kulturrevolution ist auch von einer abstrakten Herangehensweise geprägt, die die tatsächliche Lage innerhalb der KP Chinas zu Beginn der Kulturrevolution völlig außer acht läßt, da sie einfach die Tatsache der fehlenden Führung durch die Kommunistische Partei bemängelt (siehe ebenda, S.453), ohne zu berücksichtigen, um welche Partei es sich überhaupt handelte. Zu Beginn der Kulturrevolution hätten die Revisionisten innerhalb der KP Chinas eine dominierende Fraktion aufgebaut, die die Macht an sich zureißen drohte. Die Führung der Revolu-

Es muß noch einmal betont werden, daß die chinesische Kulturrevolution, trotz ihrer fehlerhaften Grundlagen, ein Schlag gegen den Revisionismus war, der die Partei bereits überflutet hatte, und daß gerade gegen die revisionistische Theorie der Klassenharmonie und die Verflachung des Klassenkampfes zugunsten des "wirtschaftlichen Aufbaus" der Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat als Kampf auf "Leben und Tod" in den Mittelpunkt gestellt wurde. ("Rundschreiben des ZK der KP Chinas" in "Wichtige Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution", S.132)

Dieser revolutionäre Versuch, durch Mobilisierung der Massen das Ruder in China noch einmal herumzureißen und die Revisionisten mit Wucht zu treffen, wurde von den revolutionären Völkern in der Welt begeistert und als Ansporn für den eigenen Kampf aufgenommen.

Wir glauben, daß daher heute die Marxisten-Leninisten aller Länder verpflichtet sind, gegen die revisionistische Führung der KP Chinas diese Generallinie der Kulturrevolution, diese Zielsetzung und die historische Bedeutung der Kulturrevolution zu verteidigen, daß man sich der negativen Bewertung durch die heutige Führung der KP Chinas und den Verleumdungen der modernen Revisionisten nicht unterwerfen darf.

Bei dieser richtigen Absicht, vom Klassenstandpunkt der proletarischen Revolution auszugehen und Partei zu ergreifen für die Revolution, für die Niederschlagung der aus allen Löchern hervorgekrochenen Revisionisten, die die Partei überschwemmten, und gegen ihre konterrevolutionären Absichten und Aktivitäten, wurde jedoch die Aufgabe des Zweifrontenkampfes nicht begriffen.

Dieser muß sowohl die Verteidigung der revolutionären Seiten der chinesischen Kulturrevolution als auch die kritische Untersuchung ihrer Inkonsistenz und ihrer Fehler beinhalten, die den späteren Entwicklungsprozeß begünstigten, und muß zugleich vom Geist der Solidarität mit den heute brutal unterdrückten chinesischen Revolutionären und Kommunisten getragen sein.

In der PdK Nr.III wird zwar (auf S.34) das Problem der Mängel und Schwächen der Kulturrevolution angeschnitten, doch wird in der Nummer diese Frage, abgesehen von diesem allgemeinen Hinweis, nicht weiterverfolgt.

Eine Kritik unserer in der PdK Nr.III vertretenen Ansichten zur chinesischen Kulturrevolution muß vor allem die folgenden Punkte beinhalten:

Fortsetzung der Fußnote von S.65:

tion durch diese Partei zu verlangen, hieße jedoch die Führung durch eine nicht einheitlich marxistisch-leninistische, sondern von den Revisionisten gespaltene und in weiten Bereichen beherrschte Partei zu fordern, was nur den revisionistischen Machthabern nützen kann. In einer solchen Situation die Führung durch die Kommunistische Partei ohne den Sturz und die Liquidierung der revisionistischen Fraktion, das heißt nicht die Führung durch eine erneuerte marxistisch-leninistische Partei zu propagieren, ist im Grunde eine leere Phrase, die genau das Gegenteil von dem bewirkt, was sie vielleicht beabsichtigt.

- Bei der Einschätzung der chinesischen Kulturrevolution wird nicht von den Lehren der Klassiker des Marxismus-Leninismus über die allgemeine Bedeutung der Kulturrevolution unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats ausgegangen.
- Die besonderen Formen des Klassenkampfes in der chinesischen Kulturrevolution werden als Form der Weiterführung des Klassenkampfes im Sozialismus verallgemeinert und indirekt in Gegensatz zur Linie Stalins und der sozialistischen Sowjetunion gestellt.
- Die Fehlentwicklung der KP Chinas, die die massiven revisionistischen Erscheinungen zu Beginn der Kulturrevolution erst verursachte, wird nicht analysiert, und damit die f e h l e n d e S e l b s t k r i t i k der KP Chinas während der Kulturrevolution nicht als eines der zentraler Probleme begriffen.
- An der Linie der KP Chinas zur Kulturrevolution wird trotz des Verweises auf bestehende Fragen und Probleme keine konkrete inhaltliche Kritik geübt, sondern diese Linie im gesamten gesehen pau schal verteidigt. Dabei herrschte bei der Anfertigung der PdK Nr. III vor allem keine Vorstellung über die Widersprüchlichkeit der Aussagen der KP Chinas zu zentralen Fragen der sozialistischen Revolution im Verlauf der Großen Proletarischen Kulturrevolution.

1) Die Einschätzung der chinesischen Kulturrevolution basiert nicht auf den Lehren der Klassiker über die allgemeine Bedeutung der Kulturrevolution unter der Diktatur des Proletariats.

Die eigentliche Ursache der Fehler in dieser Frage ist, daß bei der Beurteilung der Bedeutung und Linie der chinesischen Kulturrevolution nicht auf die marxistisch-leninistischen Leitsätze über die Weiterführung der Revolution im Sozialismus zurückgegangen wurde und insbesondere nicht die Feststellungen Lenins und Stalins über die Notwendigkeit einer Kulturrevolution unter der Diktatur des Proletariats, über die allseitige Revolutionierung des Überbaus zum Ausgangspunkt genommen worden sind.

Es zeigt sich auch hier die falsche Grundhaltung bei der Kritik an der revisionistischen Führung der KP Chinas, indem ihre konterrevolutionären Theorien und schmutzigen Verleumdungen der chinesischen Revolution, der chinesischen Revolutionäre und Marxisten-Leninisten nicht grundsätzlich und in erster Linie dem Marxismus-Leninismus gegenübergestellt und mit seiner Hilfe entlarvt wurden, sondern daß der untaugliche Versuch unternommen wurde, vorwiegend mit Hilfe der Linie der KP Chinas vor dem Tode Mao Tse-tungs, den Deng und Hua die Maske vom Gesicht zu reißen. Das Ergebnis war, daß wir gerade auch in der Frage der Einschätzung der chinesischen Kulturrevolution dort, wo diese Linie Prinzipien des Marxismus-Leninismus verletzte oder untergrub, selbst ebenfalls in Widerspruch zu den Lehren Lenins und Stalins gerieten.

Fortsetzung der Fußnote von S.66:

(Wir haben zu diesem Problem anderweitig Stellung genommen in "Probleme des Kampfes Nr.V" über den "Brief des ZK der PAA" vom Juli 1978-siehe S.11+12 und S.29+30- sowie in GEGEN DIE STRÖMUNG Nr.9 in der Selbstkritik zur Nummer 8 über den XI.Parteitag der KP Chinas auf S.36+37.)

Große Verwirrung besteht in der Regel darüber, welche politischen und ideologischen Inhalte, Richtlinien für das Handeln, welche Erfahrungen oder welche generellen bzw. situationsbedingten Voraussetzungen mit dem Begriff "Kulturrevolution" verbunden sind.

So wird auch in der PdK Nr.III einerseits von der Kulturrevolution als einem Prinzip gesprochen und versucht, sie mit bestimmten allgemeinen Inhalten der Revolutionierung der sozialistischen Gesellschaft zu verknüpfen (siehe S.28, 4.Abs.) und andererseits der Begriff Kulturrevolution wieder im Sinne der chinesischen Großen Proletarischen Kulturrevolution benutzt und deren Linie und Praxis verallgemeinert. (siehe z.B. S.23, letzter Abs.)

Angesichts dieser Verwischungen ist es erforderlich, die Auffassungen Lenins und Stalins über die Notwendigkeit einer Kulturrevolution zu klären.

Lenin stellte in seinem Aufsatz "Über das Genossenschaftswesen" von 1923 die "kulturelle" Revolutionierung der sozialistischen Gesellschaft, die allseitige ideologische Umgestaltung in den Mittelpunkt, auch als entscheidende Voraussetzung um die noch verbliebenen ökonomischen kapitalistischen Verhältnisse umzumodeln:

"Man betrachte aber, wie sich die Sache jetzt geändert hat, da ja die Staatsmacht bereits in den Händen der Arbeiterklasse liegt, da die politische Macht der Ausbeuter gestürzt ist und alle Produktionsmittel (mit Ausnahme derer, die der Arbeiterraum freiwillig, zeitweilig und bedingt den Ausbeutern als Konzessionen überläßt) sich in den Händen der Arbeiterklasse befinden. ...

Diese Änderung besteht darin, daß wir früher das Schwergewicht auf den politischen Kampf, die Revolution, die Eroberung der Macht usw. legten und auch legen mußten. Heute dagegen ändert sich das Schwergewicht so weit, daß es auf die friedliche organisatorische 'Kultur'arbeit verlegt wird. Ich würde sagen, daß sich das Schwergewicht für uns auf bloße Kulturarbeit verschiebt, gäbe es nicht die internationalen Beziehungen, hätten wir nicht die Pflicht, für unsere Position in internationalem Maßstab zu kämpfen. Wenn man aber davon absieht und sich auf die inneren ökonomischen Verhältnisse beschränkt, so reduziert sich bei uns jetzt das Schwergewicht der Arbeit tatsächlich auf bloße Kulturarbeit. ...

Bei einem vollständigen genossenschaftlichen Zusammenschluß stünden wir bereits mit beiden Füßen auf sozialistischem Boden. Aber diese Voraussetzung, der vollständige genossenschaftliche Zusammenschluß, schließt ein derartiges Kulturniveau der Bauernschaft (eben der Bauernschaft als der übergroßen Masse) in

(x) "Friedliche" Aufbauarbeit bedeutet natürlich nicht, daß der sozialistische Aufbau ohne Klassenkampf vor sich geht, sondern daß nach der Machtergreifung des Proletariats in der Regel keine Bürgerkriege gegen die Klassenfeinde erforderlich sind. (Zu dieser Frage siehe auch S.47 ff)

sich ein, daß dieser vollständige genossenschaftliche Zusammenschluß ohne eine ganze Kulturrevolution unmöglich ist." (LW 33, S.460/461)

Auf dem XV.Parteitag der KPdSU(B) bekräftigt Stalin diese Gedanken Lenins und wendet sich dabei gegen ein beschränktes Verständnis der Kulturrevolution, die nicht nur und nicht in erster Linie Schulwissen oder literarische und musiche Bildung umfassen darf:

"Über die Leninsche Lösung der Kulturrevolution. Das sicherste Mittel gegen den Bürokratismus ist die Hebung des Kulturniveaus der Arbeiter und Bauern. Man kann den Bürokratismus im Staatsapparat schelten und heruntermachen, soviel man will, man kann den Bürokratismus in unserer Praxis brandmarken und an den Schandpfahl nageln, aber wenn es den breiten Arbeitermassen an einem bestimmten Kulturniveau fehlt, das die Möglichkeit, den Wunsch, die Fähigkeit schafft, den Staatsapparat von unten her, durch die Arbeitermassen selbst zu kontrollieren, dann wird der Bürokratismus trotz allem bestehen bleiben. Deshalb ist die kulturelle Entwicklung der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen der Bauernschaft, nicht nur im Sinne weiterer Entwicklung der Schulbildung, wenn auch die Schulbildung die Grundlage einer jeden Kultiviertheit ist, sondern vor allem im Sinne der Erlangung von Fertigkeiten und der Fähigkeit, sich in die Verwaltung des Landes einzuarbeiten, der Haupthebel zur Verbeserung des staatlichen und jedes anderen Apparates. Darin besteht der Sinn und die Bedeutung der Leninschen Lösung von der Kulturrevolution." ("Der XV.Parteitag der KPdSU(B), 1927, SW 10, S.280)

Hier wird auch das Ziel der Kulturrevolution deutlich, die Befähigung der werktätigen Massen zur Verwaltung des proletarischen Staates und aller anderen Institutionen, die Schaffung kommunistischer Menschen, deren gesellschaftliche Beziehungen einen Staat letztendlich überflüssig machen.

Die Auffassungen Lenins und Stalins über die Notwendigkeit einer Kulturrevolution und im Zusammenhang damit über die Notwendigkeit der Mobilisierung der breiten Massen der Arbeiter und Bauern für die allseitige Revolutionierung der sozialistischen Gesellschaft müssen insbesondere mit der weitverbreiteten Meinung konfrontiert werden, daß die chinesische Kulturrevolution neue Formen des Klassenkampfes entwickelt und erprobt und speziell der "Massenlinie" beim Aufbau des Sozialismus in der internationalen kommunistischen Bewegung wieder Geltung verschafft hätte.

Das Verständnis von Kulturrevolution umfaßt in der Regel, bezugnehmend auf die Massenaktionen in der chinesischen Kulturrevolution, die Begriffe "Massenbewegung", "Masseninitiative", "Massenkritik" etc. Hier ist es außerordentlich wichtig, - und dies wurde in PdK Nr.111 nicht geleistet -, die von Lenin und Stalin vielfach erhobene existentielle Forderung für die Diktatur des Proletariats nach "Organisierung von Massenkritik" und "Organisierung von Massenkontrolle", was systematisch und beständig erfüllt werden muß, als Leitlinie zu begreifen, an der die Linie

der KP Chinas während der Kulturrevolution und ihre praktische Umsetzung gemessen werden müssen. (Siehe Stalin "Rede auf dem VII. Kongreß des Kommunistischen Jugendverbandes", 1928, SW 11, S.63; siehe hierzu auch S. 9 der vorliegenden Broschüre.)

In einem "Schreiben an das Präsidium der Konferenz der proletarischen kulturellen Aufklärungsorganisationen" hebt Lenin noch einmal hervor, daß die Arbeit der kulturellen Aufklärungsorganisationen vor allem darin bestehen muß, die Arbeiter zur Regierung des Staates der Diktatur des Proletariats zu befähigen:

"Es ist eine der Hauptbedingungen für den Sieg der sozialistischen Revolution, daß die Arbeiterklasse zu h e r r s c h e n lernt und für die Übergangszeit vom Kapitalismus zum Sozialismus die H e r r s c h a f t praktisch ausübt. ...

Alle unsere Erfolge sind darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter das begriffen haben und vermittels ihrer Sowjets darangegangen sind, den Staat z u r e g i e r e n.

Doch die Arbeiter haben' das noch n i c h t g e n ü g e n d begriffen und sind häufig noch zu z a g h a f t bei der Heranziehung von A r b e i t e r n z u r R e g i e r u n g des Staates.

Kämpft dafür, Genosser! Die proletarischen kulturellen Aufklärungsorganisationen sollen dabei mithelfen. Darin liegt die Gewähr für unsere weiteren Erfolge und für den endgültigen Sieg der sozialistischen Revolution." (1918, LW 28, S.84)

Auf die zu lösenden Aufgaben einer sozialistischen Kulturrevolution ist die Komintern klar und deutlich eingegangen.

Im Programm der Kommunistischen Internationale von 1928 heißt es unter der Überschrift "Die Diktatur des Proletariats und die Kulturrevolution":

"Die Arbeiterklasse ist in der kapitalistischen Gesellschaft wirtschaftlich ausgebeutet, politisch unterdrückt und in k u l - t u r e l l e r B e z i e h u n g n i e d e r g e h a l - t e n, erst in der Übergangsperiode, erst n a c h d e m s i e die S t a a t s m a c h t e r g r i f f e n hat, kann sie das bürgerliche Bildungsmonopol brechen, sich alles Wissen zu eigen machen und mit Hilfe ihrer Erfahrung bei der gewaltigen Aufbauarbeit ihr eigenes Wesen umgestalten. Um in den Massen kommunistisches Bewußtsein zu entwickeln und um die Sache des Sozialismus selbst durchzusetzen, ist eine die M a s s e n e r g r e i f e n d e V e r ä n d e r u n g d e r M e n - s c h e n n ö t i g, die nur in der praktischen Bewegung, in der Revolution, vor sich gehen kann. Die Revolution ist also nicht nur nötig, weil die h e r r s c h e n d e K l a s s e auf keine andere Weise gestürzt werden kann, sondern auch, weil sie, die s t ü r z e n d e Klasse, nur in einer Revolution dahin kommen kann, sich von allem Schmutz der alten Gesellschaft zu reinigen, und so fähig werden kann, eine neue Gesellschaft zu begründen. ...

Nur in dem Maße, wie das Proletariat seine fortgeschrittensten Schichten zu all den gesellschaftlichen 'Kommandopositionen' bestimmt, nur in dem Maße, als diese Schichten immer mehr wachsen, indem sie immer neue Glieder der proletarischen Klasse in den Prozeß der kulturellen Umgestaltung einbeziehen, bis sie schließlich die Teilung in 'fortgeschrittene' und 'rückständige' Schichten des Proletariats beseitigen, nur in diesem Maße wird das Proletariat den siegreichen Aufbau des Sozialismus sicherstellen und einen Wall gegen bürokratisches Vermodern und klassenmäßige Entartung schaffen.

Das Proletariat gestaltet aber im Laufe der Revolution nicht nur sein eigenes Wesen neu, sondern auch das Wesen der anderen Klassen, vor allem das der zahlreichen kleinbürgerlichen Schichten in Stadt und Land, insbesondere der werktätigen Schichten der Bauernschaft. Die Arbeiterklasse läßt breiteste Massen der Kulturrevolution teilhaftig werden, zieht sie in den Aufbau des Sozialismus hinein, faßt sie zusammen und erzieht sie im Geiste des Kommunismus mit allen Mitteln, die ihr zur Verfügung stehen, sie kämpft auf das entschiedenste gegen alle antiproletarischen und zünftlerischen Ideologien. Mit besonderem Nachdruck arbeitet das Proletariat systematisch an der Überwindung der allgemeinen und kulturellen Rückständigkeit des Dorfes. Damit schafft es - auf der Grundlage der sich entwickelnden kollektiven Wirtschaftsformen - die Voraussetzungen für die Überwindung der Klassenteilung der Gesellschaft." (Programm der KI, Protokolle des VI. Weltkongresses der KI, 1928, Anhang Bd.II, S.77/78)

Diese Aussagen der Klassiker sowie der Komintern muß man sich vor Augen führen, wenn man eine Beurteilung der Linie der KP Chinas zur chinesischen Kulturrevolution vornehmen will, insbesondere in der Frage ihrer falschen Verallgemeinerung und ihrer angeblichen Entwicklung neuer Wege im Kampf gegen die Restaurationsgefahr, worauf im folgenden eingegangen wird.

- 2) Die besonderen Formen der chinesischen Kulturrevolution dürfen nicht als Leitlinie für den Klassenkampf im Sozialismus verallgemeinert, geschweige denn als Überwindung angeblicher Fehler und wirklicher Mängel der sozialistischen Sowjetunion Lenins und Stalins propagiert werden.

In der PdK Nr.III werden nicht nur die Schwächen der chinesischen Kulturrevolution nicht beachtet und damit die Linie, die sich in der speziellen Situation in der KP Chinas während und durch die Kulturrevolution durchsetzte, beschönigt, sondern diese Linie zu dem verallgemeinert als Form der Weiterführung des Klassenkampfes unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats, die die bisher praktizierten Formen des Klassenkampfes in den Ländern der Diktatur des Proletariats ablösen oder ergänzen müßte, weil diese unzureichend wären. Die chinesische Kulturrevolution mit ihren Halbheiten wurde gerade nicht aus der spezifischen Lage in der KP Chinas heraus erklärt, die den Marxisten-Leninisten nur noch die Möglichkeit der Mobilisierung der revolutionären Massen gegen die entarteten, von den Revisionisten dominierten Teile des Staates und der Partei bis hin zur Auseinandersetzung mit den Konterrevolutionen.

nären im Bürgerkrieg offenließ. Sie wurde vielmehr zur Gesetzmäßigkeit verallgemeinert, was notwendigerweise dazu führte, daß die von Lenin und Stalin entwickelten Prinzipien der sozialistischen Revolution nach der Machtergreifung der Arbeiterklasse und nach der Liquidierung der Ausbeuterklasse indirekt als unzulänglich dargestellt werden. Die Theorie und Praxis der chinesischen Kulturrevolution erscheint als Überwindung dieser Unzulänglichkeiten, wobei quasi neue allgemeingültige Formen des Klassenkampfes entwickelt worden seien.

Über die historische Bedeutung der chinesischen Kulturrevolution heißt es:

"Gezwungen durch die erlittene Niederlage mußten die Marxisten-Leninisten auf das scheinbar Vollbrachte zurückkommen, selbstkritisch die eigene Halbheit analysieren, wobei die chinesischen und albanischen Kommunisten in gewisser Weise Pionierleistungen vollbringen mußten. In diesem Sinne sind die Große Proletarische Kulturrevolution in China und der 'Offene Brief des ZK der PAA', der den Klassenkampf im sozialistischen Albanien auf eine neue Stufe hob, als große SELBSTKRITIK an der bisherigen Praxis des Sozialismus auf der ganzen Welt zu betrachten, als neuer wertvoller Beitrag zur Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus im allgemeinen und des Sozialismus im besonderen." (S.28) (x)

(x)

Wir können hier natürlich nicht näher auf die Linie der PAA zum Klassenkampf im Sozialismus eingehen, doch wird hier der "Offene Brief des ZK der PAA", der zweifellos viele wertvolle und richtige Thesen enthält, in verschiedener Hinsicht überschätzt.

Seine positive Bedeutung besteht z.B. darin, daß er die Aufgabe der "Festigung des sozialistischen Bewußtseins" der Massen der Werktätigen in den Mittelpunkt stellt, von der die Erfüllung aller anderer Aufgaben beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft abhängig ist (S.6). Er fordert, "den Bürokratismus mit Stumpf und Stiel auszurotten" und weist darauf hin, daß von dieser Beamtenkrankheit auch Kommunisten und Revolutionäre angesteckt worden sind. (S.11 und S.15) Die Notwendigkeit der bewußten Teilnahme der Massen an der Verwaltung der Produktion, der Lenkung des Staates und des gesamten gesellschaftlichen Lebens, der Entfaltung ihrer schöpferischen Initiative und ihrer Wachsamkeit, der Kontrolle von unten im Geist der offenen und mutigen Kritik werden herausgestellt. (S.13, S.19 und S.23)

Der "Offene Brief" betont: "... wir dürfen uns von unseren Erfolgen nicht berauschen lassen, wir dürfen uns nicht auf unseren Lorbeerren ausruhen." (S.8) Er ruft zu "revolutionärer Wachsamkeit" (ebenda) auf und wendet sich damit gegen diejenigen, die die Restaurationsgefahr herabmindern und den Vormarsch des Klassenkampfes hemmen wollen. Als unerlässlicher Bestandteil der "Erziehungs- und Überzeugungsarbeit unter den Massen" wird die "revolutionäre Wachsamkeit und Entschlossenheit im Kampf gegen die Klassenfeinde" genannt. (S.41)

Das Problem und der Fehler dieser Ausführungen besteht darin, daß aus einer richtigen Einschätzung der historischen Tragweite der Entartung der Sowjetunion falsche Schlußfolgerungen hinsichtlich insbesondere der Einschätzung der chinesischen Kulturrevolution gezogen werden.

Fortsetzung der Fußnote von S.72:

Der "Offene Brief" spottet über die Manöver der Klassenfeinde, die das Eingeständnis vorhandener Mängel als Schwäche auslegen und betont, daß dies im Gegenteil Ausdruck der Stärke der Diktatur des Proletariats und der Kommunistischen Partei ist, die ihre Mängel aufdecken und kühn beseitigen muß. (S.40)

Trotzdem ist es falsch, den "Offenen Brief" als "neuen, wertvollen Beitrag" zum Marxismus-Leninismus und ausschließlich positiv zu propagieren, da in ihm auch eine Reihe von Fehlern und Mängeln enthalten sind. Die eigene bisherige Praxis wird zwar selbstkritisch beleuchtet, aber es existieren noch große theoretische Probleme.

Obwohl Mängel der Parteiarbeit angesprochen und die Konsolidierung der Partei (S.40) gefordert wird, wird die Aufmerksamkeit nicht auf die Frage der Entartung der Partei gelenkt, sondern gerade auch der Kampf gegen den Bürokratismus hauptsächlich auf den Staatsapparat konzentriert. (S.12)

Obwohl an verschiedenen Stellen davon gesprochen wird, daß die Diktatur des Proletariats errichtet ist, wird die Frage der Hegemonie des Proletariats herabgemindert, da nie die führende Rolle der Arbeiterklasse betont wird, sondern stattdessen fast immer bei den Aufgaben der sozialistischen Revolution von "Volk" oder den "Werktätigen" die Rede ist.

Z.B. wird das "Volk" als "Herren des Landes" (S.9) bezeichnet, oder gesagt: "Das Land wird geleitet, geführt und verwaltet von der Volksmacht." (S.17)

Obwohl insgesamt die Aufgabe der ideologischen Erziehung, die Schaffung sozialistischen Bewußtseins im Mittelpunkt steht, heißt es mehrmals, die "Hauptfront" sei die "Produktionsfront" (S.25) oder wird von der "Produktion als der entscheidenden Front des sozialistischen Aufbaus" (S.25) gesprochen.

Die Notwendigkeit der Verschärfung des Klassenkampfes wird nicht herausgestellt und stattdessen am Schluß betont, daß den "inneren Feinden" die Möglichkeit offensteht, "sich umzuerziehen". (S.41)

Zunächst wird vollkommen richtig in Anlehnung an die berühmte Passage aus Marx' Werk "Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte" (siehe MEW 8, S.118) die Notwendigkeit der Selbtkritik für die proletarische Revolution betont. Aus der Analyse der Gesetzmäßigkeit der welthistorischen Entwicklung der proletarischen Revolutionen, aus ihren Siegen und Niederlagen müssen die proletarischen Revolutionäre lernen und das "scheinbar Vollbrachte" neu in Angriff nehmen bis zum endgültigen Triumph des Kommunismus.

Der gewaltige, umfassende und radikale Charakter der proletarischen Revolution, die keinerlei Halbheiten duldet, wird auf Grund der großen negativen Erfahrung der internationalen kommunistischen Bewegung, auf Grund des Verlustes der Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion und in anderen Ländern, auf Grund der Entartung vieler ruhmreicher kommunistischer Parteien deutlich und hier zu Recht herausgestellt.

Falsch ist es jedoch, die chinesische Kulturrevolution als praktische und theoretische Au^ßarbeitung der erlittenen Niederlagen durch die revisionistische Entartung aufzufassen und sie als "neuen wertvollen Beitrag zur Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus im allgemeinen und des Sozialismus im besonderen" zu betrachten. (Siehe auch "Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution", S. 30)

Falsch ist weiterhin die Darstellung der chinesischen Kulturrevolution als "Selbtkritik an der bisherigen Praxis des Sozialismus auf der ganzen Welt", als Kritik an den damit indirekt als ergänzung- und ablösungsbedürftig bezeichneten grundlegenden Prinzipien, Methoden und Formen des Klassenkampfes im Sozialismus, wie sie in der sozialistischen Sowjetunion Lenins und Stalins entwickelt und praktiziert wurden.

Falsch ist es auch, die chinesische Kulturrevolution als Selbtkritik an der bisherigen e i g e n e n Praxis der sozialistischen Revolution in China zu verstehen, denn eine wirkliche Selbtkritik an den Fehlern und Abweichungen der Vergangenheit wurde nicht geleistet.

Wenn von der Notwendigkeit von Pionierleistungen der albanischen und chinesischen Kommunisten gesprochen werden kann, dann nur in dem Sinne, daß sie an der Front der Diktatur des Proletariats Teil der kommunistischen Weltbewegung waren, die sich zum ersten Mal in ihrer Geschichte einer Niederlage in der Form gegenüber sah, daß es den Revisionisten gelungen war, in sozialistischen Staaten nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse den Kapitalismus zu restaurieren, und es notwendig war, dies zu analysieren und die nötigen Lehren daraus zu ziehen.

Auf gar keinen Fall jedoch darf die chinesische Kulturrevolution als Selbtkritik des Weges zur Verhinderung einer revisionistischen Entartung der Diktatur des Proletariats aufgefaßt werden, der von Lenin und Stalin aufgezeigt und propagiert wurde.

Das Problem ist doch, daß der Prozeß der Entartung der Sowjetunion und der anderen ehemals sozialistischen Länder nicht analysiert worden ist. Der Prozeß, wie es dazu kommen konnte, daß der

Weg Lenins und Stalins verlassen worden ist, wurde nicht umfassend untersucht. Dabei kommt es entscheidend darauf an, die fehlende und halbherzige Anwendung der von Lenin und Stalin aufgestellten Leitsätze für die Weiterführung der Revolution aufzudecken, was das Aufkommen und die schließliche Machtergreifung des Revisionismus ermöglichte. Die PdK Nr.III legt dagegen nahe, daß neue Wege gesucht und begangen werden müßten, um die Restaurationspläne der inneren und äußeren Feinde der Diktatur des Proletariats zu durchkreuzen.

Es ist also erstens falsch, in der Kulturrevolution eine entscheidende "Weiterentwicklung" der Lehren Lenins und Stalins über die Diktatur des Proletariats bzw. eine Korrektur ihrer "Fehler" zu sehen, noch wäre es richtig anzunehmen, daß in der chinesischen Kulturrevolution die Anwendung dieser Lehren konsequent geleistet worden wäre.

Die chinesische Kulturrevolution darf nicht als entscheidendes Mittel zur Verhinderung einer kapitalistischen Restauration verallgemeinert werden:

Es wird zwar auch in der PdK Nr.III versucht, zwischen einer "allgemeinen Bedeutung" der chinesischen Kulturrevolution und der "besonderen Bedeutung der chinesischen Form der Kulturrevolution" zu differenzieren. Trotz dieser Unterscheidung werden dann aber im konkreten die für die chinesische Kulturrevolution charakteristischen Formen der revolutionären Massenbewegung als der Weg des Klassenkampfes im Sozialismus verallgemeinert - (im Widerspruch zu S. 59/60, wo die Kulturrevolution lediglich als ein "möglicher Weg" bezeichnet wird):

"Hervorstechendstes Merkmal der Kulturrevolution (im Sinne ihrer allgemeinen Bedeutung, Anm.) ist gerade, daß sie eine beispiellose MASSENBEWEGUNG hunderter Millionen Werktätiger ist ..."

Die Kulturrevolution ist eine große Schule der revolutionären Stählung der Kader und der Massen durch direkte und aktive Beteiligung an der Revolution und zeigt den WEG zur Heranbildung und Erziehung von Millionen von Nachfolgern der revolutionären Sache des Proletariats; sie zeigt den Weg für die Entfaltung einer breiten proletarischen Demokratie, für die unmittelbare Kontrolle der revolutionären Massen unter dem System der Diktatur des Proletariats." (S.28)

Bei den genannten Aufgaben der sozialistischen Revolution handelt es sich um von Lenin und Stalin propagierte Leitsätze, die vergessen und mißachtet wurden, doch keineswegs um neue Errungenschaften der chinesischen Kulturrevolution.

Der Kampf gegen den Revisionismus, die Revolutionierung des Bewußtseins der Menschen und des gesamten gesellschaftlichen Lebens, die Mobilisierung der werktätigen Massen für die sozialistische Revolution, die Erziehung neuer Kader, die die Hegemonie des Proletariats durchsetzen können, die Entfaltung der proletarischen Demokratie und die Kontrolle von unten sind Aufgaben, die die Kommunistische Partei ständig wahrnehmen muß. Sie müssen sich in das gesellschaftliche Leben einbürgern und zur selbstverständlichen Pflicht werden, will man wirklich zum Kommunismus voranschreiten.

Daraus folgt aber, und Lenin und Stalin haben dies auch so verstanden, daß die Kulturrevolution unter der Diktatur des Proletariats eine permanente Aufgabe ist, die offensiv und ständig wahrgenommen werden muß und nicht etwa davon abhängig gemacht werden darf, daß angeblich in einem zeitlichen Zyklus in Partei und Staat klassenfeindliche Elemente auf den Plan treten.

Genau diese falsche Vorstellung wird jedoch in der PdK Nr.III geschürt, wenn es im Anschluß an ein Zitat Mao Tse-tungs heißt:

"Große Ordnung im ganzen Land führt zu großer Unordnung. Und so wiederholt es sich alle sieben oder acht Jahre. Die Teufel und Dämonen kommen von selbst hervor. Ihre Klassennatur bedingt, daß sie bestimmt auf den Plan creten."
(Dokumente des X. Parteitages der KP Chinas, S.52)

Auch hier ist mit 'großer Ordnung' die klassenlose Gesellschaft gemeint, während mit der sich wiederholenden Unordnung die Zu-sitzung des Klassenkampfes gegen die jeweils auf den Plan tretenden Hauptrepräsentanten der Bourgeoisie ausgedrückt werden soll. In bildhafter Weise beschreibt Mao Tse-tung hiermit nichts anderes als den Zickzackkurs der sozialistischen Revolution unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats, die etappenweise Verschärfung des Klassenkampfes ..." (S.39)

(Auf die fragwürdige Interpretation des Begriffs "große Ordnung" wollen wir hier nicht näher eingehen.)

Es ist unbestreitbar, daß der Klassenkampf im Sozialismus, wie jeder Klassenkampf wellenförmig verläuft, daß es Perioden der verstärkten Offensive und Perioden der Kräftesammlung gibt, in denen die vorhandenen Bataillone für den nächsten Angriff geordnet werden, um ihn den Kräften entsprechend möglichst wirkungsvoll zu gestalten usw. Die Notwendigkeit einer Kulturrevolution jedoch vom Eintreten bestimmter objektiver Bedingungen, dem Auftreten der angeblich sich gesetzmäßig herausbildenden "neuen Bourgeoisie" abzuleiten, widerspricht dem genialen Marxschen Gedanken von der "permanenter Revolution". (Siehe Stalin "Grundlagen des Leninismus", chinesische Ausgabe, S.39) Dieser Schluß ist defensiv, überläßt der Bourgeoisie und den feindlichen Elementen die Initiative und stellt gerade nicht die Aufgabe der Schaffung solcher subjektiven Bedingungen in den Mittelpunkt , die verhindern, daß die "Teufel und Dämonen" scharenweise hervorkriechen können.

Eine solche Haltung bedeutet bei den Anstrengungen des Klassenkampfes nachzulassen und den Revisionisten und restaurativen Kräften das Feld zu überlassen.

An anderer Stelle in der PdK Nr.III heißt es noch eindeutiger:

(Andere Stellen in PdK Nr.III, die die Bedeutung der Kulturrevolution verallgemeinern sind auf den Seiten 24, 33, 59 und 65)

"In der Kulturrevolution fand die revolutionäre Linie Mao Tse-tungs konzentriert ihren praktischen Ausdruck:

Die Bourgeoisie und alles Reaktionäre muß durch die Mobilisierung der Massen im revolutionären Kampf niedergeschlagen, die sozialistische Revolution auf allen Ebenen weitergeführt und die proletarische Macht allseitig verstärkt werden, nur so kann die Restauration verhindert und der Sozialismus aufgebaut und schließlich zum Kommunismus vorangeschritten werden." (S.23)

Bei den hier aufgeführten Punkten handelt es sich um von Lenin und Stalin entwickelte Grundsätze der Diktatur des Proletariats und der Weiterführung des Klassenkampfes unter ihren Bedingungen und nicht um spezifische Erscheinungen der chinesischen Kulturrevolution, die gar erst durch diese entdeckt und entwickelt worden wären.

In der PDK Nr.III wurde jedoch propagiert, daß die Mobilisierung der Massen der Arbeiter und Werktätigen für die Weiterführung der sozialistischen Revolution in allen Bereichen der Gesellschaft "nur" durch die Durchführung von Kulturrevolutionen im Sinne der besonderen Form der chinesischen Kulturrevolution möglich wäre:

"An verschiedenen Stellen betonte er (Mao Tse-tung, Anm.) außerdem, daß es noch viele solche Kulturrevolutionen geben muß, daß die Frage der Verhütung der Restauration des Kapitalismus noch nicht gelöst ist, sondern eine Frage von mehreren Generationen ist. Bereits zum ersten Jahrestag des 'Rundschreiben des ZK der KP Chinas' vom 16.5.1966 stellte Mao fest:

'Die gegenwärtige große Kulturrevolution ist nur die erste; in der Zukunft wird es unausbleiblich noch mehrere geben.'
(Zitiert in PR 21/76, S.10)" (S.29) und (siehe auch S.43/45)

Es war in der Tat vollkommen richtig und notwendig von Mac Tse-tung, daß er auf das Fortbestehen einer Restaurationsgefahr hinwies. Jedoch ist es falsch, die Formen des Klassenkampfes in der chinesischen Kulturrevolution, sowohl aufgrund ihrer auf die besondere Situation in der VR China 1966 beschränkter Berechtigung und Notwendigkeit, als auch aufgrund ihrer eigenen Fehler und Halbherzigkeiten, als den allgemeinen Weg zur Verhütung einer kapitalistischen Restauration und insbesondere zur Mobilisierung der Massen der Arbeiter und Werktätigen für die Weiterführung der Revolution und ihre ideologische

Erziehung hinzustellen. Wie bereits oben mit der These der sich "alle 7 oder 8 Jahren wiederholenden Unordnung" wird auch hier in falscher Weise eine objektive Gesetzmäßigkeit von "unausbleiblichen" Kulturrevolutionen in der Form der spezifisch chinesischen Kulturrevolution von 1966 unterstellt.

Die spezifischen Formen des Klassenkampfes in der chinesischen Kulturrevolution werden jedoch nicht nur in allgemeiner Art und Weise für allgemeingültig erklärt, sondern ausgerechnet die Form des Bürgerkrieges wird als Erscheinung des Klassenkampfes im Sozialismus verallgemeinert:

"... was wir aber wissen ist, daß im Sozialismus BÜRGERKRIEGE keinesfalls ausgeschlossen sind, daß sie vielmehr notwendig(!) sind ..." (S.32)

Hier wird eine Form des Klassenkampfes im Sozialismus wie der Bürgerkrieg, die bewaffnete Konfrontation mit dem Klassenfeind, die von Lenin und Stalin als MÖGLICHE, nicht von vornherein auszuschließende Form des Klassenkampfes unter der Diktatur des Proletariats bezeichnet wurde, (über deren Erfordernis in der konkreten Situation geurteilt werden muß) zu einer n o t w e n d i g e n, zwangsläufigen und unvermeidlichen Form. Damit werden aber gerade spezielle Formen des Klassenkampfes in der chinesischen Kulturrevolution, in der auch bewaffnete Auseinandersetzungen mit Konterrevolutionären stattfanden, - ohne daß wir jetzt im einzelnen ein Urteil über ihre Notwendigkeit abgeben können und brauchen - zu allgemeingültigen Formen des Klassenkampfes im Sozialismus gemacht.

Gerade angesichts der Hervorhebung der Bedeutung der "Massenbewegung" im Zusammenhang mit der chinesischen Kulturrevolution ist hier offensichtlich auch indirekt die Absicht zum Ausdruck gebracht, Stalin dahingehend zu kritisieren, daß er die Rolle und Aktivität der werktätigen Massen unterschätzt, ihre Mobilisierung vernachlässigt habe etc., während die chinesische Kulturrevolution hier neue Wege beschritten habe.

Zusammenfassend können wir sagen:

Die chinesische Kulturrevolution an sich ist kein "neuer wertvoller Beitrag zur Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus", wenn auch die marxistisch-leninistische Auswertung der Klassenkämpfe in China von 1966 ab sicherlich den Erfahrungsschatz der IMLB bereichert hat. Vielmehr ist sie eine durch die vorangegangenen extremen Fehler nötig gewordene, zu unterstützende Revolution gewesen, die jedoch von widersprüchlichen, marxistisch-leninistischen und revisionistischen Positionen in zentralen Fragen der politisch-ideologischen Linie geprägt war und nicht prinzipiell und selbtkritisch mit den Abweichungen der Vergangenheit brach. Daher waren ihre Erfolge nur vorübergehender und zeitweiliger Natur. Sie war eine "halbe Revolution", die die nachfolgende "ganze Konterrevolution" mit ihren heute immer deutlicher sichtbaren folgenschweren Ergebnissen ermöglichte.

3) Die Darlegung der chinesischen Kulturrevolution als ob jektiv notwendiges Ergebnis der Entwicklung des Klassenkampfes in China leugnet die große Aufgabe der Selbstdkritik

In der PdK Nr. III wird die chinesische Kulturrevolution in ihrer besonderen Form - worauf wir bereits oben hingewiesen haben - nicht aus der spezifischen Situation in China und vor allem innerhalb der KP Chinas heraus verständlich gemacht.

Es wird zwar auf die besondere Situation hingewiesen, wenn es heißt:

"Die Große Proletarische Kulturrevolution im spezifischen Sinne begann 1966 in einer Situation als die Revisionistencliquen unter Führung Liu Schao-tsches bereits bedeutende

Teile der politischen Macht an sich gerissen hatte, nicht nur mitten in der Partei, sondern direkt im ZK der KPCH saß, und deshalb die große Gefahr drohte, daß das Land seine Farbe wechselte." (PdK Nr. III, S.28/29)

Die Einschätzung der KP Chinas wird inhaltlich voll übernommen, wenn die Kulturrevolution als "notwendiges Ergebnis" des Klassenkampfes in China bezeichnet wird:

"Das notwendige Ergebnis dieses Klassenkampfes, der sich zum Kampf um die Staatsmacht zusetzte, war die Große Proletarische Kulturrevolution...." (S.23)

Das ist die Position des Berichts auf dem IX. Parteitag der KP Chinas, der erläutert, daß die Kulturrevolution "keineswegs durch Zufall entstanden ist. Sie ist das notwendige Ergebnis in der sozialistischen Gesellschaft." ("Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution", S. 27)

Sicherlich war die Kulturrevolution kein Zufall, damit ist sie jedoch nicht unbedingt zwangsläufig eine Notwendigkeit, weder im allgemeinen Sinne für jede sozialistische Gesellschaft, noch für China. Die chinesische Kulturrevolution war kein Objektiv notwendiges Ergebnis des Klassenkampfes in China. Sie war vielmehr das Ergebnis der subjektiven Schwächen und Fehler der KP Chinas, das Ergebnis eines mangelhaft und falsch geführten Klassenkampfes. Eine Notwendigkeit war sie nur in dem Sinne, daß eben durch schwere Abweichungen in der Linie der KP Chinas in den Jahren vor der Kulturrevolution zu diesem Zeitpunkt 1966 schon jede andere Lösung versagt hätte. Statt aber auf diese Fehler selbtkritisch einzugehen, wird im IX. Parteibericht im folgenden vor allem darauf verwiesen, daß man neue Formen und Methoden in der Kulturrevolution gefunden hätte (siehe Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, S.28/29) Diese Tatsache wird in PdK Nr. III ebenfalls als wesentlich herausgestellt (S.29 oben), ist aber keinesfalls das Hauptproblem. Das Problem besteht vielmehr in folgendem:

Ein wichtiger Fehler der chinesischen Kulturrevolution, der auch wesentlich dazu beitrug, daß gewisse Erfolge gegenüber dem revisionistischen Vormarsch nur oberflächlich und zeitweilig waren, besteht gerade darin, daß die Frage einer umfassenden und tiefgehenden Selbstkritik der bisherigen Linie der KP Chinas nicht gestellt wurde. Eine solche Selbtkritik hätte vor allem ideologisch und theoretisch mit dem eigenen Revisionismus brechen müssen, von einer gründlichen Kritik der revisionistischen Linie der Dokumente des VIII. Parteitag der KP Chinas (siehe dazu "GDS" Nr. 7, S. 80 ff) ausgehen müssen. Sie hätte den ideologisch und organisatorisch völlig unbefriedigenden, vom Kampf verschiedener Fraktionen gekennzeichneten Zustand der KP Chinas grundlegend

überwinden müssen, der keineswegs dem Ideal einer bolschewistischen Partei neuen Typus entsprach, wie sie von Lenin und Stalin theoretisch und praktisch entwickelt worden ist.

Sie hätte jegliche Schattierung des Opportunismus in der Partei nicht nur ideologisch zerschlagen müssen, sondern auch alle Opportunisten ohne Ausnahme hinaussäubern müssen. Daß ein Revisionist wie Deng Hsiao-ping, obwohl in der Kulturrevolution als "chinesischer Chruschtschow Nr. 2" gebrandmarkt und gestürzt, wieder emporstieg und heute in China die führende Rolle spielen kann, ist ein Beweis für die Halbheiten der Kulturrevolution.

Selbst bei der Schilderung der bereits weit fortgeschrittenen revisionistischen Entwicklung vor der Kulturrevolution in den verschiedenen Dokumenten der KP Chinas (auf dem IX. Parteitag wird von "Zurückeroberung der Macht" gesprochen (Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, S.44) wird jedoch keine Selbstkritik geleistet, die Verantwortung dafür, daß es soweit kommen konnte, nicht übernommen. In PdK Nr. III haben wir bei der Wiedergabe derartiger Schilderungen (siehe S. 62-65) auf eine solche unumgängliche Aufgabe der Selbstkritik nicht hingewiesen - obwohl sich die Frage förmlich aufdrängt: Wie konnte es dazu kommen? Welche schweren Fehler wurden begangen?

Die Kulturrevolution wird von der KP Chinas nicht als Ergebnis ihrer vorangegangenen Fehler begriffen, als Folge des inkonsequenter Kampfes gegen den Revisionismus und neue bürgerliche Elemente, wodurch die Situation innerhalb der KP Chinas vor der Kulturrevolution überhaupt erst entstehen konnte, sondern als ein "neues Stadium" der chinesischen Revolution.

Im "Beschluß des ZK der KP Chinas über die Große Proletarische Kulturrevolution" von 1966 heißt es:

"Die Große Proletarische Kulturrevolution, die sich jetzt entfaltet, ist eine große Revolution,..... und stellt in der Entwicklung der sozialistischen Revolution unseres Landes ein neues Stadium dar, das noch tiefer und weiter als das vorangegangene ist." (Dokumente der GPKR, S.146)

Es war natürlich insofern eine neue Situation des Klassenkampfes gegeben, als versucht wurde, mit der unhaltbaren Lage in der KP Chinas, in der die Revisionisten dabei waren die Oberhand zu gewinnen, Schluß zu machen.(siehe auch S.84 dieser Broschüre)

Dieser Versuch war jedoch auf längere Sicht zum Scheitern verurteilt und die großen Möglichkeiten der Kulturrevolution wurden von vornherein eingeschränkt und verbaut, weil die vorangegangenen Fehler nicht erkannt bzw. ignoriert wurden, weil keine Selbstkritik mit Schwergewicht auf die Frage der Bolschewisierung der Partei und der Korrektur ihrer Linie eingeleitet wurde.

4) Die Widersprüchlichkeiten der Linie der KP Chinas in der Kulturrevolution müssen einer kritischen Analyse unterworfen werden

In PdK Nr. III wird die Linie der KP Chinas in der Kulturrevolution, wie sie vor allem im "Rundschreiben des ZK der KP Chinas" und im "Beschluß des ZK der KP Chinas über die Große Proletarische Kulturrevolution" aus dem Jahre 1966 dargelegt ist oder wie sie im "Bericht auf dem IX. Parteitag der KP Chinas" von 1969 zusammengefaßt wird, mehr oder weniger ohne Einschränkungen verteidigt.

Auch wenn an einer Stelle in der PdK Nr. III die Probleme der chinesischen Kulturrevolution in allgemeiner Form angedeutet werden, daß "in der Einschätzung ihrer Bedeutung eine Fülle von Fragen" existieren und daß "die Entwicklung der heutigen Linie der KP Chinas zeigt, wie notwendig die Kulturrevolution war, aber auch welche Schwächen sie hatte und welche noch ungelösten Fragen sie aufgeworfen hat," (S.34) ist doch die Haltung in der Nummer von pauschaler Unterstützung ohne Differenzierung geprägt.

Durch die pauschale positive Bewertung werden die spätestens durch die heutige revisionistische Entwicklung der KP Chinas eindringlich dokumentierten Habschichten und Widersprüchlichkeiten dieser Revolution nicht aufgezeigt.

Wir wollen uns hier auf die Widersprüchlichkeiten und falschen Positionen bei der Behandlung einiger zentraler Fragen beschränken, um Gesichtspunkte und Hinweise für eine noch zu leistende umfassendere Analyse der chinesischen Kulturrevolution zu geben. Die Fragen der Außenpolitik und Haltung zur Weltrevolution sollen dabei ausgeklammert werden (Positionen des IX. Parteitag dazu, siehe "GDS" Nr. 7) Solche zentrale Fragen sind:

- o die Haltung zum Marxismus-Leninismus im allgemeinen und zu Stalin im besonderen und die Propagierung der "Mao Tse-tung -Ideen"
- o die Frage des Kampfes gegen die Bourgeoisie
- o der Kampf gegen die bürgerliche Ideologie, gegen den Revisionismus
- o die Frage der Hegemonie des Proletariats in der Kulturrevolution
- o das Problem der "Massenlinie" und die Führung durch die Partei des Proletariats
- o die Frage der Konsolidierung der Partei und der "Kampf zweier Linien"
 - a) Statt des Marxismus-Leninismus werden die "Mao Tse-tung Ideen" propagiert.

Im Mittelpunkt der Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution steht keineswegs die Verteidigung des Marxismus-Leninismus gegen die Angriffe der Revisionisten. Die Lehren der Klassiker des Marxismus-Leninismus werden auch nicht als entscheidende Richtlinie für die Durchführung der Kulturrevolution herausgestellt. Vielmehr heißt es im "Beschluß des ZK der KP Chinas über die Große Proletarische Kulturrevolution":

"Die Maotsetzungideen sind die Richtlinie bei den Aktionen in der Großen Proletarischen Kulturrevolution.

Die Bewegung zum lebendigen Studium und Anwenden der Werke des Vorsitzenden Mao soll unter den Massen der Arbeiter, Bauern, Soldaten, Funktionäre und Intellektuellen entfaltet werden." (Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, S. 173/174)

Im "Rundschreiben des ZK der KP Chinas" werden die revisionistischen Thesen der "Fünfer-Gruppe", hinter denen Liu Schao-tschi und Peng Dschen standen, keineswegs dem Marxismus-Leninismus gegenübergestellt. Es heißt dort über diese "Thesen":

"Sie sind der vom Zentralkomitee und Genossen Mao Tse-tung aufgestellten Linie der sozialistischen Kulturrevolution und den auf der 10. Plenartagung des VIII. Zentralkomitees der Partei im Jahre 1962 formulierten Leitprinzipien zur Frage der Klassen und des Klassenkampfes in der sozialistischen Gesellschaft entgegengesetzt." (S.122, Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution)

Und im "Kommuquie der 11. Plenartagung des VIII. ZK der KP Chinas" vom 12.8. 1966 werden schließlich zum ersten Mal die "Maotsetzungideen" als Marxismus-Leninismus einer angeblich "neuen Epoche" bezeichnet und damit die Gültigkeit des Leninismus für unsere Zeit in Frage gestellt:

"Genosse Mao Tsetung ist der größte Marxist-Leninist unserer Zeit. In genialer, schöpferischer und allseitiger Weise hat Genosse Mao Tsetung den Marxismus-Leninismus als Erbe übernommen, ihn verteidigt und weiterentwickelt; er hat den Marxismus-Leninismus auf eine völlig neue Stufe gehoben. Die Maotsetzungideen sind der Marxismus-Leninismus jener Epoche, in welcher der Imperialismus seinem totalen Zusammenbruch und der Sozialismus seinem weltweiten Sieg entgegengeht."

(Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, S.194/195)

Diese Formulierung ging auch in die Dokumente des IX. Parteitag der KP Chinas ein, womit der Revision des Leninismus Tür und Tor geöffnet wurde.

Es ist also nicht so, wie in PdK Nr. III behauptet wird, daß die "Taktik der Übertreibungen" allein "typisch für Lin Biao und seine Revisionistenclique" sei (S.29). Die Erhebung Mao Tsetung faktisch zum Klassiker des Marxismus-Leninismus (wenngleich die "5 Köpfe" die Erfindung wohl vor allem westeuropäischer Gruppen und Organisationen war) und die Ersetzung des Leninismus durch die Lehren Mao Tsetungs war ein Charakterzug der Linie der KP Chinas seit der Kulturrevolution und wurde von fast allen Parteien der kommunistischen Weltbewegung übernommen. Inhaltlich werden die "Maotsetzungideen" als "völlig neue Stufe des Marxismus" vor allem mit der Revision des Marxismus-Leninismus in der Frage der Klassen und des Klassenkampfes im Sozialismus begründet und als offener Angriff gegen die Lehren Stalins vorgetragen. So heißt es in einem Kommentar des Zentralorgans der KP Chinas vom 18.5.1967, ein Jahr nach Veröffentlichung des "Rundschreibens", unter dem Titel "Ein großartiges historisches Dokument":

"... Lenin starb zu früh, um diese Probleme in der Praxis lösen zu können. Stalin war ein großer Marxist-Leninist; er beseitigte tatsächlich eine große Anzahl von konterrevolutionären Vertretern der Bourgeoisie, die sich in die Partei eingeschlichen hatten, wie Trotzki, Sinowjew, Kamenew, Radek, Bucharin, Rykow und ihresgleichen. Seine Schwäche bestand darin, in der Theorie nicht erkannt zu haben, daß während der ganzen geschichtlichen Epoche der Diktatur des Proletariats in der Gesellschaft Klassen und Klassenkampf fortbestehen, daß die Frage, wer wen in der Revolution besiegt, noch nicht endgültig entschieden ist und, wenn das alles nicht richtig behandelt wird, die Möglichkeit einer Restauration durch die Bourgeoisie besteht. Ein Jahr vor seinem Tod wurde Stalin dieses Punktes gewahrt und erklärte, daß Widersprüche in der sozialistischen Gesellschaft existieren und diese Widersprüche sich, wenn man sie nicht richtig behandelt, zu antagonistischen verwandeln können." (S. 28/29)

Und weiter:

"Genosse Mao Tse-tung hat den ganzen historischen Erfahrungen in der Sowjetunion große Aufmerksamkeit geschenkt. In einer ganzen Anzahl seiner großartigen Schriften und Weisungen sowie in diesem großartigen historischen Dokument (Rundschreiben, AdV) und in der überaus bedeutsamen Praxis der von ihm persönlich eingeleiteten und geführten großen proletarischen Kulturrevolution hat er diese Reihe von Problemen richtig gelöst. Das ist das wichtigste Anzeichen dafür, daß der Marxismus in ein völlig neues Entwicklungsstadium eingetreten ist. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte sich der Marxismus zum Stadium des Leninismus. Gegenwärtig hat er sich zum Stadium der Ideen Mao Tse-tung weiterentwickelt." (S.29)

Die Haltung zu Stalin und damit auch zum Marxismus-Leninismus, wie sie in der "Polemik" von Seiten der KP Chinas eingenommen wurde, ist also keineswegs korrigiert, sondern weiter festgeschrieben. Im "Bericht auf dem IX. Parteitag der KP Chinas" schlägt sich dies so nieder, daß in einem "kurzen Rückblick auf die historischen Erfahrungen der internationalen kommunistischen Bewegung" (Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, S. 4-8) zwar Marx, Engels und Lenin zitiert werden, Stalin aber nicht.

Als theoretische Grundlage für die Kulturrevolution werden konsequenterweise auch nicht die Lehren der Klassiker, vor allem Lenins und Stalins über die Weiterführung des Klassenkampfes unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats propagiert, sondern ältere Schriften Mao Tse-tungs wie der "Bericht auf der 2. Plenarsitzung des vom VII. Parteitag gewählten ZK der KP Chinas" von 1949 und "Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke" von 1957, kurz nach dem VIII. Parteitag der KP Chinas (siehe Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, "IX. Parteitag der KP Chinas", S.3/4 und auch "Beschuß des ZK", S.174). In beiden Schriften werden der Zusammenschluß mit Teilen der nationalen Bourgeoisie für den Aufbau des Sozialismus propagiert, allerdings wird in dem "Bericht" ausdrücklich hervorgehoben, daß der "Widerspruch zwischen der Arbeiterklasse und der Bourgeoisie"

(Mao, AW IV, S. 393) der grundlegende Widerspruch im Lande nach der Machtergreifung seir. wird.

Die Grundlinie der KP Chinas in der Kulturrevolution zeichnet sich also nicht dadurch aus, daß vorrangig der Marxismus-Leninismus den Thesen der Revisionisten entgegengehalten und diese damit entlarvt werden. Prinzipiell falsch wird es dann, wenn ausdrücklich Thesen Mao Tse-tungs in den Mittelpunkt gestellt werden, die den Marxismus-Leninismus revidieren.

b) Ziel der Kulturrevolution war die Unterdrückung, nicht die Liquidierung der Bourgeoisie als Klasse

Die Linie der KP Chinas gegenüber der Bourgeoisie in der Kulturrevolution widerspricht im Kern den Auffassungen der als "theoretische Grundlage" angegebenen Schriften, denn das Bündnis mit Teilen der nationalen Bourgeoisie wird an keiner Stelle propagiert. Im Gegenteil - schon das "Rundschreiben" polemisiert richtig gegen eine angebliche Gleichberechtigung, eine "friedliche Koexistenz zwischen ausgebeuteten und ausbeutenden Klassen" (Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, S.133) und stellt heraus, daß der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie und ihre Lakaien "ein Kampf auf Leben und Tod" ist und diese Beziehung "absolut nicht die einer Gleichheit sein (kann), sondern nur die der Unterdrückung einer Klasse durch eine andere, d.h. eine Beziehung, bei welcher das Proletariat die Alleinherrschaft oder die Diktatur über die Bourgeoisie ausübt." (ebenda, S.132/133)

Der IX. Parteitag der KP Chinas schätzt die Kulturrevolution mit den Worten Mao Tse-tungs als "eine große politische Revolution, die das Proletariat gegen die Bourgeoisie und alle anderen Ausbeuterklassen durchführt." (Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, S.27) ein, als "eine große politische Revolution unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats im Bereich des Überbaus" (ebenda, S.30/31).

Die Kulturrevolution wird also eindeutig als Revolution unter den Bedingungen des Sozialismus verstanden, die sich gegen die Bourgeoisie richtet und die "in der Entwicklung der sozialistischen Revolution Chinas" "ein neues Stadium" darstellt, wie oben bereits aus dem "Beschluß des ZK der KP Chinas" zitiert wurde (ebenda, S.146). Zumindest indirekt könnte hieraus gefolgert werden - da 1957 noch das Bündnis mit Teilen der Bourgeoisie propagiert wurde - daß durch die Kulturrevolution in China endgültig das Stadium der sich unmittelbar gegen die Bourgeoisie richtenden sozialistischen Revolution im eigentlichen Sinne erreicht worden sei. Allerdings wird die Kulturrevolution im Verständnis der KP Chinas als Weiterführung des Klassenkampfes unter der Diktatur des Proletariats im Bereich des Überbaus, auf ideo-logischem Gebiet dargelegt (siehe "Beschluß des ZK der KP CH", in Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, S.147/148)

Dieser Gesichtspunkt sollte dennoch bei einer genaueren Analyse der chinesischen Kulturrevolution berücksichtigt werden.

Das ausdrückliche Ziel der Kulturrevolution war jedoch nicht, wie es Lenin und Stalin lehnten, die Bourgeoisie als Klasse zu liquidieren. In "Beschluß des ZK" wird als Ziel angegeben:

"Gegenwärtig besteht unser Ziel darin, gegen den kapitalistischen Weg gehende Machthaber zu kämpfen und sie niederzuschlagen, die reaktionären bürgerlichen akademischen "Autoritäten" und die Ideologie der Bourgeoisie und aller anderen Ausbeuterklassen zu kritisieren und zu verurteilen sowie die Erziehung, Literatur und Kunst und alle anderen Teile des Überbaus, die nicht der sozialistischen Wirtschaftsbasis entsprechen, umzuformen, damit die Konsolidierung und Entwicklung des sozialistischen Systems gefördert werden." (Dokumente....., S.148)

Weiter heißt es dazu:

"Das Hauptangriffsziel der gegenwärtigen Bewegung bilden diejenigen Machthaber in der Partei, die den kapitalistischen Weg gehen." (ebenda, S.157)

Im "Bericht auf dem IX. Parteitag der KP Chinas" lautet die Zielsetzung der Kulturrevolution:

"Unser Ziel besteht darin, den Revisionismus zu zerschmettern, jenen von der Bourgeoisie usurpierten Teil der Macht zurückzuerobern, im Bereich des Überbaus einschließlich aller kulturellen Gebiete die allseitige Diktatur des Proletariats auszuüben, die ökonomische Basis des Sozialismus zu festigen und zu verstärken und damit zu gewährleisten, daß unser Land weiterhin auf dem sozialistischen Weg mit Riesenschritten vormarschiert." (ebenda, S.31)

Durch ein Zitat Mao Tse-tungs von 1968 wird vielmehr zum Ausdruck gebracht, daß die Bourgeoisie als Klasse erst dann nicht mehr existieren wird, wenn der Endsieg des Sozialismus in China errungen sein wird, was davon abhängig gemacht wird, daß die Weltrevolution den Sieg erringt:

"Wir haben bereits große Siege errungen, aber die geschlagene Klasse wird immer noch verzweifelt kämpfen. Diese Leute leben noch, diese Klasse existiert noch. Daher können wir nicht von einem Endsieg reden." (Dokumente...., S.71)

Damit wird davon ausgegangen, daß unter der Diktatur des Proletariats die Bourgeoisie als Klasse nicht, wie es Lenin und Stalin lehrten, aus eigenen Kräften überwunden werden kann, nicht durch die Offensive der Arbeiterklasse, gestützt auf das Bündnis mit den Bauern, liquidiert werden kann.

Auch die Formulierung im Statut der KP Chinas, das auf dem IX. Parteitag verabschiedet wurde, ist nicht klar genug. Dort heißt es:

"Das grundlegende Programm der KP Chinas ist, die Bourgeoisie und alle anderen Ausbeuterklassen restlos zu stürzen ..." (Dokumente des IX. Parteitags der KP Chinas, S.125)

Lenin ging demgegenüber eindeutig von der "Periode des Sturzes der Bourgeoisie und ihrer völligen Vernichtung aus" (Staat und Revolution, LW 25, S.425) (x)

c) Der Kampf gegen die bürgerliche Ideologie, gegen den Revisionismus wird unterschätzt.

Der Kampf gegen die bürgerliche Ideologie insbesondere gegen Revisionismus und Bürokratismus war sicherlich ein wesentliches Kennzeichen der chinesischen Kulturrevolution. So heißt es sehr deutlich im "Rundschreiben des ZK der KP Chinas", gegen die revisionistischen Thesen Peng Dschens und Liu Schao-tsches, die Bedeutung der Linie hervorhebend:

"Diese Thesen sind eine Widerspiegelung der bürgerlichen Ideologie in der Partei und sind durch und durch Revisionismus. Der Kampf gegen diese revisionistische Linie ist keinesfalls eine unbedeutende Sache, sondern eine große Sache von erstrangiger Bedeutung, die das Schicksal, die Perspektiven und das künftige Antlitz unserer Partei und unseres Staates sowie auch die Weltrevolution betrifft." (S. 124/143)

Im "Beschuß des ZK der KP Chinas" wird betont, daß die Kulturrevolution unweigerlich auf den Widerstand der "alten Macht der Gewohnheit in der Gesellschaft" stoßen wird ("Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution", S.149/150) und als Aufgabe für das Proletariat herausgestellt:

"Es muß jeder Herausforderung der Bourgeoisie auf ideologischem Gebiet hartnäckig begegnen und neue Ideen, eine neue Kultur, neue Sitten und Gebräuche des Proletariats anwenden, um das

(x). In diesem Zusammenhang muß positiv auf einen Leitartikel der "Remin Ribao" und der "Hongqi" vom 1.1.1967 hingewiesen werden, mit dem Titel "Die große proletarische Kulturrevolution bis zu Ende führen" (siehe PR 1/1967). Darin wird als Ziel angegeben, um die "sozialistische Revolution bis zum Schluß fortzusetzen, die Handvoll Leute in der Partei, die Machtpositionen einnehmen und den kapitalistischen Weg gehen, und die reaktionären akademischen 'Autoritäten' der Bourgeoisie zu stürzen und alle Überbleibsel der Ausbeuterklassen auszumerzen."

geistige Antlitz der gesamten Gesellschaft zu ändern."
(ebenda, S.147/148)

An verschiedenen Stellen im "Rundschreiben" wird betont, "die bürgerliche Ideologie auszurötern und die proletarische Ideologie aufzubauen" (ebenda, S.135), "die bürgerliche Ideologie zu liquidieren" (ebenda, S.141). Ebenso wird im "Beschluß" gefordert, daß die "bürgerliche Ideologie noch mehr ausgemerzt wird" (ebenda, S.171). Wie bereits zitiert, wird im "Bericht auf dem IX. Parteitag der KP Chinas" als ein Ziel hervorgehoben "den Revisionismus zu zerschmettern." ("Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution", S.31) und zugleich der Kampf gegen den Bürokratismus betont:

"Alte wie neue Funktionäre müssen sich ständig den Staub des Bürokratismus abwischen und sich vor der üblen Gewohnheit bewahren, "sich wie Mandarine zu verhalten.""
(Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution", Seite 53)

Trotz dieser richtigen Feststellungen wurde der notwendige Kampf gegen die bürgerliche Ideologie, vor allem gegen den modernen Revisionismus, gegen Bürokratismus und Liberalismus, der Kampf gegen revisionistische Elemente von der Art Liu Schao-tsches, Lin Biaos und Deng Hsiao-pings unterschätzt, was spätestens der Sieg der heutigen revisionistischen Machthaber beweist.

So wird im "Rundschreiben" richtig entlarvt, daß die Revisionisten um Liu Schao-tschi den politischen Kurs des sogenannten "Blühenlassens", den Mao Tse-tung 1957 in seiner "Rede auf der Landeskonferenz der KP Chinas über Propagandaarbeit" darlegte, entstellt, vor allem den "Klasseninhalt des 'Blühenlassens' negieren," um "bürgerliche Liberalisierung" zu betreiben (siehe Dokumente der GPK, S. 128/129) und somit die bürgerliche Ideologie ungehindert auszubreiten. Zugleich wird kritisiert, daß das sog. "Blühenlassen" in den revisionistischen Thesen "nur der Bourgeoisie" erlaubt, "ihre Meinungen 'blützenzulassen', aber nicht dem Proletariat (ebenda, S. 129). Damit wird jedoch indirekt eingerräumt, daß auch der Bourgeoisie erlaubt sein soll, ebenso wie dem Proletariat, ihre Ideologie auszubreiten, allerdings "nicht beliebig", wie es in einem Zitat Mao Tse-tungs aus der besagten Rede kurz vorher heißt. In dieser Position ist Richtiges mit Falschem vermischt, was im Zusammenhang mit der Rede Mao Tse-tungs von 1957 steht.

Vollkommen richtig betont Mao Tse-tung in seiner Rede:

"Aus dem Meinungsstreit erwächst die Wahrheit. Auch dem Gift des Antimarkismus gegenüber ist diese Methode anwendbar, denn erst im Kampf mit dem Antimarkismus kann sich der Marxismus entwickeln." (Rede auf der Landeskonferenz der KP Chinas über Propagandaarbeit, 1957, S.29)

Mao Tse-tung legt hier das Schwerpunkt auf die Notwendigkeit der

ideologischen Erziehung zum Marxismus durch den Kampf gegen den Antimarxismus und hebt die Rolle von Lehrern durch negatives Beispiel hervor. Diese Methode wurde bereits von Lenin angewandt, der 1918 den sowjetischen Botschaftern "Deutschland und der Schweiz empfahl, Kautskys revisionistisches Büchlein "Die Diktatur des Proletariats" zur Entlarvung der Sozialdemokratie kostenlos unter die klassenbewußten Arbeiter zu verteilen. Lenin sah in der Kritik am negativen Lehrstoff ein überaus wichtiges Mittel zur Erhöhung des politischen Bewußtseins der Arbeiterklasse. In diesem Sinne ist es auch begrüßenswert, wenn das ZK der KP Chinas sein "Rundschreiben" zusammen mit den revisionistischen "Februarthesen" der Clique um Liu Schao-tschi 1966 in allen Parteikomitees zur Diskussion und Kritik verteilen ließ (siehe "Rundschreiben" in Dokumente der GPK, S.145).

Mao Tse-tung stellte richtig an anderer Stelle heraus:

"Der Kampf gegen falsche Ideen wirkt wie eine Pockenimpfung, der Mensch entwickelt größere Immunität gegen eine Krankheit, nachdem der Impfstoff gewirkt hat." (zitiert in: "Der Rolle von Lehrern durch negatives Beispiel Beachtung schenken!" von Djì Píng, "Hongqi" Nr. 3/1972, in "Peking Rundschau" Nr. 13/72)

Hervorgehoben wird in diesem Artikel (PR 13/72) wiederum, daß kein "giftiges Unkraut", kein reaktionärer Stoff "ohne Kritik und Verurteilung von negativer Seite her erzieherisch auf die Volksmassen einwirken" kann. Inwieweit eine marxistisch-leninistische Partei gewisse bürgerliche Ideologie unter der Diktatur des Proletariats als "negatives Beispiel" zuläßt, um durch Kritik daran zu immunisieren, das hängt allerdings von der Situation ab. Angeichts der massiven Ausbreitung des Revisionismus in China schon vor Mao Tse-tungs Tod ist die Frage durchaus berechtigt, ob durch die Politik des "Blühenlassens" Ende der 50er Jahre nicht schon schwere Fehler gemacht worden sind.

Ein wesentlicher Mangel der Rede Mao tse-tungs auf der "Landeskonferenz der KP Chinas Über Propagandaarbeit" im Zusammenhang mit der Begründung der Politik des "Blühenlassens" ist auf jeden Fall - auch wenn in dieser Rede widersprüchliche Aussagen zu finden sind -, daß sich Mao Tse-tung prinzipiell dagegen ausspricht, bürgerliche Ideologie auch organisationisch zu unterdrücken:

"Es ist nur von Schaden, wenn man in bezug auf ideologische Fragen zu groben Mitteln greift und Zwangsmassnahmen trifft." (S.28)

Damit werden auch bestimmte Zwangsmittel unter der Diktatur des Proletariats, die auch innerhalb des Volkes notwendig werden können, generell abgelehnt.

Die Unterdrückung bürgerlicher Ideologie und Anwendung von Zwang auch gegen Teile der Volksmassen dürfen jedoch keinesfalls prinzipiell abgelehnt werden, ebensowenig wie prinzipiell jede bürgerliche Ideologie unterdrückt werden muß. Die oft unumgängliche Unterdrückung der bürgerlichen Ideologie ist gerade notwendig aufgrund der ungenügenden Wappnung der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen mit der marxistisch-leninistischen Ideologie. Der entscheidende Hebel und die entscheidende Aufgabe bei der Weiterführung der sozialistischen Revolution unter der Diktatur des Proletariats, bei der sozialistischen Kulturrevolution wie sie Lenin und Stalin darlegten, ist eben die Wappnung der Massen mit der marxistisch-leninistischen Ideologie im Kampf gegen die bürgerliche Ideologie.

Die Diktatur des Proletariats muß den ideologischen Klassenkampf gegen alle Erscheinungsformen der bürgerlichen Ideologie je nach der Situation kombinieren mit dieser oder jener organisiatorischen Maßnahme. Die Tatsache, daß im Bewußtsein der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen die bürgerliche Ideologie nur durch den ideologischen Klassenkampf wirklich ausgerottet werden kann, darf auf gar keinen Fall dazu führen, Zwangsmaßnahmen zur Unterdrückung bürgerlicher Ideologie und ihrer Sprachrohre prinzipiell abzulehnen.

In den Dokumenten der chinesischen Kulturrevolution wird eine Unterdrückung bürgerlicher Ideologie mit organisatorischen Mitteln oder die Anwendung von Zwang auch innerhalb des Volkes an keiner Stelle als notwendig propagiert. Es wird vielmehr streng zwischen den "Widersprüchen im Volk" und den "Widersprüchen zwischen uns und dem Feind" unterschieden (siehe "Beschluß des ZK der KP Chinas", Dokumente der GPR, S.158/159) - ohne darzulegen, daß Widersprüche im Volk in ideologischer Hinsicht immer antagonistische Widersprüche sind, daß deshalb ein ideologischer Klassenkampf unter den Volksmassen geführt werden muß, wobei auch notwendig sein kann, diesen mit organisiatorischen Zwangsmitteln zu kombinieren. Die Debatte unter den Volksmassen wird nicht als scharfer Klassenkampf zwischen sozialistischer und bürgerlicher Ideologie dargestellt, die entscheidende Aufgabe der Partei, marxistisch-leninistische Ideologie in diesem Kampf im Bewußtsein der Massen zu verankern, nicht herausgestellt, wenn es heißt:

"Es ist ganz natürlich, daß die Volksmassen verschiedene Ansichten haben. Kontroversen zwischen verschiedenen Ansichten sind unvermeidlich, notwendig und nützlich. Im Verlauf einer normalen und erschöpfenden Diskussion werden die Massen bestätigen, was recht, korrigieren, was falsch ist, und allmählich Einmütigkeit erzielen." (S.159)

- 20 -

Der Einfluß der bürgerlichen Ideologie in den Volksmassen wird als "natürlich" und "normal" bezeichnet, statt als zu bekämpfendes "giftiges Unkraut" und warnendes Alarmzeichen. Anschließend wird sogar ausdrücklich verboten, Zwangsmaßnahmen anzuwenden:

"Es ist unzulässig, eine Minderheit, die anderer Ansicht ist, mit Gewalt zum Nachgeben zu zwingen. Auch wenn sie unrecht hat, soll ihr dennoch erlaubt werden, in ihrer Sache zu sprechen und ihre Meinung zu behalten." (ebenda, S.159)

Einschränkend muß jedoch bei dieser Kritik am letzten Zitat berücksichtigt werden, daß es durchaus Situationen geben kann, in denen solche Richtlinien richtig sind, etwa wenn die Revisionisten vor allem mit Zwangsmitteln vorgehen, um ihnen mißliebige Ansichten zu unterdrücken (was auch im Verlauf der chinesischen Kulturrevolution der Fall gewesen sein kann). Natürlich muß auch berücksichtigt werden, von welcher Bedeutung die betreffende Frage ist.

Ein weiterer Ausdruck einer liberalistischen Haltung ist es, wenn über die Widersprüche zu "reaktionären bürgerlichen akademischen Autoritäten", die als Feinde betrachtet werden, im IX. Parteitagsbericht gesagt wird:

"Es ist günstig für die Festigung der Diktatur des Proletariats und dient zur Differenzierung und Zersetzung der Feinde diesen Teil der Widersprüche zwischen uns und dem Feind als Widersprüche im Volk zu behandeln." (Dokumente der GPK, S.64/65)

Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang, daß in den Dokumenten der Kulturrevolution der Kampf gegen den Liberalismus kaum besonders hervorgehoben wird - außer an den angeführten Stellen im "Rundschreiben", wo gegen die bürgerliche Liberalisierung Stellung genommen wird und Liquidierung der bürgerlichen Ideologie gefordert wird.

Im Rahmen der Unterschätzung des Kampfes gegen die bürgerliche Ideologie, besonders unter den Volksmassen, steht auch der mangelnde Kampf gegen die besondere Form des modernen Revisionismus. Die starke Ausbreitung des Revisionismus innerhalb der KP Chinas, die Eroberung von Schlüsselpositionen in Partei und Staat durch revisionistische Elemente wird nicht im Zusammenhang mit dem weltweiten Vormarsch und Einfluß des modernen Revisionismus mit dem Sowjetrevisionismus als Zentrum gesehen.

Auf dem IX. Parteitag der KP Chinas wird lediglich festgestellt, daß Mao Tse-tung einen "kompromißlosen Kampf gegen den modernen Revisionismus mit der sowjetrevisionistischen Renegatenclique als Zentrum geführt" hat (Dokumente der GPK, S.9) und daß die Revisionisten in China "noch zügeloser" wurden, "nachdem Chruschtschow an die Macht gelangt war." (S.21)

Der Kampf gegen den modernen Revisionismus im internationalen Rahmen erscheint somit als abgeschlossen, zumindest

von nicht größerer Bedeutung für die Entwicklung in China. Diese Unterschätzung des Kampfes gegen den modernen Revisionismus hängt sehr eng mit der schon genannten Tatsache zusammen, daß eine Selbstkritik der KP Chinas bezüglich ihrer eigenen Dokumente, die sehr stark vom Chruschtschow-Revisionismus beeinflußt sind, wie der "Bericht auf dem VIII. Parteitag", im Verlauf der Kulturrevolution und auch später nicht erfolgte bzw. nicht bekannt ist.

In einem späteren Dokument von 1971 "Zur Feier des 50. Jahrestags der KP Chinas" wird allerdings zumindest auf die Aufgabe der Fortsetzung des Kampfes gegen den modernen Revisionismus auf internationaler Ebene und die Verbindung mit dem Kampf gegen den chinesischen Revisionismus hingewiesen:

"Es ist die unumgängliche, internationalistische Pflicht unserer Partei, den modernen Revisionismus mit dem Sowjetrevisionismus als Zentrum weiter zu entlarven und zu verurteilen und diesen Kampf zu Ende zu führen. Die Genossen unserer ganzen Partei müssen das Studium des Marxismus-Leninismus mit der Kritik am modernen Revisionismus im In- und Ausland verbinden und es im Kampf erlernen, zwischen wahrem und falschem Marxismus zu unterscheiden und den Marxismus wirklich gut zu erfassen." ("Zur Feier des 50. Jahrestags der KP Chinas" von den Redaktionen der "Renmin Ribao", der Zeitschrift "Hongqi" und der "Jiefangjun Bao", in: "Peking Rundschau", Nr. 27, 1971)

Inwieweit dies in den 70er Jahren eingelöst wurde, soll hier nicht näher untersucht werden. Fest steht, daß im Verlauf der Kulturrevolution der Kampf gegen den modernen Revisionismus auch in seiner spezifischen chinesischen Form nicht unbedingt dem Vorbild Lenins und Stalins entsprechend geführt worden war. Es wurde zwar eine breite Palette von Artikeln veröffentlicht, die sich ausführlich mit den Auffassungen der chinesischen Revisionisten zu den Fragen des Klassenkampfes und der Diktatur des Proletariats, zu den Fragen der Ideologie und Wirtschaft, zu den Fragen der Weltrevolution und der internationalen Aufgaben befaßten (siehe vor allem Artikel der "Peking Rundschau" aus dem Jahre 1967). Doch verlief die ideologische Auseinandersetzung mit Liu Schao-tschi und seinen Anhängern mehr oder weniger auf der Ebene der Behauptungen, denn Beweise für deren revisionistische Thesen wurden hauptsächlich in Form von einzelnen Zitatfetzen geliefert und nicht durch überprüfbare umfassende Kritik bestimmter revisionistischer Dokumente.

Für die Erfüllung der Erziehungsaufgabe der KP Chinas vor allem gegenüber der chinesischen Arbeiterklasse und dem ganzen Volk, dann aber auch gegenüber der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung wäre gerade erforderlich gewesen, den Revisionismus Punkt für Punkt, für jeden überprüfbar, vor aller Augen zu entlarven und so vernichtend zu schlagen. Dies ist jedoch nur mangelhaft geschehen - soweit wir es anhand der uns vorliegenden Artikel der "Peking Rundschau" beurteilen können - und insofern wurde die von der KP Chinas selbst aufgestellte Forderung "der Rolle von Lehrern durch negatives Beispiel Beachtung schenken" nur ungenügend erfüllt.

d) Die Frage der HEGEMONIE DES PROLETARIATS in der Kulturrevolution

Das Problem der Verwirklichung der Hegemonie des Proletariats in der chinesischen Kulturrevolution beinhaltet zwei Fragen:

- Inwieweit war die "Große Proletarische Kulturrevolution" von ihrem Charakter her tatsächlich "proletarisch"?
- Inwieweit wurde die Führung durch das Proletariat propagiert, was sich letzten Endes auf die Frage nach der Führung durch die proletarische Partei zuspitzt.

Dazu sollen im folgenden einige Hinweise anhand wichtiger Dokumente der chinesischen Kulturrevolution gegeben werden.

Die Haltung der KP Chinas zur Frage des proletarischen Charakters der Kulturrevolution ist ebenso widersprüchlich wie zur Frage der führenden Rolle der Arbeiterklasse gegenüber den werktätigen Massen in der Kulturrevolution.

Im "Rundschreiben des ZK der KP Chinas" vom 16.5.1966 wird noch eindeutig durch ein Zitat Mao Tse-tungs propagiert, daß die Beziehung zwischen Proletariat und Bourgeoisie nur eine solche sein kann

"bei welcher das Proletariat die Alleinherrschaft oder die Diktatur über die Bourgeoisie ausübt." (Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution", S. 132/133).

Im "Beschuß des ZK" vom 8.8.1966 wird zunächst auch der Kampf des Proletariats hervorgehoben und betont, daß eine neue Kultur mit proletarischem Charakter geschaffen werden muß, wenn es heißt, daß das Proletariat "jeder Herausforderung der Bourgeoisie auf ideologischem Gebiet hartnäckig begegnen" eine "neue Kultur, neue Sitten und Gebräuche des Proletariats anwenden" muß, "um das geistige Antlitz der gesamten Gesellschaft zu ändern." (ebenda, S. 147/148)

Im folgenden wird jedoch sowohl der proletarische Charakter der Kulturrevolution als auch die Führungsrolle des Proletariats vermischt, die allein diesen Charakter verwirklichen kann. Es heißt:

"Die Massen der Arbeiter, Bauern und Soldaten, der revolutionären Intellektuellen und Funktionäre bilden die Hauptkraft in dieser großen Kulturrevolution." (ebenda, S.148)

Hier wird nicht die Arbeiterklasse als Hauptkraft der sozialistischen Revolution auch und gerade unter der Diktatur des Proletariats, bzw. in dieser bestimmten Phase der Revolution herausgestellt, sondern durch die Bestimmung einer Reihe von nicht-proletarischen Klassen und Schichten als "Hauptkraft" außer dem Proletariat dessen besondere Rolle verwässert und auch die Führung durch die Arbeiterklasse nicht betont.

Auf der Grundlage dieser Auffassung, die gerade die Verwirklichung der Hegemonie des Proletariats gegenüber den anderen werktätigen Schichten nicht als Aufgabe stellt, wird im "Beschluß des ZK" häufig pauschal von den "Massen" geredet, die gegen die Bourgeoisie mobilisiert werden müssen.

Im Verlauf der Kulturrevolution wurde in späteren Dokumenten von diesen falschen, die Frage der Führung und der Hauptkraft der proletarischen Revolution verwässernden Positionen abgerückt. So betont das am 31.8.1968 angenommene "Kommuniqué der erweiterten 12. Plenartagung des VIII. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas":

"Die Arbeiterklasse muß bei allem die Führung innehaben...." (ebenda, S.212)

Ein Leitartikel der Zeitschrift "Hongqi" aus dem gleichen Jahr mit dem Titel "Holt frisches Blut aus dem Proletariat" stellt das Problem der Hegemonie des Proletariats in den Mittelpunkt, indem folgende Gedanken Mao Tse-tungs propagiert werden:

"Unser Land hat eine Bevölkerung von 700 Millionen, die Arbeiterklasse ist die führende Kraft. Man soll ihre führende Rolle in der großen Kulturrevolution und bei jeder Arbeit voll zur Geltung kommen lassen. Die Arbeiterklasse soll auch im Verlaufe des Kampfes ihr politisches Bewußtsein ständig erhöhen." (Zit. nach PR Nr. 42, 1968)

Ein weiteres Beispiel ist ein 1969 erschienener Artikel Yao Wen-yüans über die Aufgaben der Revolution im Erziehungswesen mit dem Titel "Die Arbeiterklasse muß bei allen die Führung innehaben." (siehe PR Nr. 38, 1969)

Der IX. Parteitag der KP Chinas, der auch die angeführten Positionen noch einmal bekräftigt, stellt gleichzeitig die Arbeiterklasse in richtiger Weise als "Hauptkraft der proletarischen Revolution" heraus. (Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, S.57)

Diese wenigen Beispiele zeigen, daß die pauschale Behauptung, die KP Chinas hätte in der Kulturrevolution die führende Rolle der Arbeiterklasse gelehnt, der tatsächlichen Entwicklung ihrer Haltung zu dieser Frage nicht gerecht wird. An dieser Frage wird auch die Widersprüchlichkeit der Linie der KP Chinas, die durch das Nebeneinanderbestehen richtiger und falscher Positionen gekennzeichnet ist, deutlich. Zum einen wurde zwar die führende Rolle der Arbeiterklasse im Verlauf der Kulturrevolution in den Vordergrund gerückt, zum anderen wurden jedoch die falschen und verschwommenen Positionen zur Rolle des Proletariats nicht ausdrücklich verworfen, sondern im Gegenteil ein zentrales Dokument wie das "Rundschreiben des ZK der KP Chinas", in dem diese Positionen enthalten sind, weiterhin ohne jede kritische Einschränkung propagiert.

e) Die führende Rolle der Partei und das Problem der Massenlinie

Bei der Verwirklichung der Hegemonie des Proletariats ist das entscheidende Problem, daß die führende Rolle der Arbeiterklasse nur durch ihre Vorhutorganisation, die Kommunistische Partei, verwirklicht werden kann. Diese muß das Proletariat politisch und ideologisch dazu erziehen, seine Avantgarderolle in allen gesellschaftlichen Bereichen durchzusetzen. Die Arbeiterklasse muß ihre Hegemonie durch ihre Organisation, durch die führende Rolle ihrer Partei zur Geltung bringen.

Hier wird ein Hauptproblem der Kulturrevolution sichtbar.

Das Problem der richtigen Beziehung zwischen proletarischer Führung und Massen, d.h. zwischen Kommunistischer Partei und Volksmassen, in einer Situation, in der die Führung der Partei teilweise, wenn nicht sogar in entscheidenden Schlüsselpositionen, in der Hand der Revisionisten liegt! In einer solchen Situation konnte es für die wirklichen proletarischen Revolutionäre, die Marxisten-Leninisten, solange die Partei noch nicht vollständig entartet war, nur darum gehen, durch Mobilisierung der Millionenmassen im revolutionären Kampf gegen die bürgerlichen Elemente, gegen die "kapitalistischen Parteimachthaber" und ihre revisionistischen Attacken, die Führung der Partei wiederzuerobern und die Partei von den Revisionisten zu säubern. Deshalb heißt es auch im "Beschluß des ZK":

"Der Ausgang dieser großen Kulturrevolution wird davon bestimmt sein, ob die Parteiführung es wagt oder nicht, kühn die Massen zu mobilisieren." (ebenda, S.151)

Nachdem vier verschiedene Situationen in der Parteiführung charakterisiert worden sind

- eine richtige Führung, die "der proletarischen Politik den Vorrang" zuweist (ebenda, S.152), an der Spitze der Bewegung steht und die Massen zur Entlarvung der "finsteren Elemente" und auch zur Kritik der Parteiverantwortlichen mobilisiert,
 - jene, (die anscheinend die Mehrheit bildeten) deren "Führung der Entwicklung und den Massen nachhinkt" (ebenda, S.152),
 - jene, die Fehler begangen haben und - falls sie nicht "ehrliche Selbstkritik üben" "zu Hindernissen auf dem Weg der Massenbewegung werden" (ebenda, S.153),
 - jene, "den kapitalistischen Weg gehenden Machthaber", die jede "Massenbewegung unterdrücken" (S. 153)
- wird in richtiger Weise dargelegt:

"Was das ZK der Partei von den Parteikomitees aller Ebenen verlangt, ist, daß sie an der richtigen Führung festhalten, vor allem wagen, kühn die Massen zu mobilisieren, den Zustand von Schwäche und Inkompétenz, wo solcher existiert, ändern, jene Genossen ermutigen, die Fehler gemacht haben, aber willens sind, sie zu berichtigen, ihre geistigen Hindernisse beiseite zu werfen und sich dem Kampf anzuschließen, und all jene den kapitalistischen Weg gehenden Machthaber von den leitenden Stellen entfernen und so die Wiederergreifung der Führung durch

proletarische Revolutionäre ermöglichen." (ebenda, S.154)

Im Zusammenhang mit diesem entscheidenden Ziel, die Führung in der Partei durch die proletarischen Revolutionäre wiederzuerobern und die Revisionisten hinauszusäubern (zum Problem, daß diese nur von den "leitenden Stellen" entfernt werden sollen, werden wir etwas später Stellung nehmen), und vor dem Hintergrund der damaligen Situation in China, müssen auch die folgenden Parolen und Ausführungen zur "Massenlinie" verstanden werden, die - oberflächlich betrachtet - für manchen rein spontaneistisch klingen mögen.

Der Punkt 4 im "Beschluß des ZK" lautet:

"In der Großen Proletarischen Kulturrevolution kann man die Massen nur sich selbst befreien lassen, und die Methode, in allem für sie zu handeln, darf nicht angewendet werden. Vertraut den Massen, stützt euch auf sie und respektiert ihre Initiative. Befreit euch von der Furcht! Habt keine Angst vor Unordnung! Vorsitzender Mao hat uns oft gesagt, daß eine Revolution nicht so fein, so maßvoll, gesittet, höflich, zurückhaltend und großherzig durchgeführt werden kann. Laßt die Massen sich in dieser großen revolutionären Bewegung selbst erziehen und es lernen, zwischen richtig und falsch und zwischen korrekter und unkorrekter Handlungsweise zu unterscheiden.

Macht den größtmöglichen Gebrauch von Dazibaos und von großen Debatten, um die Dinge auszudiskutieren, so daß die Massen die korrekten Ansichten erklären, die irrgen kritisieren und alle finsternen Elemente entlarven können. So werden die Massen imstande sein, im Verlaufe des Kampfes ihr politisches Bewußtsein zu erhöhen, ihre Fähigkeiten und Talente zu fördern, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden und zwischen dem Feind und uns eine deutliche Linie zu ziehen." (Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, S. 155/156)

Hierin sind einige sehr wichtige und richtige Forderungen enthalten, wenn auch diese Ausführungen nicht vollkommen problemlos sind.

- Gegen die Revisionisten, die die Volksmassen nur als bedeutungslose "Statisten" und "Befehlsempfänger" betrachten, wird betont, daß die Durchführung der sozialistischen Revolution, der Aufbau des Sozialismus nur das Werk der Massen selbst sein kann und sie selbst allen reaktionären Ballast von sich abschütteln müssen. Die Arbeiter müssen sich selbst befreien, das können nicht revisionistische Mandarine stellvertretend für sie erreichen. (Auf das Problem, daß die führende Rolle der Arbeiterklasse nicht herausgestellt wird, wurde bereits oben eingegangen.)
- Gegen die bürokratische Vorstellung, daß die Massen nur aufgrund von Erlassen und Dekreten, auf "Befehl von oben" zu handeln hätten, wird betont, daß die Massen sich "in dieser großen revolutionären Bewegung selbst erziehen müssen", d.h. daß sie anhand ihrer eigenen Erfahrungen lernen und ihre Weltanschauung umgestalten müssen.
- Gegen die revisionistischen Ordnungsfanatiker, die die revolu-

tionäre Massenbewegung als "Chaos" diffamieren und jede Initiative der Massen unterdrücken, wird betont: "Vertraut den Massen, stützt euch auf sie und respektiert ihre Initiative..." Habt keine Angst vor Unordnung!"

Das Problem besteht darin, daß diese gegen das bürokratische Abwürgen revolutionärer Massenbewegungen gerichteten Ausführungen, der führenden und erziehenden Rolle der Partei nicht entgegengesetzt werden dürfen, vielmehr als Ziel propagiert werden muß, daß diese Rolle voll zur Geltung kommt. Die werktätigen Massen sich im Klassenkampf selbst erziehen und befreien lassen, darf nicht heißen, den spontanen Massenkampf seinen Selbstlauf zu überlassen. Die Arbeiterklasse und die werktätigen Massen können sich auch im Sozialismus nicht ideologisch spontan befreien.

Das sozialistische Bewußtsein entsteht nicht spontan in den Kämpfen der Massen, es muß vielmehr von der marxistisch-leninistischen Partei, die den wissenschaftlichen Sozialismus verkörpert, von außen in die revolutionäre Bewegung der Volksmassen durch tägliche erzieherische Arbeit hineingetragen werden - dieses marxistisch-leninistische Prinzip hat auch seine Gültigkeit im Sozialismus. Die Partei muß die Arbeiterklasse in der sozialistischen Ideologie erziehen, sie ihrer historischen Rolle und Aufgaben als Führerin aller werktätigen Massen bewußt machen. Die Partei organisiert, erzieht, mobilisiert und führt die Arbeiterklasse und alle ihre Verbündeten in dem komplizierten Kampf für die Errichtung und Festigung der Diktatur des Proletariats und den Aufbau des Sozialismus.

Dieses wesentliche Prinzip kommt im "Beschluß des ZK" zu kurz, auch wenn es an einer Stelle richtig heißt, daß "sich die Massen unter der Führung der Kommunistischen Partei selbst erziehen." (Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, S. 164)

Stalin beantwortet die Frage: "Was heißt aber, die Diktatur "behaupten" und "ausbauen"? folgendermaßen:

"Das heißt, die Millionenmassen der Proletarier mit dem Geist der Disziplin und Organisiertheit beseelen; das heißt, in den proletarischen Massen eine Schutzwehr und ein Bollwerk gegen die zerfressenden Einflüsse der kleinbürgerlichen Elementargewalt und der kleinbürgerlichen Gewohnheiten schaffen; das heißt, die organisatorische Arbeit der Proletarier zur Umerziehung und Ummodellung der kleinbürgerlichen Schichten unterstützen; das heißt, den proletarischen Massen helfen, sich selbst zu erziehen, als die Kraft, die fähig ist, die Klassen aufzuheben und die Bedingungen für die Organisierung der sozialistischen Produktion vorzubereiten. Aber das alles durchzuführen ist unmöglich ohne eine Partei, die durch ihre Geschlossenheit und Disziplin stark ist." (Stalin, "Über die Grundlagen des Leninismus", S. 125)

Die unbedingte Notwendigkeit der Führung durch die Partei des Proletariats, die entscheidend ist für die Weiterführung der sozialistischen Revolution unter der Diktatur des Proletariats, wird in den

chinesischen Dokumenten nicht ihrer Bedeutung entsprechend in den Mittelpunkt gestellt. Angesichts der bedrohlichen Situation in der KP Chinas wäre aber gerade diese Propagierung dieses Ziels und die tatsächliche Wiedereroberung der Führung durch die Marxisten-Leninisten entscheidend für den weiteren Verlauf der Kulturrevolution gewesen.

In der Frage der richtigen Beziehung zwischen Partei, Klasse und Masse muß ein Zweifrontenkampf geführt werden, nicht nur gegen Spontaneismus, sondern auch gegen Bürokratismus. Die Beziehung zwischen der proletarischen Partei und den werktätigen Massen darf niemals zu einer Beziehung zwischen "Befehl" und "blindem Gehorsam" entarten, sondern muß auf dem Vertrauen der Massen in die Richtigkeit der Linie der Partei beruhen, die dadurch erst zur "Massenlinie" wird. In seinem großen Werk "Zu den Fragen des Leninismus" lehrt uns Stalin:

"Was heißt führen, wenn die Politik der Partei richtig ist und die richtigen Beziehungen zwischen Avantgarde und Klasse nicht gestört werden? Führen heißt unter diesen Bedingungen: verstehen, die Massen von der Richtigkeit der Politik der Partei zu überzeugen, heißt solche Lösungen aufstellen und durchführen, die die Massen an die Positionen der Partei heranführen, und es ihnen erleichtern, an Hand ihrer eigenen Erfahrung die Richtigkeit der Politik der Partei zu erkennen, die Massen auf das Bewußtseinsniveau der Partei heben und sich somit die Unterstützung der Massen, ihre Bereitschaft zum entscheidenden Kampfe sichern." (SW 8, S. 46)

Angesichts der Situation in der chinesischen Kulturrevolution, nachdem die Führung der Partei im wesentlichen von Revisionisten okkupiert war und somit die Partei weitgehend unfähig zur Führung des Klassenkampfes war, mußte versucht werden, die Massen zu mobilisieren und einen breiten revolutionären Massenkampf gegen die revisionistische Entartung zu entfalten.

Marx, Engels, Lenin und Stalin wußten sehr genau, bei aller notwendigen und richtigen Kritik auch der spontanen oder von nicht konsequenter Führern geleiteten revolutionären Kampf der Massen, der notwendigerweise nicht von jener Disziplin im marxistischen Sinne geprägt war, wie sie nur die Kommunistische Partei verschaffen kann, richtig einzuschätzen, und es wird sich bei ihnen keine Einschätzung solcher Erhebungen als "Chaos" finden.

Über jene Ordnungsfanatiker, die statt sich auf die Massen zu stützen, eine "normale Ordnung" herstellen wollen und vom "Chaos" der Revolution reden, sagte Stalin in seiner Rede "Über Lenin" von 1924, indem er die Art von "Aristokratismus" der Führer gegenüber den Massen brandmarkte:

"Die Furcht, daß das spontane Element entfesselt werden könnte, daß die Massen 'allzuviel zerstören' könnten, der Wunsch, die Rolle eines Schulmeisters zu spielen, der die Massen nach Büchern zu lehren sucht, aber nicht von den Massen lernen will - das ist die Grundlage dieser Art von Aristokratismus.

Lenin war das gerade Gegenteil solcher Führer. Ich kenne keinen anderen Revolutionär, der so fest an die schöpferischen Kräfte des Proletariats und an die revolutionäre Zweckmäßigkeit des proletarischen Klasseninstinkts geglaubt hätte wie Lenin. Ich kenne keinen anderen Revolutionär, der so schonungslos die selbstgefälligen Kritiker des 'Chaos der Revolution' und der Bacchanalien der eigenmächtigen Aktionen der Massen zu geißeln verstanden hätte wie Lenin. Ich erinnere mich, wie Lenin während eines Gesprächs auf die Äußerung eines Genossen, daß 'nach der Revolution die normale Ordnung wiederhergestellt werden muß', sarkastisch bemerkte: 'Es ist schlimm, wenn Menschen, die Revolutionäre sein wollen, vergessen, daß die normalste Ordnung in der Geschichte die ORDNUNG DER REVOLUTION ist.'" (SW 6, Über Lenin, S.54, H.v.u.)

Lenin war sicher kein Spontaneist, aber sein Glaube an die schöpferischen Kräfte der Massen ermöglichte es ihm gerade, "das Walten des spontanen Elements zu erfassen und seine Bewegung in die Bahn der proletarischen Revolution zu leiten ", wie Stalin hervorhebt. (SW 6, S.55)

Von dieser revolutionären Grundeinstellung aus müssen die Ereignisse der Kulturrevolution analysiert werden. Dabei muß als ein wesentliches positives Moment der Kulturrevolution herausgestellt werden, daß versucht wurde, die werktätigen Massen unmittelbar im Verlauf des revolutionären Kampfes zu erziehen. Der Klassenkampf darf eben nicht in abgekapselter Form oder nur von oben geführt, sondern er muß zusammen mit den Massen, unter ihrer breiten und aktiven Teilnahme vor allem von unten geführt werden. Nur auf diesem Weg ist eine revolutionäre Erziehung der Massen möglich und wird die Verbindung zwischen Partei und Massen wiederhergestellt. Nur auf dieser Weg ist auch die restlose Entlarvung der kapitalistischen Parteimachthaber, ihre Niederschlagung und vor allem die Ausschaltung ihres Einflusses in der Partei und im Volk, die Liquidierung ihrer revisionistischen Linie möglich.

In treffender Weise bringt Lenin die Bedeutung des revolutionären breiten Massenkampfes zum Ausdruck, wenn er in seiner Schrift "Revolutionstage" die Ereignisse der Revolution von 1905 in Rußland verallgemeinert:

"In der Geschichte der Revolutionen treten jahrzehnte- und jahrhundertelang heranreifende Widersprüche zutage. Das Leben wird ungewöhnlich reich. Auf die politische Bühne tritt als aktiver Kämpfer die MASSE, die immer im Schatten steht und daher vor den oberflächlichen Beobachtern oft ignoriert oder gar verachtet wird. Diese Masse lernt aus der PRAXIS, indem sie vor aller Augen Probeschritte macht, den Weg abtastet, Aufgaben stellt und sich selbst sowie die Theorien aller ihrer Ideologen prüft. Diese Masse macht heroische Anstrengungen, um sich zur Höhe der ihr von der Geschichte auferlegten gigantischen Aufgaben von Weltbedeutung zu erheben, und wie groß auch einzelne Niederlagen sein mögen, wie sehr die Ströme von Blut und die Tausenden von Opfern uns auch erschüttern mögen - nichts wird jemals seiner Bedeutung nach

verglichen werden können mit dieser unmittelbaren ERZIEHUNG DER MASSEN und der KLASSEN im Verlauf des unmittelbaren revolutionären Kampfes." (LW 8, S.92, H.v.u.)

Der Kernpunkt ist jedoch, daß dieser unmittelbare revolutionäre Kampf der Massen letzten Endes der Sieg nicht erreichen kann, ohne Führung durch die Partei des Proletariats.

f) Die Kulturrevolution führte nicht zur Schaffung einer Partei Leninschen Typus

Um der revisionistischen Entwicklung in China nicht nur kurzfristig, sondern von Grund auf Einhalt zu gebieten, wäre es vor allem notwendig gewesen, dem Zustand der Existenz mehrerer Fraktionen und mehrerer Linien ein Ende zu setzen, die gesamte Partei anhand ihrer bisherigen gravierenden Fehler durch offene und ehrliche Selbstkritik zu erziehen, die Revisionisten hinauszusäubern und eine wirkliche bolschewistische Partei Leninschen Typus zu schaffen.

Im Bericht auf dem IX. Parteitag der KP Chinas wird diesem Problem im Abschnitt VI "Über die Konsolidierung und den Aufbau der Partei" besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Darin heißt es:

"Die gegenwärtige Große Proletarische Kulturrevolution ist eine Bewegung zur Konsolidierung der Partei, die an Breite und Tiefe in der Geschichte unserer Partei keine Parallele findet." (Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, S.82/83)

Als politische Orientierung für die Konsolidierung und den Aufbau der Partei wird gleich zu Anfang des Abschnitts mit Mao Tse-tungs Worten dargelegt:

"Die Parteiorganisation muß sich aus Forgeschrittenen des Proletariats zusammensetzen, sie soll eine Vorhutsorganisation voller Lebenskraft sein, die das Proletariat und die revolutionären Massen zum Kampf gegen die Klassenfeinde führen kann." (ebenda, S.73)

Das Problem der Säuberung der Partei wird in diesem Zusammenhang sehr bildhaft mit einem Zitat Mao Tse-tungs benannt, wobei allerdings nicht unterschieden wird zwischen Opportunisten und Parteimitgliedern, die die Rolle eines Vorhutskämpfers nicht mehr erfüllen. Im Vergleich mit dem Ein- und Ausatmen des Menschen durch die Lunge sagt Mao Tse-tung: "Eine proletarische Partei muß ebenfalls den Abfall abstoßen und Frisches aufnehmen, nur dann kann sie mit schwungvoller Lebenskraft erfüllt bleiben." (ebenda, S.78)

Wesentlich klarer wird diese Frage dann im Kampf gegen die reaktionären bürokratisch-liberalistischen Auffassungen Liu Schao-tschi's behandelt, der revisionistische Thesen über den Parteiaufbau propagiert, wie die vom "Erlöschen des Klassenkampfes", vom "gefügigen Werkzeug", von der "Rückständigkeit der Massen", vom "Eintritt in

"die Partei um der Karriere willen", vom "Frieden in der Partei" usw. (siehe Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, S.81/21). Im Zusammenhang mit der Konsolidierung der Partei und der "Überprüfung" der Parteimitglieder "durch die revolutionären Massen innerhalb und außerhalb der Partei" wird ausgeführt:

"Wir müssen innerhalb und außerhalb der Partei den Kampf gegen den Revisionismus führen, Renegaten, Geheimagenten und jene Elemente, die die Interessen der Ausbeuterklassen vertreten, aus der Partei hinaussäubern und wahrhaft Forgeschrittene des Proletariats, die sich im Sturm erprobt haben, in die Partei aufnehmen; wir müssen uns darum bemühen, sicherzustellen, daß die Führung der Parteiorganisation aller Ebenen wirklich in der Hand von Marxisten liegt." (ebenda, S.83/84)

Ähnlich wird im "Rundschreiben" von 1966 bereits als notwendig dargelegt:

"...die fortwährende Säuberung der Kommunistischen Partei von Vertretern der Bourgeoisie durch das Proletariat, die sich in die Partei eingeschlichen haben und 'rote Fahnen' gegen die rote Fahne schwingen". (ebenda, S.131)

In beiden Formulierungen wird jedoch nicht auf das sehr wichtige Problem der Entartung ehemals revolutionärer Parteikader eingegangen.

Ein weiteres Problem der Kulturrevolution, das für die weitere Entwicklung der KP Chinas sehr verhängnisvoll war, wird sichtbar, wenn es im gleichen "Rundschreiben" heißt:

Es ist notwendig, "jene Vertreter der Bourgeoisie, die sich in die Partei, in die Regierung, in die Armee und in die verschiedenen Bereiche der Kultur eingeschlichen haben, zu kritisieren und zu verurteilen, sie hinauszusäubern oder zum Teil auf andere Posten zu versetzen." (ebenda, S.144)

Entsprechend fordert auch der "Beschuß des ZK", was oben schon zitiert wurde:

"all jene den kapitalistischen Weg gehenden Machthaber von den leitenden Stellen (zu) entfernen." (ebenda, S.154)

Als offene Revisionisten und Klassenfeinde entlarvte Parteimitglieder wurden also nicht unbedingt aus der Partei hinausgesäubert, sondern lediglich "von leitenden Stellen entfernt" bzw. "auf andere Posten versetzt". Solche liberalistischen Konzepte, die der Partei Leninschen Typus grundlegend widersprechen, waren Voraussetzung dafür, daß Hauptvertreter der revisionistischen Linie wie Deng Hsiao-ping oder Peng Dschen, die im Verlauf der Kulturrevolution als Revisionisten gebrandmarkt und gestürzt worden sind, später rehabilitiert wurden und auf höchste Posten gelangen konnten.

Doch nicht dieser Liberalismus auf organisatorischem Gebiet, sondern vor allem der Liberalismus in der Ideologie, die mangelnde Aufdeckung des Revisionismus bis zu seinen Wurzeln und seine ideologische

Vernichtung ist entscheidend dafür, daß die Partei nicht wirklich konsolidiert und bolschewisiert wurde, daß keine Partei Leninschen Typus, zusammengesetzt aus den wahren Vorhutskämpfern des Proletariats und geführt von einer einzig marxistisch-leninistischen Linie aus den revolutionären Kämpfen der Kulturrevolution hervorging.

Die Kulturrevolution führte zwar einen gewaltigen Kampf gegen die revisionistischen Thesen Liu Schao-tsches vom "innerparteilichen Frieden" und der bürokratischen Vorstellung vom "absoluten Gehorsam" und "gefügigen Werkzeug", stellte aber dieser revisionistischen Linie nicht die Lehren Lenins und Stalins über den innerparteilichen Kampf und die Schaffung bewußter proletarischer Disziplin gegenüber als Waffe gegen jeglichen Fraktionismus und für die prinzipienfeste Einheit auf einer einzigen, der marxistisch-leninistischen Linie.

Im "Kommuniqué der erweiterten 12. Plenartagung des VIII. ZK der KPCH" von Oktober 1968 wurde zwar der "Sieg der proletarischen revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao bei der Ausmerzung der bürgerlichen reaktionären Linie" verkündet. (Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, S.209/210), doch spätestens im "Bericht auf dem IX. Parteitag der KP Chinas" wurde der aufgrund schwerer Fehler der Vergangenheit offensichtlich noch bestehende Zustand der Koexistenz zweier Linien innerhalb der KP China als zwangsläufig und objektiv notwendig gerechtfertigt und verherrlicht. Das falsche Schema des immerwährenden "Kampfes zweier Linien innerhalb der Partei" wird zur Theorie erhoben, wenn es heißt:

"Der Gegensatz und Kampf zweier Linien innerhalb der Partei ist die Widerspiegelung der in der Gesellschaft vorhandenen Widersprüche zwischen den Klassen sowie zwischen dem Alten und dem Neuen in der Partei... Die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Widersprüche innerhalb der Partei ist der grundlegende Leitgedanke für die künftige Konsolidierung und den künftigen Aufbau der Partei." (Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, S. 78/79)

Den Zustand einer in sich gespaltenen Partei für notwendig und sogar zum grundlegenden Leitgedanken für ihre weitere Entwicklung zu erklären und damit das Ziel der Herstellung und Wiedergewinnung der Einheit ihrer Reihen aufzugeben muß zur Folge haben, daß die Partei gelähmt und schließlich degenerieren wird.

Die Darlegung dieses Konzepts der Vereinbarung von Marxismus-Leninismus und Revisionismus innerhalb der Partei erfolgte an verschiedenen Stellen in den Dokumenten der KP Chinas unter ausdrücklicher Berufung auf die Ausführungen Mao Tse-tungs in seiner Schrift "Über den Widerspruch", wo er schreibt:

"Ständig kommt es innerhalb der Partei zur Gegenüberstellung und zum Kampf verschiedener Ansichten, und das ist eine Widerspiegelung der in der Gesellschaft vorhandenen Widersprüche zwischen den Klassen, zwischen Altem und Neuen in der Partei. Gäbe es in der Partei keine Widersprüche und keinen ideologi-

schen Kampf zur Lösung dieser Widersprüche, dann würde das Leben der Partei aufhören." (Mao AW I, S.373)

Mao Tse-tung stellt richtig die ständige "Gegenüberstellung und den Kampf verschiedener Ansichten", das ständige und unvermeidliche Aufeinanderprallen der bürgerlichen und proletarischen Ideologie als Widerspiegelung des Klassenkampfes in der Gesellschaft heraus. Uns ist auch keine Aussage Mao Tse-tungs bekannt, wo er vom "Kampf zweier Linien innerhalb der Partei" als Gesetzmäßigkeit spricht. In den oben zitierten Dokumenten der KP Chinas wurde aus der richtigen Feststellung Mao Tse-tungs unter der Hand der "Gegensatz und Kampf zweier Linien in der Partei" gemacht.

Diese zur grundlegenden Theorie erhobene versöhnlerische Einstellung zum Klassenkampf in der Kommunistischen Partei ist unseres Erachtens einer der wesentlichsten und folgenschwersten Fehler der Kulturrevolution. Auf diese Weise war es weder ideologisch noch organisatorisch möglich, mit dem Revisionismus in der Partei wirklich zu brechen. Die Halbwahrheiten der Kulturrevolution wurden damit auf dem IX. Parteitag der KP Chinas theoretisch abgesegnet und die kommende Katastrophe war bereits vorprogrammiert.

VII) UNSERE HALTUNG ZU MAO TSE-TUNG IN PdK III

Anhand der "Probleme des Kampfes", Nr.III, in der die Linie Mao Tse-tungs ausschließlich als positiv der revisionistischen Linie der heutigen Linie der KP Chinas gegenübergestellt wird - worauf wir bereits am Anfang hingewiesen haben - ergibt sich zwangsläufig die Frage nach unserer Haltung zu Mao Tse-tung und seinem Werk.

Bereits in der Einleitung -siehe S.IV/V - zeigt sich trotz der vorgenommenen Einschränkungen und der Absage an eine "Lobhudelei", eine gewisse Überschätzung der Rolle Mao Tse-tungs und eine zu euphorische Haltung zu seinen Werken, wenn pauschal von seinen "großartigen Werken", seiner "revolutionären marxistisch-leninistischen Werken" gesprochen wird. (Siehe S.IV) Damit wird gerade das Problem umgangen, daß eine GESAMTEINSCHÄTZUNG der Person und des Werkes von Mao Tse-tung nicht vorhanden ist und die Untersuchung darüber noch nicht abgeschlossen ist - was zum Teil auch daran liegt, daß Informationen und Quellen darüber aus der Zeit nach der Gründung der VR China und insbesondere nach 1957 entweder gar nicht oder nur unzureichend in Form einzelner Zitate vorliegen. Trotzdem wird in der PdK Nr.III faktisch schon ein Gesamturteil über das Werk Mao Tse-tungs abgegeben und somit in falscher Weise eine Schlußfolgerung vor Abschluß einer Analyse gezogen. Bei einer solchen Sachlage, wo uns kein einziges umfassendes Dokument, keine Rede auf einem Parteitag, keine theoretische Schrift von Mao Tse-tung, dem Parteiführer und dem Vorsitzenden der KP Chinas bis zu seinem Lebensende, aus den letzten 20 Jahren vorliegen, sind pauschale Ehrenerklärungen nicht nur nutzlos, sondern sogar schädlich, weil sie mögliche Schlußfolgerungen negativer Art von vornherein ausschließen wollen.

Ein Problem der gesamten Broschüre ist, daß oft mit Zitaten Mao Tse-tungs operiert wird, die nur als einzelne Sätze oder Wortfetzen, aber nicht im Zusammenhang bekannt sind. Wir müssen grundlegend mit dieser Methode brechen, mit solchen im Zusammenhang nicht bekannten Zitaten etwas beweisen oder widerlegen zu wollen!

Die meisten dieser Zitate sind in ihrer Kürze zwangsläufig vielfach auslegbar. Alle solchen Auslegungen sind unserer Meinung nach durch und durch u n s e r i ö s - und zwar n i c h t nur, wenn bei solchen Auslegungen einfach die Möglichkeit außer Acht gelassen wird, daß dieses Zitat im richtigen Zusammenhang auch richtig sein kann, sondern auch d a n n, wenn unter dem Vorwand der "Verteidigung Mao Tse-tungs" solche Zitate in ihrer Vieldeutigkeit kurzerhand als "ein-deutig richtig" dargestellt werden.

Eine Beschönigung Mao Tse-tungs ist es beispielsweise, wenn in der Einleitung behauptet wird, er habe "in der Großen Proletarischen Kulturrevolution eine Reihe dort (in Schriften vor und kurz nach dem XX. Parteitag der KPdSU, Anm.) vertretener Thesen im Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus kritisiert und verworfen" (S.V). Es geht hierbei um Schriften Mao Tse-tungs besonders aus dem Jahr 1957 wie "Über die richtige Behandlung der 'Widersprüche im Volke'", die in einem wesentlichen Punkt die auch auf dem VIII.Parteitag der KP Chinas vertretene revisionistische Position propagieren: Der Aufbau des Sozialismus müsse angeblich gemeinsam mit Teilen der nationalen Bourgeoisie durchgeführt werden. Tatsache ist, daß aus der Zeit der chinesischen Kulturrevolution Zitate von Mao Tse-tung überliefert sind, die im Gegensatz dazu vom "Kampf auf Leben und Tod" zwischen

Proletariat und Bourgeoisie und der "Alleinherrschaft" des Proletariats im Sozialismus ausgehen, das seine "Diktatur über die Bourgeoisie ausübt". (Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, S.132/133, zitiert in PDK Nr.III, S.70/71) Mao Tse-tung war also in der Lage, seine Position zur Bourgeoisie unter gewandelten Bedingungen des Klassenkampfes zu ändern.

Eine ausdrückliche offene Kritik oder Verwerfung der Thesen Mao Tse-tungs von 1956 oder gar eine Selbstkritik ist uns jedoch nicht bekannt. Vielmehr wurden Schriften wie "Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke" in Dokumenten der chinesischen Kulturrevolution ausdrücklich zum Studium empfohlen - siehe "Beschluß des ZK der KP Chinas über die Große Proletarische Kulturrevolution" von 1966 in "Dokumente", S.174 - bzw. sogar im "Bericht auf dem IX. Parteitag der KP Chinas" von 1969 als "großartiges Werk" und "theoretische Grundlage für die gegenwärtige Große Proletarische Kulturrevolution" propagiert. (Siehe "Dokumente", S.3/4)

Unsere heutige Haltung zu Mao Tse-tung, die den Rahmen für eine noch zu leistende detaillierte und tiefgehende Analyse der uns bekannten Werke Mao Tse-tungs absteckt, haben wir bisher am ausführlichsten in GEGEN DIE STRÖMUNG Nr.8 "Stalin verteidigen - von Stalin lernen" dargelegt. (Siehe ebenda S.8-1c) Auf der Grundlage dieser vorläufigen Einschätzung muß folgende Kritik an PDK Nr.III geübt werden:

In zweierlei Hinsicht wird versucht, Mao Tse-tungs Auffassungen zu "beschönigen": Zum einen wird versucht, Thesen Mao Tse-tungs durch Vorspiegelung einer Übereinstimmung mit den Klassikern des Marxismus-Leninismus "hinzubiegen", selbst wenn in Wirklichkeit Widersprüche vorliegen; zum anderen werden Thesen Mao Tse-tungs den revisionistischen Auffassungen der heutigen KP Chinas unter Führung Hua Guo-fengs bzw. den Thesen alter Revisionisten wie Liu Schao-tschi diametral entgegengesetzt, auch wenn diese Gegenüberstellung in derart krasser Weise gar nicht möglich ist, weil es durchaus Berührungspunkte zwischen den beiden Auffassungen gibt.

So wird behauptet, Mao Tse-tung habe "als Schüler von Lenin und Stalin den ideologischen Kern aus den Aussagen der Klassiker über den Klassenkampf im Sozialismus" herausgeschält und wiederbelebt, "was durch die moderner Revisionisten in Mißkredit gebracht und verschüttet worden ist". (PDK Nr.III, S.21) Unter diesem "ideologischen Kern" wird jedoch in Anlehnung an ein Zitat Mao Tse-tungs eine Mischung aus Richtigem und Falschem verstanden, wenn er folgendermaßen umschrieben wird:

"Nach der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse ist die Frage 'Wer wen?' noch nicht entschieden, die Bourgeoisie existiert noch, der Klassenkampf, der vorrangig an der ideologischen Front fortduert, wird sich verschärfen." (Ebenda S.22)

Richtig daran ist, daß Mao Tse-tung, nachdem er herausgestellt hat, daß die sozialistische Umgestaltung in China "im wesentlichen vollzogen" ist, zugleich betonte, daß dennoch die Frage "Wer wen?" "noch nicht endgültig entschieden" sei, der Klassenkampf vor allem auf ideologischem Gebiet noch lange andauern und sich sogar verschärfen werde. Problematisch aber ist, wenn Mao Tse-tung gleichzeitig die Fortsetzung des Klassenkampfes mit der weiteren Existenz der Bourgeoisie als Klasse verknüpft, was - wie bereits aufgezeigt - der Ausgangspunkt für revisionistische Schlußfolgerungen sein kann, die Mao Tse-tung allerdings nicht zieht.

Hinsichtlich der Situation in China dürfte Mao Tse-tung durchaus mit der Feststellung recht gehabt haben, daß die Bourgeoisie noch existierte, jedoch ist nicht auszuschließen, daß Mao Tse-tung dies als allgemeingültig für die gesamte Periode des Sozialismus auch in anderen Ländern verstand, von Seiten der KP Chinas wurde es jedenfalls so propagiert.

Hier wird der Versuch deutlich, Thesen Mao Tse-tungs, die einerseits gegen die Revisionisten gerichtete Aussagen enthalten, andererseits aber auch als indirekt gegen Stalins Auffassung von Klassen und Klassenkampf im Sozialismus gerichtet verstanden werden können, als vollkommen im Einklang mit den Klassikern hinzustellen.

Dieses Bestreben, Mao Tse-tung vor allem mit Stalin zu versöhnen, was sich an verschiedenen Stellen in PDK Nr.III nachweisen läßt, wird besonders deutlich, wenn versucht wird, Stalins Aussagen über eine "neue Bourgeoisie" unter den Verhältnissen der NÖP im Rußland der 20er Jahre mit der Weisung Mao Tse-tungs von 1975 im Rahmen der chinesischen Kampagne zum "Studium der Theorie über die Diktatur des Proletariats" gleichzusetzen: "An diese Thesen der Klassiker des Marxismus-Leninismus knüpfte Mao Tse-tung bewußt an ..." (S.56) Der Unterschied liegt nicht nur in der verschiedenartigen Situation, sondern auch darin, daß Stalin eben nicht, wie Mao Tse-tung in dem wiedergegebenen Zitat, die Entartungsgefahr nach Schaffung der ökonomischen Basis des Sozialismus hauptsächlich aus ökonomischen Quellen erklärte.

Die andere Variante der "Beschönigung" Mao Tse-tungs, indem seine Thesen als völlig unversöhnlich mit jenen der Revisionisten in der KP Chinas hingestellt werden, zeigt sich etwa, wenn seine Aussagen bereits 1956/57 in Gegensatz zu Liu Schao-tschi und Deng Hsiao-ping gestellt werden. (Siehe S.21) Obwohl selbst einschränkend gesagt wird, daß Mao Tse-tung die auf dem VIII.Parteitag der KP Chinas in Anlehnung an den XX.Parteitag der KPdSU aufgestellten revisionistischen Thesen "selbst unterstützte" (S.21 unten) und weiter, daß in der positiv zitierten Rede Mao Tse-tungs "Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volk" vor 1957 "der Einfluß der revisionistischen Strömung innerhalb der KP Chinas noch deutlich sichtbar ist" (S.22) - womit vor allem das darin propagierte Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie beim Aufbau des Sozialismus gemeint ist - wird dennoch versucht, die Linie Mao Tse-tungs der revisionistischen Linie diametral gegenüberzustellen. Das gleiche wird auch mit einer These Mao Tse-tungs über die Rolle der Produktivkräfte aus dem Jahre 1956 versucht (S.75) Die Entlarvung der Verfälschung dieser These durch Hua Guo-feng ist zwar nicht völlig falsch, paßt aber in der Tendenz zu den anderen "Beschönigungsversuchen". Ähnlich wird etwa in der Frage der Politik gegenüber konterrevolutionären Elementen vorgegangen oder auch wenn indirekt behauptet wird, daß die Hua-Revisionisten Schriften Mao Tse-tungs aus der Zeit nach 1957 kaum für ihre Zwecke verwenden könnten - was zumindest problematisch sein dürfte. (S.26/27)

Am deutlichsten wird der unqualifizierte Versuch der "Verteidigung" Mao Tse-tungs, wenn die These von der "großen Unordnung", die sich "alle sieben oder acht Jahre" wiederhole, einfach als "Zickzackkurs der sozialistischen Revolution", als "etappenweise Verschärfung des Klassenkampfes" im positiven Sinn "hingebogen" wird. (S.39)

Analog wird die "große Ordnung" im Sinne von "Kommunismus" interpretiert, (S.41) woraus dann unsinnigerweise folger würde, daß alle paar Jahre zwischen der "großen Unordnung" "Kommunismus" herrschen würde. Der Klassenkampf und seine Verschärfung im Sozialismus darf jedoch in Wirklichkeit weder von irgendwelchen "Teufeln und Dämonen" noch vom wiederholten Auftreten der Bourgeoisie oder anderer klassenfeindlicher Elemente abhängig gemacht werden, sondern ist hauptsächlich Ausdruck der Offensive, des Vorwärtsschreitens des Proletariats.

Wir meinen, daß es angesichts der hier von uns dargelegten Fehler, die vor allem "Schönfärberei" gegenüber Mao Tse-tung und seinem Werk beinhalten, besonders wichtig ist, vor provokatorisch aufgestellten Fällen auf der Hut zu sein, die heute Mao Tse-tung und sein Werk pauschal und oft ohne wirkliche Beweise angreifen. Darauf dürfen wir keineswegs emotional reagieren und unsererseits Mao Tse-tung pauschal verteidigen, d.h. ihn auch dort verteidigen, wo schwere Fehler vorliegen und wo er nicht zu verteidigen ist.

In der Einschätzung Mao Tse-tungs ist ein ZWEIFRONTENKAMPF nötig, sowohl gegen die Überschätzung und Übertreibung seiner Rolle, insbesondere gegen die Auffassung der "Mao Tse-tung Ideen als Marxismus einer völlig neuen Epoche", als auch gegen provokatorische Angriffe auf seine Verdienste, auf das, was unzweifelhaft marxistisch-leninistisch an seinem Werk ist. Notwendig ist vor allem eine marxistisch-leninistische Analyse des gesamten vorliegenden Werkes Mao Tse-tungs, ein sorgfältiges und nicht oberflächliches Herangehen, das sich von prinzipiellen und nicht von pragmatischen von der aktuellen konkreten Situation geprägten Motiven leiten läßt.

Eine solche Analyse ist der einzige Weg, um die in der Tat notwendige Kritik an den vorhandenen Fehlern fundiert leisten zu können, die zugleich und vor allem eine Kritik unserer eigenen Linie bedeutet, so weit wir diese Fehler übernommen haben. Diese Kritik dient gleichzeitig der großen Aufgabe der Verteidigung der marxistisch-leninistischen Thesen Mao Tse-tungs, denn eine solche Kritik ist erst die Voraussetzung, um das Richtige und nicht das Falsche an Mao Tse-tung und seinem Werk zu verteidigen.

Dabei dürfen wir uns von vornherein nicht von irgendwelchen Provokationen ablenken lassen, die an erste Stelle die Debatte über die Person Mao Tse-tungs führen wollen und nicht über die Linie der KP Chinäs und die Rolle und den Einfluß Mao Tse-tungs gerade im Hinblick auf die Linie der KP Chinäs.

VIII) ERSTE KRITIKPUNKTE AN UNSEREN AUFFASSUNGEN VOM KLASSEN-KAMPF IM SOZIALISMUS

(anhand der "Thesen", GEGEN DIE STRÖMUNG Nr.1, und des Buches "Grundfragen des Marxismus-Leninismus und der Opportunismus in Westdeutschland")

In der Einleitung von PDK Nr.III wird auf S.III richtig darauf hingewiesen, daß es notwendig ist, unsere bisherige Auffassung zu den Problemen des Klassenkampfes im Sozialismus zu überprüfen, wie sie relativ umfassend und allgemein in unseren grundlegenden Veröffentlichungen älteren Datums, in den "Thesen" und im "Buch" dargelegt worden ist.

Anhand dieser allgemein gehaltenen Ausführungen zu den Grundfragen des Sozialismus, zur Weiterführung des Klassenkampfes unter der Diktatur des Proletariats, welche die konkreten Erfahrungen der Diktatur des Proletariats weder in der Sowjetunion noch in Albanien und China wirklich auswerten - was zunächst durchaus nicht falsch sein muß, denn die Voraussetzung dafür ist gerade die Kenntnis der allgemeingültigen Prinzipien des Marxismus-Leninismus - wird vor allem folgendes deutlich:

- Der Umfang und die Tiefe der Probleme des Klassenkampfes im Sozialismus werden nur unzureichend gesehen, insofern wird die Entartungsgefahr im Sozialismus unterschätzt.
- Die Liquidierung der Ausbeuter als Klasse wird nicht als Etappenziel auf dem Weg zur Aufhebung aller Klassen propagiert, vielmehr wird an verschiedenen Stellen von der Existenz der Bourgeoisie als Klasse bis zum Kommunismus ausgegangen.
- Die chinesische Kulturrevolution wird insgesamt zu euphorisch und zu problemlos dargelegt, ihre spezifische Form als Weg zur Verhinderung einer Entartung verallgemeinert.
- Das Werk Mao Tse-tungs wird ebenfalls zu euphorisch dargestellt, insbesondere was die Frage der Weiterentwicklung der Lehren der Klassiker angeht, da eben bestimmte Thesen Maos "weiterentwickelt" wurden im Kampf gegen die Lehrer insbesondere Stalins.

1) Bereits in der Einleitung zu PDK Nr.III wurde richtig darauf hingewiesen, daß das grundlegende Prinzip der "Aufhebung der Klassen auf dem Weg des erbitterten Klassenkampfes des Proletariats" im Buch "Grundfragen ..." auf S.73 mehr oder weniger zusammenhanglos neben der Möglichkeit der sozialistischen Gesellschaft steht, noch vorhandene grundlegende Widersprüche "auf planmäßige und friedliche Weise" zu überwinden.

Dabei wird zum einen nicht eindeutig klargestellt, daß es hier um die sozialistische Gesellschaft nach der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse geht. Zum anderen wird das eigentliche Problem, das hier dargestellt werden sollte, völlig verwischt: Nach der Liquidierung der Ausbeuterklassen müssen nämlich die noch vorhandenen Widersprüche nicht notwendigerweise wie im Kapitalismus zum Bürgerkrieg führen und können nicht nur auf diese Weise gelöst werden. Vielmehr besteht im Sozialismus die Möglichkeit durch Widersprüche relativ "friedlich" und planmäßig zu lösen, allerdings nur über den Weg der Verschärfung des Klassenkampfes, durch den offensiven Vormarsch des Proletariats.

(x) Siehe auch Fußnote S.63;

Gerade dieser Zusammenhang wird nicht aufgezeigt und insofern Möglichkeiten für revisionistische Spekulationen offengelassen.

2) Von der Liquidierung der Bourgeoisie als Klasse als Etappenziel auf dem Weg zur Aufhebung aller Klassen ist in den "Thesen" an keiner Stelle die Rede. Im "Buch" wird die Frage der "Vernichtung" der Bourgeoisie in Zusammenhang mit der "Errichtung der klassenlosen kommunistischen Gesellschaft" gebracht und nicht direkt, wie es richtig wäre, mit der Schaffung der ökonomischen Basis des Sozialismus verbunden. (Siehe S.71)

In den "Thesen" wird vielmehr mehr oder weniger deutlich ohne die Probleme zu erkennen, davon ausgegangen, daß die Bourgeoisie als Klasse auch nach der Errichtung der ökonomischen Basis des Sozialismus weiter besteht:

"Die AUSBEUTERKLASSE, ihre Überreste, vor allem ihre Ideologie, existieren noch in der ganzen Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus. Die alte und neue Bourgeoisie wird unweigerlich zu Versuchen der Restauration des Kapitalismus übergehen." (GEGEN DIE STRÖMUNG Nr.1, S.41)

Nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse existieren zwar noch Überreste der alten Ausbeuterklassen und insbesondere auch die bürgerliche Ideologie und es werden sich auch neue bürgerliche Elemente auf der Basis der noch vorhandenen Muttermale der alten Gesellschaft herausbilden, es ist jedoch falsch, weiterhin von der Existenz der Ausbeuter als Klasse, der alten und der neuen Bourgeoisie als grundlegendem Merkmal bis zum Kommunismus auszugehen.

Diese falsche Position ist auch lediglich eine konzentrierte Zusammenfassung von ähnlichen Ansichten, die an verschiedenen Stellen im "Buch" vertreten werden. (Siehe etwa S.66, 3.Absatz von unten oder S.68, 3.Absatz) Diese falsche Position zur "neuen Bourgeoisie", die fehlende Differenzierung zwischen unweigerlich neu entstehenden bürgerlichen ELEMENTEN und der Herausbildung einer neuen KLASSE der Bourgeoisie, die bei richtiger Politik und Führung des Klassenkampfes durch die Partei des Proletariats verhindert werden kann, kommt noch deutlicher zum Ausdruck wenn es heißt: "... Gefahr der Restauration des Kapitalismus durch eine neue Bourgeoisie" (S.80) oder wenn von einer "sich immer wieder neu herausbildenden Bourgeoisie" gesprochen wird (S.84). Hierbei ist zwar nicht eindeutig von einer neuen KLASSE die Rede, das Problem aber, daß es gerade auf die Politik der Partei ankommt, ob sich aus den neuen bürgerlichen Elementen eine KLASSE der neuen Bourgeoisie herausbilden kann, die sich entwickelt über die Eroberung der Partei, wird nicht erkannt.

In diesem Zusammenhang muß auch betont werden, daß die entscheidende Rolle der Partei für die Aufrechterhaltung der Diktatur des Proletariats und vor allem auch für die Frage der Entartung insgesamt zu wenig in den Mittelpunkt gestellt worden ist. So wird z.B. in den "Thesen" richtig die Gefahr der Herausbildung einer neuen Bourgeoisie aufgezeigt (S.46), aber nicht darauf hingewiesen, daß vor allem die Gefahr besteht, daß Parteimitglieder zu neuen bürgerlichen Elementen entarten, daß die Entartung der Partei der entscheidende Hebel für die Klassenfeinde ist, um auch die Staatsmacht zu erobern.

3) Die euphorische Überschätzung der Großen Proletarischen Kulturrevolution in China zeigt sich, wenn diese als "lebendiger Beweis" dafür bezeichnet wird, daß es "möglich ist, die revisionistische Entartung und damit die Restauration des Kapitalismus zu verhindern". (Siehe GEGEN DIE STRÖMUNG Nr.1, S.46)

Damit werden alle Halbwheiten und Unzulänglichkeiten der chinesischen Kulturrevolution zugedeckt, die gerade zum heutigen Ergebnis führten und es ermöglichten; der revisionistischen Entartung der KP Chinas. Vor allem wird aber nicht aufgedeckt, daß große Fehler der KP Chinas in der Zeit vor der Kulturrevolution, die fehlende selbtkritische Auseinandersetzung etwa mit der revisionistischen Linie des VIII. Parteitages der KP Chinas, erst den Zustand herbeiführten, daß revisionistische Elemente sich in Partei und Staatsapparat ausbreiteten, einen Zustand, der die Kulturrevolution in dieser Form erst notwendig machte. Vielmehr wird die spezifische Form der chinesischen Kulturrevolution mithilfe eines Zitats aus den Dokumenten des X. Parteitags der KP Chinas als "große politische Revolution des Proletariats gegen die Bourgeoisie und alle anderen Ausbeuterklassen unter den Bedingungen des Sozialismus" verallgemeinert und somit als objektiv notwendige Etappe hingestellt - und nicht bedingt durch die subjektiven Fehler der Partei.

Vom heutigen Blickwinkel aus können auch die nach dem Zitat folgenden Ausführungen über die "glänzenden" Erfolge der chinesischen Kulturrevolution nicht mehr in der Weise aufrechterhalten werden, insbesondere nicht die Behauptung, die KP Chinas habe im Verlauf der Kulturrevolution die "Heranbildung und marxistisch-leninistische Erziehung von Millionen von Nachfolgern der revolutionären Sache des Proletariats" gemeistert. (Siehe GEGEN DIE STRÖMUNG Nr.1, S.46)

In ähnlicher Weise wie in den "Thesen" werden im "Buch" Inhalte und Bedeutung der chinesischen Kulturrevolution überschätzt und unzulässig verallgemeinert. (Siehe S.77/78 und S.63/64)

4) Im Rahmen all dieser falschen Positionen ist es nur konsequent, wenn die Linie der KP Chinas und das Werk Mao Tse-tungs insgesamt überschätzt werden und damit viele für uns in jüngerer Zeit sichtbaren Probleme überhaupt nicht im Blickfeld waren, Probleme die im Verlauf der chinesischen Revolution, insbesondere im Verlauf der chinesischen Kulturrevolution auftraten. Die These 46 in GEGEN DIE STRÖMUNG Nr.1 lautet z.B.: "Heute ist es unmöglich, Marxist-Leninist zu sein, ohne sich als Schüler Mao Tse-tungs und Enver Hoxhas zu bekennen." ("Thesen" S.63/64)

Diese Probleme müssen noch genau umrissen, tiefgehend analysiert und ausführlich diskutiert werden, u.a. mit dem Ziel diese These 46 selbtkritisch zu überarbeiten und zu korrigieren. Vorläufig ist es nur möglich, einige Hinweise darauf zu geben, was vom heutigen Stand der Diskussion aus gesehen in Frage gestellt werden muß. Dabei geht es vor allem um folgende Thesen:

- Der "Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" wird rein positiv erwähnt und seine "hervorragende Bedeutung" "im Kampf für die Verteidigung des Marxismus-Leninismus und der Prinzipien des proletarischen Internationalismus gegen die Attacken der modernen Revisionisten" herausgestellt.

- Es wird nicht zurückgewiesen, daß die KP Chinas die Tatsache der "zehnmaligen Kämpfe zweier Linien in der Partei" zur Gesetzmäßigkeit erhoben hat, vielmehr wird in falscher Weise pauschal betont, daß "stets die marxistisch-leninistische Lini· Mao Tse-tungs ge-siegt" habe, weil "Mao Tse-tung immer den Marxismus-Leninismus mit der Praxis der chinesischen Revolution verbunden" habe.
- "Die Anwendung der Ideen Mao Tse-tungs über die bewaffnete Revo-lution in halbkolonialen und halbfeudalen Ländern" - wobei pau-schal von der Gültigkeit dieser Ideen für alle halbfeudalen und halbkolonialen Länder ausgegangen wird - wird in euphorischer Über-schätzung als "entscheidender Faktor für den Sieg der Weltrevolu-tion" betrachtet, was sogar als gegen die Gültigkeit des Leninismus gerichtet aufgefaßt werden kann. Das wird mit der falschen These zu begründen versucht, daß "in der neuen Ära der Weltrevolution nach dem 2.Weltkrieg ... der Brennpunkt der Weltrevolution in den Gebie-ten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas" liege. Abgesehen davon muß auch noch herausgearbeitet werden, was an diesen Lehren Mao Tse-tungs tatsächlich eine "Weiterentwicklung von Marx, Engels, Lenin und Stalin" darstellt, was in dieser These wiederum pauschal behauptet wird.
- Ebenfalls eingeschränkt werden muß die These, daß "die Theorie Mao Tse-tungs über die Weiterführung der Revolution und des Klassen-kampfes nach dem Sieg sozialistischer Produktionsverhältnisse ... von welthistorischer Bedeutung im Kampf für die Verhinderung der Restauration des Kapitalismus" sei, vor allem in Hinblick auf die Frage der Fortexistenz der Bourgeoisie nach Schaffung sozialisti-scher Produktionsverhältnisse als Grundlage für die Fortsetzung des Klassenkampfes.. (Siehe auch "Buch" S.81)
- Die "Weiterentwicklung der Lehre von Marx, Engels, Lenin und Sta-lin durch Mao Tse-tung" in der Frage der "Massenlinie", der "Partei" und ihres Aufbaus" sowie "auf dem Gebiet der Philosophie" enthält in vieler Hinsicht Probleme und diese Behauptung erscheint aus heu-tiger Sicht als falsch. Bei der Frage der "Massenlinie" wird gerade nicht an die Thesen Lenins über das Hineinragen des Klassenbe-wußtseins in die Arbeiterklasse durch die Partei in seinem Werk "Was tun?" angeknüpft, die Frage des innerparteilichen Kampfes - siehe den "Kampf zweier Linien" - muß in Maos Werken kritisch Über-prüft werden. Auch in Fragen der Philosophie müssen die Ansichten Mao Tse-tungs, wie er sie z.B. in "Über den Widerspruch" und "Über die Praxis" dargelegt hat, mit den Lehren der Klassiker, insbeson-dere mit Lenins "Materialismus und Empiriokritizismus" -(siehe LW 14)- und seinen "Philosophischen Heften" -(siehe LW 38)-, sowie mit Stalins Schrift "Über dialektischen und historischen Materia-lismus" -(siehe "Geschichte der KPdSU(B)", S.131-S.165) -, konfron-tiert werden, die eine hervorragende Zusammenfassung und Weiterent-wicklung der marxistischen Philosophie darstellen.

SCHLUßBEMERKUNG:

Abschließend wollen wir noch einmal die Aufgabe einer umfassenden Selbstkritik in den hier behandelten grundlegenden Fragen hervorheben. Man muß sich bewußt sein, daß die hier kritisierten Auffassungen der KP Chinas lange Zeit großen Einfluß auf unsere eigene Linie ausübten und vielfach inhaltlich übernommen wurden.

Von besonderer Bedeutung ist dabei unsere Haltung zur Entartungsgefahr im Sozialismus und die Notwendigkeit eines umfassenden Studiums der Lehren Lenins und Stalins über die Diktatur des Proletariats, sowie die Auswertung der bisherigen Erfahrungen des Klassenkampfes im Sozialismus.

Im Mittelpunkt muß dabei gerade angesichts unserer Übernahme des Konzeptes des "Kampfes zweier Linien" die Frage des Klassenkampfes in der Partei und ihrer Konsolidierung stehen.

Die Analyse der Entwicklung der Linie der KP Chinas und des Werkes von Mao Tse-tung ist jedoch noch längst nicht abgeschlossen und muß in allen grundlegenden Fragen weitergeführt werden mit dem Ziel, zu einem fundierten Gesamturteil zu gelangen.

Bei dieser Analyse ist ein konsequenter Zweifrontenkampf unbedingt nötig, der das verteidigt, was wirklich Vorbild für das Weltproletariat war und weiterhin sein muß, und das kritisiert, was den vorläufigen Sieg der Konterrevolution in China ermöglichte.

-MATERIALIEN-DISKUSSION-MATERIALIEN-DISKUSSION-

MÄRZ 1978

**PROBLEME DES KAMPFES IN DER INTERNATIONALEN
MARXISTISCH-LENINISTISCHEN BEWEGUNG
GEGEN DEN MODERNNEN REVISIONISMUS**

III

**KRITIK AN DER HEUTIGEN LINIE DER KP CHINAS
ZUR WEITERFÜHRUNG DER REVOLUTION UNTER DER
DIKTATUR DES PROLETARIATS IN CHINA**

TEIL I